+4176 397 6587

Salt♥

358/s ¾ ± 1/17% ■ 14:20

| behaelter 000234

| MUMU Museum Muttenz b-000234

| Hängeregister 000234

Nummer • 000234

Form • Hängeregister

Beschriftung • Hof - Hauptstrasse 77

Farbe grau

Dicke (cm) 2

### → Barbara Rebmann - 175 7 5

### Liebe Barbara,

Meine im PC entstehende Geschichte des Muttenzer Hofes (Hauptstrasse 77) und seiner Bewohner braucht Illustrationen. Ich habe die mir bekannten Bilder aufgeschrieben, die alle in der Sammlung des Ortsmuseums Muttenz vorhanden sein 'sollten'. → unten!

Ist es möglich, diese gelegentlich auszuleihen? Rückgabe zugesichert.

Sofern dir weitere bekannt sein sollten, bin ich für Hinweise sehr dankbar.

Ich danke für deine Bemühungen zum Voraus.

31.10.2004

Bilder Hof Mz

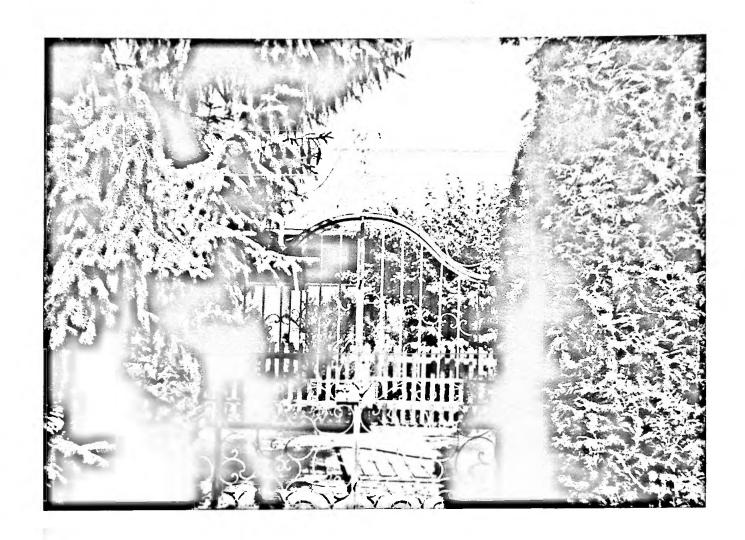
		*	
77 Hof bilder			publiziert
→von Norden 133 x 97 x 133	bunt		Mz 93. Seite 83
von Norden 135 x 90 x 135	s/w		Mz Schr 7. Seite 39
von Westen 135 x 90 x135	sw		Mz Schr 7. Seite 39
Gartenpavillon 135 x 90 x 135	sw		Mz Schr 7. Seite 41
Gittertor Westen 135 x 90 x 135	sw	,	Mz Schr 7. Seite 41
Gartenpavillon 55 x75	sw		KDM Seite 367
Gittertor Westen 55 x75	sw		KDM Seite 367
Unterdorf Federskizze 40 x 120	sw		Plan F. G. Meyer 1678
Unterdorf Ausschnitt Hof 40 x 40	sw		Plan F. G. Meyer 1678
Karte Grundriss Ausschnitt 40 x 40	bunt / sw	<b>,</b>	Karte F.G. Meyer 1678
Plan Faesch 1824 29 x 21	sw	In .v. Wr. alt	BS 31.0105 / 0111
Bürgerliche Stube 70 x 100	sw		HK 1968 Seite 77
Springbrunnen 170 x125	sw		Mz Anz 12.4.1996
Wasserversorgung Plan 180 x180	sw		Mz Anz.15.3.1996
Mz Wartenberg usw. Ausschnitt 40x100	sw		Büchel/Chovi
14.01.05 W2 93 = Multenz 1993 Dof 1112 Schr. 7 = Banden's wiel 126M = 12ml dente make der	ustall	renglisch	
W2 93 = Multen 2 to 43 box	les in un	lkuz 1997	
M2 Sourit Leve male de	Echoliz. 8	115	
(20M = 10Mm			3

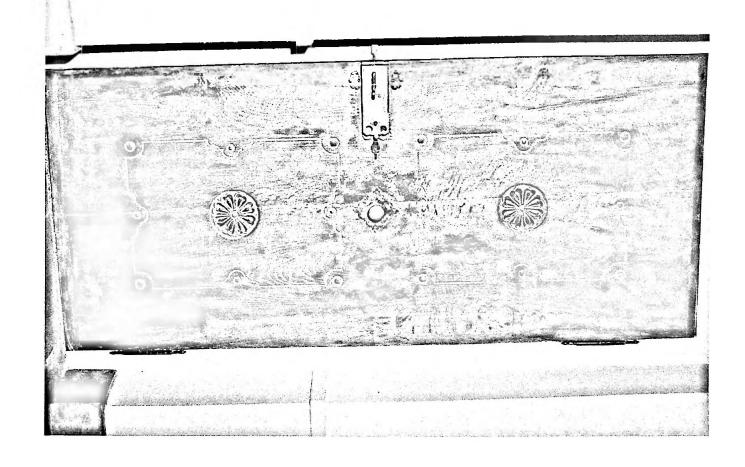




0494.jpg



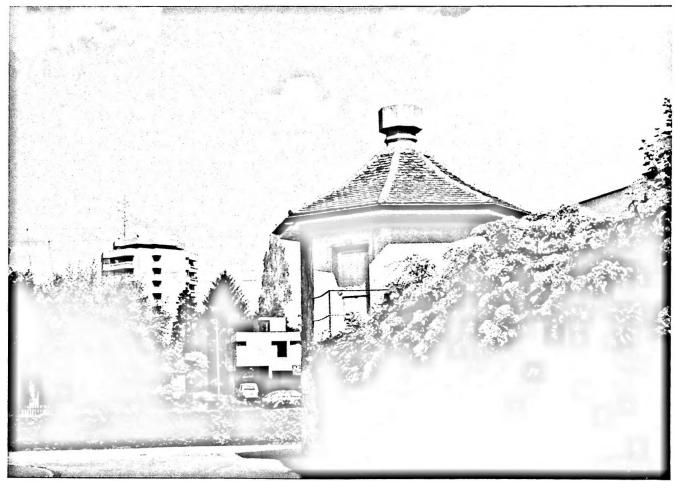






















Museen Muttenz Kirchplatz 3 4132 Muttenz 1, Postfach 332 Telefon 061 466 62 31 Fax 061 466 62 32

Unsere Ref. Jacques Gysin, Präsident

Direktwahl 061 466 62 41

E-Mall Datum

jacques.gysin@muttenz.bl.ch

3. Oktober 2005

Herrn Karl Bischoff Pestalozzistrasse 24 4132 Muttenz

### Lieber Karl,

Was lange währt, wird auch mal fertig - möchte ich das bekannte Sprichwort etwas anpassen. Hier sind endlich die von Dir gewünschten Bilder zum Thema Huberisches Gut, Hauptstrasse 77. Ich hoffe, das Thema ist immer noch aktuell und ich kann endlich mein schlechtes Gewissen wieder entlasten.

Leider habe ich bisher das Föteli von der "guten Stube" nicht gefunden, da wir die Ordner ja ziemlich auseinandergerupft haben. Die Föteli gibt es nur noch digital, da wir die Originale alle in einem Klimaschrank eingelagert haben und eigentlich nicht mehr ans Licht und an die normale Luft bringen wollen. Aber ich denke, das sollte für die Druckerei kein Problem sein, das JPEG-Format ist ja ein gängiges Bildformat. Für Deinen Text habe ich sie noch in zwei Varianten ausgedruckt, einmal klein als Verzeichnis und einmal grösser als Bildvorlage.

Es würde mich freuen, wenn Du an der Gewerbeschau mal bei den Museen vorbeischaust, da würde ich Dir gerne unsere neue Datenbank vorführen.

> Mit freundlichen Grüssen MUSEEN MUTTENZ

Baloa ReGue

Beilage:

- Ausdrucke

- Bild-CD

Ortsmuseum + Karl Jauslin-Sammlung

Schulstrasse 15, 4132 Muttenz

Geöffnet am letzten Sonntag des Monats, ausser in den Monaten Juli und Dezember Bauernhausmuseum

14-17 Uhr. Oberdorf 4, 4132 Muttenz

Geöffnet am letzten Sonntag in den Monaten April, Mal, Juni, August, September + Oktober,

14-17 Uhr.

Vermittlung von Führungen für Gruppen, auch ausserhalb der Öffnungszeiten:

Jacques Gysin, Bauverwaltung Muttenz, Tel. 061 / 4666241. Privat: Freldorfweg 8, 4132 Muttenz, Tel. 061 / 3115150.

museum	3
--------	---



neuer Datensatz suchen kopieren

DS duplizieren alle anzeigen ausschneiden

DS löschen drucken einfügen

 ☐ Kb-Dia s/w
 ☐ Farb-Negativ
 ☐ Farb-Positiv

 ☐ Kb-Dia farbig
 ☐ s/w-Negativ
 ☐ Sw-Positiv

 ☐ Gb-Dla s/w
 ☐ Glas-Negativ
 ☐ Repro-Positiv

 ☐ Gb-Dla farbig
 ☐ Repro-Negativ
 ☐ Postkarte

KUNST FOT	OS OBJEKTE				DS löschen	drucken	einfügen
Eingangsbuch	Liste 1	Liste 2	Formular	Grossbild	Inventarkarte	Marker	
Foto-Import	Thesaurus	Hilfe	Administration				Beenden
Objektname	Hauptstrasse	77; Hof ode	r Huberische	es Gut			
Fotosammlung	Museen Muttenz	Control of the Contro		Kennung	Mz 000222	Datierung	The state of the s
Fotografin	Alphonse Masson			Sammlung	Mz	InvNr	0222
Copyright	Museen Muttenz			Standort digital	CD 3_0201-0300	lm∕Nr alt	
Bildname	0222.Jpg			Speichermedium	Foto-CD / HD		Marker 01 00
Bildpfad	Fotos/Bildarchiv 1-5	00/0222.jpg		Standort Original	Fotoarchiv	S	ortierfeld
Fotografie				Beschriftung		4.9	
_	THE STATE OF	SIL	N. L. W.		Weiher wit	soul Br	uana mil Obelish
				Beschreibung <u>•</u>	ber Springbrunnen umgebaute Remise Publiziert im MA 15.	ist im Hof, Im e.	
				Verschlagwortung	Brunnen. Ortsbild, F	-oto	

Bildträger Original 🏻 Kb-Dia s/w

mu	sel	Jm3
KUNST	FOTOS	OBJEKTE



neuer Datensatz suchen kopieren

DS duplizieren alle anzeigen ausschneiden

DS löschen drucken einfügen

Eingangsbuch	Liste 1	Liste 2	Formular	Grossbild	Inventarkarte	Marker	
Foto-Import	Thesaurus	Hilfe	Administration				Beenden

otosammlung	Museen Muttenz	Kennung	Mz 000243	Datierung	1993	
Fotografin	Alphonse Masson	Sammlung	Mz	lıı√Nr	0243	
Copyright	Museen Muttenz	Standort digital	CD 3_0201-0300	InvNr alt		
Bildname	0243.jpg	Speichermedium	Foto-CD / HD		Marker	01 0
Bildpfad	Fotos/Bildarchiv 1-500/0243.jpg	Standort Original	Fotoarchiy	5	Sortierfeld	1

Fotografie



Beschriftung				
Beschreibung <u></u>	Haus Nr.77 an de Bubliziert in: Bau Erhalten von: Alpi		clfinade	
Verschlagwortung ▶	Private Baute. Arc	hitektur		
Bildträger Original		☐ Farb-Negativ☐ s/w-Negativ☐ Glas-Negativ☐ Repro-Negativ	□ Farb-Positiv     □ s/w-Positiv     □ Repro-Positiv     □ Postkarte	

<b>33</b> • • • • • • • • • • • • • • • • • •		13-			neuer Datensatz	suchen		kopieren
muse		6/ ~ Ce	meinde		DS duplizieren	alle anzeig	en	ausschneiden
KUNST FOT	OS OBJEKTE	Mutte			DS löschen	drucken		einfügen
Eingangsbuch	Liste 1	Liste 2	Formular	Grossbild	Inventarkarte	Marke	-	
Foto-Import	Thesaurus	Hilfe	Administration					Beenden
Objektname	Hauptstrasse	77; Hof o	der Huberische	es Gut				
Fotosammlung	Museen Muttenz			Kennung	Mz 000244	Datierung	1993	
Fotografin				Sammlung	Mz		0244	
Copyright	Museen Muttenz			Standort digital		limNr alt	Î	principal and a second
Bildname	0244.jpg	2010244		Speichermedium	Foto-CD/HD		Marker	-
	Fotos/Bildarchiv 1-50	JUJU 244. Jpg		Standort Original	Fotoarchiv	5	Sortierfeld	
Fotografie				Beschriftung				
Fotografie				Beschriftung Beschreibung ▶	Haus 77 an der Ha Publiziert in: Baude Erhalten von: Alpho Pahik B	enkmäler, S.39 onse Masson.	vestfa runile	
				Beschreibung	Publiziert in: Baude Erhalten von: Alpho	enkmäler, S.39 onse Masson. G	mile	

musel	Jm3
-------	-----

**KUNST** 

**FOTOS** 

Gemeinde

neuer Datensatz suchen kopieren DS duplizieren alle anzeigen ausschneiden DS löschen drucken einfügen

Eingangsbuch

Liste 1

**OBJEKTE** 

Liste 2

Grossbild

Inventarkarte

Marker

**Foto-Import** 

Thesaurus

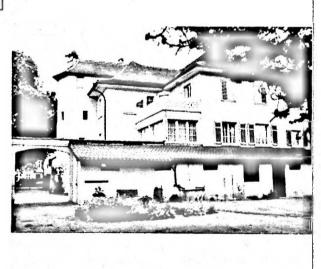
Hilfe

Formular Administration

Beenden

#### Objektname Hauptstrasse 77; Hof oder Huberisches Gut Fotosammlung Museen Muttenz Kennung Mz 000245 Datierung April 1991 Fotografin Alphonse Masson Sammlung Mz IIIVNr 0245 Museen Muttenz Copyright Standort digital CD 3 0201-0300 lin/Nr alt 0245.jpg Bildname Speichermedium Foto-CD / HD Marker 01 00 Bildpfad Fotos/Bildarchiv 1-500/0245.lpg Standort Original Fotoarchiv Sortierfeld

Fotografie



Beschriftung

Beschreibung

Der Hof des Hauses 77 an der Hauptstrasse.

Publiziert In: Baudenkmäler, \$.39. Erhalten von: Alphonse Masson.

Verschlagwortung Private Baute, Architektur

Bildträger Original

☐ Kb-Dia s/w ☐ Kb-Dia farbiq

Farb-Negativ sw-Negativ

Farb-Positiv ☐ s/w-Positiv Repro-Positiv

☐ Gb-Dia s/w

☐ Glas-Negativ ☐ Gb-Dia farbig ☐ Repro-Negativ ☐ Postkarte

mu	seu	Jm3
KUNST	FOTOS	OBJEKTE



 neuer Datensatz
 suchen
 kapieren

 DS duplizieren
 alle anzeigen
 ausschneiden

 DS löschen
 drucken
 einfügen

CUNST FO	OS OBJEKTE	Mutten	Z		DS löschen	drucken	einfügen
ingangsbuch	Liste 1	Liste 2	Formular	Grossbild	Inventarkarte	Marke	
Foto-Import	Thesaurus	Hilfe	Administration				Beenden
Objektname	Hauptstrasse	77; Hof od	er Huberische	es Gut			
Fotosammlung	Museen Muttenz			Kennung	Mz 000246	Datierung	1993
Fotografin	Patrik Birrer			Sammlung	Mz	In√Nr	0246
Copyright	Museen Muttenz			Standort digital	CD 3_0201-0300	InvNr alt	
Bildname	0246.jpg			Speichermedium	Foto-CD / HD		Marker 01 00
Bildpfad	Fotos/Bildarchiv 1-50	0/0246.jpg		Standort Original	Fotoarchiv	S	Sortierfeld <b>&gt;</b>
Fotografie <u>▶</u>				Beschreibung  Beschreibung  Verschlagwortung	Darunter stand der Bürgerhaus an der seinem Erbauer au einzige herrschaftli Bauerndorfes."	in "Baudenkm fölgende Text: Hauptstrasse Ich Huberische Iche Profanbau	"Das schlossartige "Im Hof" oder nach es Gut genannt, ist der
			√ (2.5), n	<b>Verschlagworthing</b> ▶	Private Baute. Archi	ilekiur	

m	US	eu	m	3
---	----	----	---	---

KUNST

**FOTOS** 

**OBJEKTE** 



neuer Dalensatz kopieren suchen alle anzeigen DS duplizieren ausschneiden DS löschen drucken einfügen Inventarkarte

Ei	nac	no	sb	ucl	1
	. 0	0			_

Liste 1

Liste 2 Formular Grossbild

Marker

**Foto-Import** 

Thesaurus

Hilfe

Administration

Beenden

#### Objektname Hauptstrasse 77: Hof oder Huberisches Gut Fotosammlung Museen Muttenz Kennung Mz 000494 Datierung 1919 Fotografin Jourdan Baugeschäft Mz Sammlung InvNr 0494 InvNr att 31.005/0111 Copyright Museen Muttenz Standort digital | CD 5\_0401-0500 Bildname 0494.jpg Marker 01 00 Speichermedium | Foto-CD / HD Bildpfad Fotos/Bildarchiv 1-500/0494.ipg Standort Original Fotoarchiv Sortierfeld Fotografie Beschriftung $\mathbf{L}$ Beschreibung Bebauungsplan des Hofes an der Hauptstrasse 77. Erhalten von: Edmund Jourdan AG, Hr. Straumann. Verschlagwortung Private Baute, Architektur ☐ Farb-Negativ Bildträger Original ☐ Kb-Dia s/w ☐ Farb-Positiv ☐ Kb-Dia farbig s/w-Negativ s/w-Positiv ☐ Gb-Dla s/w ☐ Glas-Negativ Repro-Positiv ☐ Gb-Dia farbig ☐ Repro-Negativ ☐ Postkarte



Museen Muttenz Kircholatz 3 4132 Muttenz 1, Postfach 332 Telefon 061 466 62 31 Fax 061 466 62 32

Unsere Ref. Jacques Gysin, Präsident

Direktwahl 061 466 62 41

E-Mail Datum

jacques.gysin@muttenz.bl.ch

13. Januar 2005

Herrn Karl Bischoff Unter-Brieschhalden 4 4132 Muttenz

Lieber Karl,

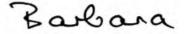
in der Beilage findest Du ein paar Screenshots, wie es auf Neudeutsch heisst. Damit möchte ich

- 1. bluffen und Dir unsere neue Museums-Bilddatenbank vorführen und
- Dir zeigen, welche Abbildungen vom "Hof" bereits digital vorhanden und über die 2. Datenbank greifbar sind

Alle übrigen Fotos sind momentan nicht greifbar. 300 weitere sind im Fotostudio zum Digitalisieren und weitere 500 sind neu verpackt und nummeriert, aber noch nicht in der Datenbank erfasst.

Wenn Du damit schon mal was anfangen kannst und willst, kann ich Dir die digitalen Bilder gerne auf eine CD brennen, sonst warten wir noch etwas ab. Wir sehen uns ja beim Suurchrutessen, oder?

> Liebe Grüsse MUSEEN MUTTENZ



Beilage erwähnt

Ortsmuseum + Karl Jauslin-Sammlung

Schulstrasse 15, 4132 Muttenz

Geöffnet am letzten Sonntag des Monats, ausser in den Monaten Juli und Dezember

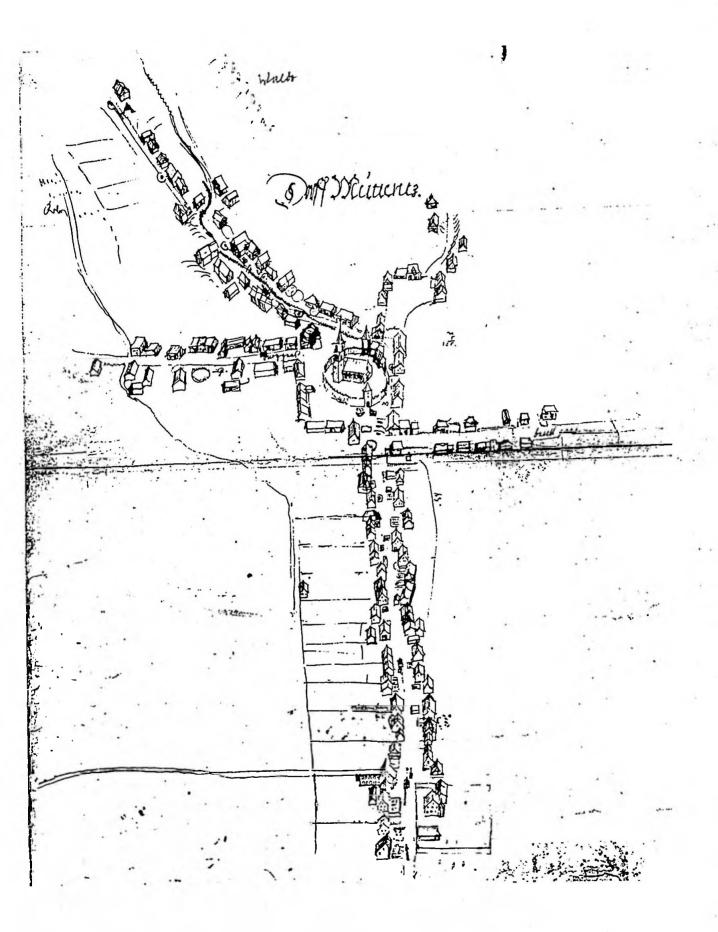
14-17 Uhr.

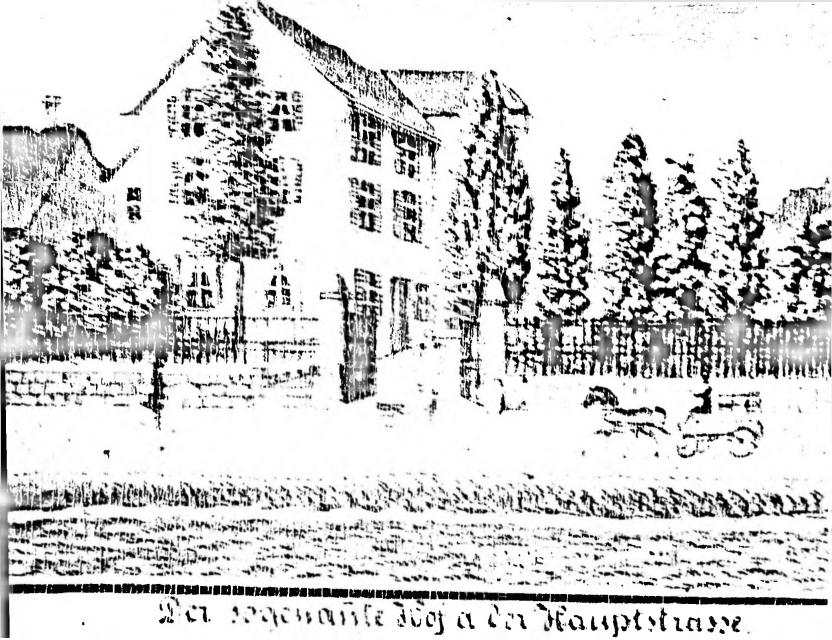
Bauernhausmuseum

Oberdorf 4, 4132 Muttenz

Geöffnet am letzten Sonntag in den Monaten April, Mai, Juni, August, September + Oktober, 10-12 und 14-17 Uhr. Vermittlung von Führungen für Gruppen, auch ausserhalb der Öffnungszeiten:

Jacques Gysin, Bauverwaltung Muttenz, Tel. 061 / 4666241. Privat: Freidortweg 8, 4132 Muttenz, Tel. 061 / 3115150.





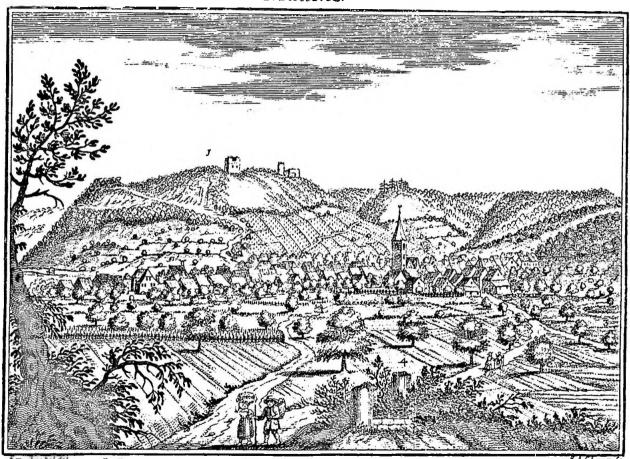
## 63.4 J.-P. Frey-Diener, Rebgasse, Muttenz

Aus "Panorama von Muttenz & Pratteln (63.1)"

Randbild: Der sogenannte Hof an der Hauptstrasse

Sider word 1861, well: 6RP 8:2.1861: teath & Dri Witer und Hocher sollen on Le Wirshhof waves angebrach verden, - vorke bei Pfankam???

## Multenz.



s der Wartenberg. 2 Engenthal. 3 Fröscheneck. 4 Capelle.

### → Barbara Rebmann

### Liebe Barbara,

Meine im PC entstehende Geschichte des Muttenzer Hofes (Hauptstrasse 77) und seiner Bewohner braucht Illustrationen. Ich habe die mir bekannten Bilder aufgeschrieben, die alle in der Sammlung des Ortsmuseums Muttenz vorhanden sein 'sollten'. → unten!

lst es möglich, diese gelegentlich auszuleihen? Rückgabe zugesichert.

Sofern dir weitere bekannt sein sollten, bin ich für Hinweise sehr dankbar.

Ich danke für deine Bemühungen zum Voraus.

31,10,2004

Bilder Hof Mz

77 Hof bilder		publiziert
von Norden 133 x 97 x 133 von Norden 135 x 90 x 135	bunt s/w	Mz 93. Seite 83 Mz Schr 7. Seite 39
von Westen 135 x 90 x135	sw	Mz Schr 7. Seite 39
Gartenpavillon 135 x 90 x 135 Gittertor Westen 135 x 90 x 135	sw sw	Mz Schr 7. Seite 41 Mz Schr 7. Seite 41
Gartenpavillon 55 x75 Gittertor Westen 55 x75	sw sw	KDM Seite 367 KDM Seite 367
Unterdorf Federskizze 40 x 120 Unterdorf Ausschnitt Hof 40 x 40	sw sw	Plan F. G. Meyer 1678 Plan F. G. Meyer 1678
Karte Grundriss Ausschnitt 40 x 40	bunt / sw	Karte F.G. Meyer 1678
Plan Faesch 1824 29 x 21	sw	BS 31.0105 / 0111
Bürgerliche Stube 70 x 100	sw	HK 1968 Seite 77
Springbrunnen 170 x125	sw	Mz Anz 12.4.1996
Wasserversorgung Plan 180 x180	sw	Mz Anz.15.3.1996
Mz Wartenberg usw. Ausschnitt 40x100	sw	Büchel/Chovi

### 77 hof lit / quell

#### Quellen

Jakob Eglin Geschichtliche Notizen über den ehemaligen Herrschaftssitz, der Hof genannt, an der Hauptstrasse (Nr.77) in Muttenz . Februar 1939, Manuskript im Ortsmuseum Muttenz.

Karl Gauss: Das Landgut z'Hof, ehemals Huberisches Gut in Muttenz. Typoskript im Staatsarchiv Basel-Land. PA NG 8.

Fertigungen / Kaufbrief-Protokolle 1834-1960. Muttenz Gemeindearchiv West Signatur D

#### Literatur

Patrik Birrer. Im Hof / Huberisches Gut, in: Muttenz 1993, Dorf und Dorf zugleich. Mz 1993

Heinrich Boos: Urkundenbuch der Landschaft Basel. Basel 1881-1833.- Zitiert: ULB

Karl Gauss: Basilea Reformata. Die Gemeinden der Kirche Basel Stadt und Land und ihrer Pfarrer seit der Reformation bis zur Gegenwart. Basel 1930. Zitiert: Basiliea Reformata 1930.

Gauss, Freivogel, Gass, Weber: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. 2 Bände. Liestal 1932. – Zitiert: Geschichte Basel-Land 1932.

Hans-Rudolf Heyer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft., Band 1 Der Bezirk Arlesheim. Basel 1969. – Zitiert: *Heyer 1969*.

Hans Rudolf Heyer: Hauptstrasse Nr. 77, in: Schweizerischer Kunstführer Muttenz. Bern 1983. – Zitiert: *Heyer 1983*.

Hans-Rudolf Heyer: Hauptstrasse 77 «Hof» in: Baudenkmäler in Muttenz. Seite 38. Muttenzer Schrift 6. Muttenz 1997. – Zitiert: *Heyer 1990*.

Muttenz. Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung, Liestal 1968. Arbeitsgemeinschaft Muttenzer Heimatkunde. Präsident Rolf Walter. Verschiedene Autoren.

Muttenz 1993. Dorf und Stadt zugleich. Karl Bischoff und Mitarbeiter. Muttenz 1993. Zitiert: *Mz* 1993.

Nah dran, weit weg. Geschichte des Kantons Basel-Landschaft. Band vier: Dorf und Herrschaft. 16. bis 18. Jahrhundert. Liestal 2001 – *Zitiert: Geschichte Basel-Land 2001*.

René Teuteberg: Basler Geschichte. 2. Auflage, Basel 1988. – Zitiert: Teuteberg.

Alfred R. Weber: Ein Sammler und sein Leben. Johann Werner Huber (1700-1755). Typoskript 1997 im Dorfmuseum Muttenz. Druck im Basler Stadtbuch......Zitiert: Weber 1997.

12.11.2004

Kulturkommission )

# «Sommerferien» anno dazumal

Im 18. Jahrhundert verbrachten noble Basler ihre Ferien in Pratteln.

Gegenwärtig ist der Ferienexodus immer noch im Gang. Destinationen bis nach Amerika und Fernost sind nicht selten. Im 18. Jahrhundert hatten noble Basler viel bescheidenere Ziele. Sie entflohen regelmässig der Hektik der Stadt und suchten Musse, indem sie sich auf ihren privaten Sommersitz auf der Landschaft zurückzogen. Mehrere solcher Herrensitze gab es damals in Pratteln. Die beiden bedeutendsten waren das Schloss und der Mayenfels. Letzterer wurde 1726 vom Oberstzunftmeister Johann Rudolf Fäsch, dem späteren Bürgermeister von Basel, errichtet.

Es durfte kaum Zufall gewesen sein, dass fünf Jahre später sein Schwiegersohn, August Johann Buxtorf, die Stelle des Pfarrers in Pratteln annahm. Dieser war nicht, nur ein engagierter Theologe, sondern interessierte sich auch für naturwissenschaftliche und ge-schichtliche Belange. Allerdings machte sich Pfarrer Buxtorf bereits bei seinem Amtsantritt unbeliebt, da sein Hausrat in Basel fronweise - gratis - abgeholt und nach Pratteln transportiert werden musste. Trotz diesem Ärgernis sollte Pfarrer Buxtorf später doch noch positive Bedeutung für Pratteln erlan-

Möglicherweise mangelte es im Pfarrhaus oder auf dem Mayenfels an geeignetem Wandschmuck. Auf jeden Fall hat Pfarrer Buxtorf Ema-



Emanuel Büchel. Beim Skizzieren des Mayenfels 1735. Im Vordergrund das Heulenlochbächlein.

nuel Büchel im Sommer 1735 nach Pratteln eingeladen. Offenbar ist dem Pfarrer die zeichnerische Begabung des Basler Bäckers nicht entgangen, so dass er ihn beauftragte, Dorfprospekte von Pratteln aufzunehmen. Es kann angenommen werden, dass Büchel dem Ruf des Pfarrers nicht nur folgte, um einige erholsame Sommertage auf dem Land zu verbringen. Vielmehr machtes den Anschein, dass er nach einer Neuorientierung suchte, denn verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass sein Bäckergewerbe nicht sehr erfolgreich war.

Während seines Prattler Aufenthaltes durchwanderte Büchel den Prattler Bann in alle Himmelsrichtungen und fertigte mit Feder und Pinsel Dorfansichten «nach der Natur» an. Diese hat er später mit deckenden Wasserfarben auf Karton gebracht. Die Handskizzen, zusammen mit den sieben sogenannten «Prattler Gouachen», sind die ersten datierbaren Werke Büchels. Sie dokumentieren auf eindrückliche Weise den Berufswandel vom Weissbeck zum bedeutendsten Zeichner der Region Mitte des 18. Jahrhunderts.

Im August jährt sich der Geburtstag von Emanuel Büchel zum 300. Male. Zu diesem Anlass führt die Kulturkommission Pratteln eine Ausstellung im Schloss durch. Kernstück der Ausstellung sind die unter der Federführung von Fritz Sutter restaurierten Prattler Gouachen und die im Gelände aufgenommenen Zeichnungen, die in verdan-



Pfarrer August Johann Buxtorf. Förderer von Emanuel Büchel.

kenswerter Weise vom Staatsarchiv Basel-Stadt für diesen Anlass ausgeliehen werden konnten. Die Dorfansichten, welche durch weitere Werke ergänzt werden, geben nicht nur einen interessanten Einblick in gesellschaftliche Aspekte des Prattler Dorflebens im 18 Jahrhundert, sondern beeindrucken heute immer noch durch ihre spontane und frische Art.

Kurt Suter

Dauer der Ausstellung. Vom 20. August 2005 bis zum 30. Oktober 2005.

Öffnungszeiten. Jeden Samstag und Sonntag, 14-18 Uhr.

Führungen. Jeden Samstag und Sonntag, 15 Uhr, oder Gruppen nach Vereinbarung Tel. 061 821 40 62.

Einweihung Büchel-Weg. Samstag, 20. August, 10 Uhr, Treffpunkt: Schloss Pratteln.

Theater

## Theaterabend im Schlosshof

Auch dieses Jahr hat die Laienbühne eine Produktion auf die Beine gestellt.

Die Laienbühne erfreut Sie auch dieses Jahr wieder mit zwei Vorstellungen während der Sommerflaute. Am 12. und 13. August zeigen die Schauspieler im Schlosshof das altbekannte Stück «der Krämerskorb» und einen Dialog «das Paar».

Nebst der lustigen und besinnlichen Unterhaltung auf der Büh-



Laienbühne. Mit Spannung wird die neue Produkion «der Krämers-korb» erwartet.

ne wird auch Ihr Gaumen verwöhnt, ab 19.30 steht der Grill für Sie bereit. Um 20.30 beginnen die Vorstellungen.

Wer den Sommer bei einem Drink geniessen will, kann dies an der Bar tun. Die Vorstellungen sind frei und finden bei jeder Witterung statt, um Kollekte wird gebeten.

Die Laienbühne Pratteln

"Der Krämerskorb" und "Das Paar". Am 12. und 13. August, um 20.30 Uhr, im Schlosshof.



### Hauptstrasse 77 - "Hof" - Hubersches Gut

Eigentümer bzw. Pächter – gemäss Karl Gauss (Manus im StA BL), Jakob Eglin (Manus im Ortsmuseum Muttenz), Alfred R. Weber: Ein Sammler und sein Leben. Johann Werner Huber (100-1755). (Typos im Ortsmuseum Muttenz), Karl Bischoff

Überprüfen!!

1540	Soldan Bersin 208 / Claus Briderlin Tracks get			
1660er	Johann Wemhard Huber (1619–1701), in Basel, Apotheker, Leutnant in französischen Diensten, Zunftmeister zu Safran, Deputat und Dreizehner, beginnt in den 1660er in Muttenz Landparzellen zu kaufen und nach und nach zu arrondierenz.B 29.3.1668: Die Pfleger des Gotteshauses St.Jakob an der Birs verkaufen dem Hauptmann Johann Wemer Huber, Deputat und Burger der Stadt Basel: ? Sohn von Wernhard Huber (1758-1818 Bern) ?			
1668	lässt J.W.Huber ein Landhaus bauen			
1703	Hofgut an Tochter Maria Margaretha Huber, ∞ Johann Stöcklin, Pfarrer in Kilchberg, 1904 nach St.Theodor in Basel.			
1705	5.11. Stöcklin verkauft an <b>Johann Rudolf Burckhardt</b> , Beisitzer des Raths, Mitglied des Stadtgerichts			
1712	Burckhardt verkauft an <b>Johann Brandmüller (</b> 1678–1741), Buchhändler in Basel, ∞ Helena Spörlin (1675–1727),			
1722	3.7. Brandmüller verkauft an <b>Johann Jakob Burkhardt</b> , ∞ Maria Müller, Hauptmann der 1. Comp. Schweizer			
1727	Burkhardt verkauft an <b>Johann Rudolf Huber</b> (1666–1739), Sohn des Erbauers, Stadtschreiber zu Liestal, 2.∞ Salome Burckhardt (1683–1740), arrondiert, erweitert.			
1737 ?	Witwe Salome Huber-Burkhardt verpachtet an Hans Bruder			
1739	Sohn <b>Johann Werner Huber</b> (1700–1755) J.U.D., ∞ 1730 Margaretha Beck (1715-1785) übernimmt nach Tod des Vaters das Gut. Zwei Söhne: Hans Rudolf * 1731, 1785 verscholle erklärt, und Hans Georg * 1738 + 1740 (1-5-0).			
1755	Witwe Magaretha Huber-Beck nimmt 1771 Seidenweber Hans Jakob Taschäggi als 'Mieter' auf das Gut			
1762	13.4. Witwe Huber schliesst mit Hans Vogt, Heinrichs Sohn, von Lauwil, einen Lehensvertrag für 3 Jahre. Vogt tritt nicht an. Witwe Huber klagt. Vogt wird vom Waldenburger Obervogt Landis einvernommen.			
1783	22.1 Gütergant. Witwe Huber-Beck ein Haus an der Burgstrasse und ein Stückgarten gegen- über dem Hof an Daaniel Spänhauer			
1785	besitzen die Erben der Witwe Margaretha Huber-Beck			
1789	25.7. cedieren die Erben der Witwe Margaretha Huber-Beck an den Miterben Andreas Buxdorf (1740–1815), ∞ Sara Schweighauser, Obrist-Zunftmeister, das Gut für 11'000 Pfund: die Sammlung von Briefen und Handschriften sowie die Bibliothek übernimmt Jakob Schweighauser. Briefsammlung nun in UB Basel; die übrigen Handschriften und die Bibliothek durch Verkauf 1789 zerstreut. Buxdorf kauft Matten zu.			
1803	2. verkauft Andreas Buxdorf an <b>Emanuel Hoffmann</b> , Vater, Ratsherr, ∞ Valeria Werthemann. Loskauf von den Bodenzinsen und Zehnten			
1812	2.10. verkauft Witwe Valeria Hoffmann-Werthemann an Hieronymus Gemuseus Frey $ ightarrow$ Umfang			

I.Balthasar Faesch 1784-1855 (Narren-Faesch) → Plan BS (Bildersammlung) 31.0105 → Sep

Witwor Faeseh ? Karl Fäseh-Fäsch ? Heinrich Faesch ?

1842 1.11. (Nr.451)verkauft Witwer Balthasar Fäsch, Basel, an Karl Merian-Respinger, Basel, mit regierungsrätlicher Bewilligumvom 29.10.1842:

- ein Herrenhof nebst sämtlichen Gebäulichkeiten mit Nr. 180 bezeichnet nebst der Einhäge

- zirka 6 Jucharten Matten auf dem Brühl...
- ein Stückli Matten allda...
- ein Stück Bnündten allda...
- zirka 7 Jucharten Waldung am Fröscheneck...

Dieser Item ist nicht verhaftet, sondern befindet sich "ausser den gewöhnl. Abgaben frey und ledig und eigen"

Das in der Gebäulichkeit [befindliche] Mobiliar sind in diesem Kauf inbegriffen.

Auch wird der Käufer in die gleichen Pflichten der Frohndienste gesetzt, wie ein Bürger dem Kataster nach.

Zehnten und Bodenzins frey, ein allfälliges Bodenzins manco hat der Käufer zu übernehmen.

Kaufsumme: 22'000Schweizer Franken in Culmentgeld

1849 verkauft Karl Merian an Samuel Holzmüller, ∞ Dorothea / Dorette Link von Basel,

tenz mit Nr. 180 bezeichnet mit Einschluss 307 Jucharten 37 Fuss Garten darinnen – G Nr.6: 38 Jucharten 35 Fuss Bünden auf dem Brühl neben Nr, 5 und 7 usw, usw.

Kaufsumme: 28'00 Schweizer Franken alter Währung1864 29.4. kauft Jakob Aebin ∞

Maria Hauser

- Brand der Scheune, Vorräte verbrannt, Feuerwher löschte rasch. Dachstuhl vor Jahresende wieder aufgebaut. → Obrecht
- 1917 ? Sohn Jakob Aebin \* 1.9.1836 + 17.2.1917

  ∞ 1863 Elisabeth Stingelin von Pratteln,

  ∞ 1867 Marie Bay von Münchenstein
- 1918 1.3. (Nr.5144) Witwe Maria Aebin-Bay verkauft an Kollektivgesellschaft Fritz und Edmund Jourdan

Sektion A Nr. 684/7: 13a 27m2 Gebäude - Hofplatz

Nr. 688; 1a 76 m2 Garten

Nr. 689: 25a 90 m2

mit Wohnbehausung Nr. 364 und Oek.-gebäuden Nr. 365 A, B, C

Sektion G Nm. 94, 95, 97, 98, 75, 107, 108, 109, 110, 112 (Anteil) Äcker Brühl total 24 024 m2 G Nm. 102, 96, 101, total 2114 m2 Bünten im Brühl

G Nr. 112: 1338 m2 Matten im Brühl

L 1/2 von Nr. 871: 598 m2 Wald im Hundtrog

Diese Liegenschaften stammen aus dem Nachlass des am 17.2.1917 verstorbenen Jakob Aebin-Bai.

8 Parzellen Reben total 2327 m2 Hinterwartenberg und Hallen verbleiben bei der Verkäuferin

1930 30.4. Teilung (Nr. 6666)

A. Friedrich (Fritz) Jourdan-Frey (1883-1935) übernimmt Parz.201: 338 m<sup>2</sup> Haus-u. Hofplatz, 48 m2 Weiher, 1361m2 Garten, total 2233 m2 mit Wohnhaus Hauptstrasse 77 (früheres Herrenhaus) und Hühnerhaus 79 C, sowie weitere kleinere Parzellen B.

Edmund Jourdan-Heid (1888- 1971) übernimmt Parz.1620: 687 m2 Gebäudeplatz, 1361 m2 Hofraum, total 2048 m2 mit Büro- und Werkstattgebäude Nr.79, Schopf Nr 79A, Gartenhaus Nr. 79B, Bienenhaus Nr-79 D, Lagerschopf 79 E, sowie weitere kleinere Parzellen – Keine Kinder. 19..

- 19.. B. ? Hypothekenbank BL bzw. RegioBank, dann UBS...?
- 1935 A. Fritz Jourdans Erben: Hedwig Seline Jourdan-Frey, Adelheid Schmid-Jourdan (1916-19.6),

Samuel Jourdan-Kehlstadt (1918-1984)

- 1977 A. Die Erben von Adelheid Schmid-Jourdan nämlich: Witwer Benjamin Schmid-Jourdan (1916-1997) und Kinder Suzanne und Annemarie, Samuel Jourdan-Kehlstadt
- A. Auskauf? der Erben des Samuel Jourdan-Kehlstadt nämlich: Gertrud Jeanne Jourdan-Kehlstadt und Kinder Ursula Ruesch-Jourdan (1948-1998), Samuel Jourdan-Seiler (\* 1950), Felix Carl Jourdan-Locher (\* 1953)
- 1997/8 A. Erben des Benjamin Schmid-Jourdan: Suzanne Haldimann-Schmid und Annemarie Häring-Schmid

Der Hof in Muttenz auch HuberischesLandgut \_\_genannt, und seine Besitzer

Ein Bassler Landput am. den 17. John Streighter in 17 mil 74

you 17. lin jus W. Ih Einleitung tale der

An der westlichen Hauptstrasse in Muttenz erblickt 12.44 Verhalf en todos in Ninkaj 29.1. - 64 MZ7 20 Septer Kom al ein teler un um den ear Haf

Miletina BL 5.60 L'x: Mn Sich with m

man, von der Tramstation Dorf kommend, grossen Kastanienbäumen ein stattliches Gebäude und mit einem Springbrunnen im Hof. Es handelt sich offensichtlich um ein herrschaftliches Landhaus, erbaut im Jahr 1668, wie am Treppenturm zu lesen ist. Dieser sogenannte «Hof» war bis ins 20. Jahrhundert neben dem 1534 erbauten Pfarrhaus am südlichen Ende der Hauptstrasse der einzige repräsentative Profanbau im einstigen Bauerndorf Muttenz und verdient darum nähere Betrachtung.

Merkwürdigerweise wird dieses Landgut in Daniel Bruckners 1764 erschienenen «Merkwürdigkeiten Kniger der Landschaft Basel»1 nicht erwähnt, wohl aber ein Dinghof, dessen eigentlicher Ort aber nicht bestimmt werden könne. Einen ersten-Beschrieb findet man von Karl Gauss (1867-1938), dem Verfasser der ersten Bandes der Kantonsgeschichte von 1932, als vierseitiges Typoskript 2 mit dem Titel «Das Landgut z'Hof, ehemals Huberisches Gut in Muttenz» im Staatsarchiv Basel-Land.

Sec. Vier Kurze Beschreibungen des Hofs verdanken wir ie nach Auftrag oder Anlass wir dem ehemaligen Baselbieter Denkmalpfleger Hans-Rudolf Heyer.(3)

Eine eigentliche Geschichte des Hofes und seiner Besitzer und Bewohner fehlt bis heute. [Ausführlicher sind die «Geschichtlichen Notizen über den ehemaligen Herrschaftssitz, der Hof genannt, an der Hauptstrasse (Nr.77) in Muttenz», welche der Muttenzer Dorfhistoriker Jakob Eglin (1875-1962) als Manuskript im Dorfmuseum Muttenz hinterlassen hat. Diese Notizen, welche durch einige Abschriften von Dokumenten u. dgl. dokumentiert werden, bilden die Grundlage der vorliegenden Arbeit. Wegen Fehlens von genauen Quellenangaben konnten diese Abschriften, soweit daraus zitiert wird, leider nicht geprüft werden. Dies erscheint weiter nicht schlimm, denn es handelt sich um beispielhafte Beschreibungen der damaligen Verhältnisse der Muttenzer Einwohner bis zur Trennung der untertänigen Landschaft von der herrschaftlichen Stadt. Im Vorwort zum vierten Bad der neuen Baselbieter Kantonsgeschichte 4 beschreibt Daniel Hagmann unter dem Titel Dorf und Herrschaft, dass

Dieses Typeship kombe den Lokal-linker beranden haben Denselle The Ser Moj meanwell. Diese lefinder sounds

Gann ? VES = Varhan Cans

KDM 1969 Keye SKf 1983 Heyes MZ 1993 Finer Petrile Mc Solo. 1990 Mayer/1997 1939 Eglin 3 5

- Onallow m Gleratur Seite ... - 1 tomerling of so -

7 Penanententron des Manhans Barallemistanop, hiestal 1997, belegt.

in the felt der

Solche Resolver in Matellet de son Soulfebolicion and laster who an Ushamber Poulty ou with nake a prizerie.

### Streiflichter über den «Hof» in Muttenz

### Von einem Basler Landgut und seinen Besitzern vom 17. bis ins 20. Jahrhundert

was

Die heutige Gemeinde Muttenz mit 17 000 Einwohnern war bis ins 20. Jahrhundert ein Baselbieter Bauerndorf wie manche andere. Ausser den untertänigen bäuerischen Landleuten und Taglöhnern waren hier Handwerker tätig so Schmiede, Wagner usw. sowie Küfer für den Weinbau<sup>1</sup>, der schon im 14. Jahrhundert bezeugt ist. Ausser den drei Burgruinen auf dem Wartenberg und der Wehrkirche St. Arbogast heben sich aus den dichtgedrängten Bauernhäusern nur zwei Profanbauten heraus: das 1534 erbaute Pfarrhaus am südlichen Ende der heutigen Hauptstrasse und das herrschaftliche Landhaus, den sogenannten Hof am damaligen Nordende des Unterdorfs.

#### Der «Hof» in Muttenz

Es handelt sich um ein herrschaftliches Landhaus, erbaut im Jahr 1668, wie am Treppenturm zu lesen ist, für Johann Wernhard Huber, Burger und Deputat der Stadt Basel.

Merkwürdigerweise wird dieses Landhaus in Daniel Bruckners 1764 erschienenen «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel»<sup>4</sup> nicht erwähnt. Der «Hof» ist sicher nicht identisch mit dem 1277 erwähnten Dinghof<sup>3</sup> Einen ersten Beschrieb findet man von Karl Gauss dem Verfasser der ersten Bandes der Kantonsgeschichte von 1932, im Staatsarchiv Basel-Land als vierseitiges Typoskript mit dem Titel «Das Landgut z'Hof, ehemals Huberisches Gut in Muttenz»...

Dieses Manuskript könnte den Muttenzer Lokalhistoriker Jakob Eglin (1875-1962) veranlasst haben, sich näher mit dem «Hof» zu befassen. Seine «Geschichtlichen Notizen über den ehemaligen Herrschaftssitz, der Hof genannt, an der Hauptstrasse (Nr.77) in Muttenz» sind im Dorfmuseum Muttenz als rund 30seitiges Manuskript erhalten. Eglin verfasste diese Notizen vom 9. bis 11. Februar 1939 «gemäss den vorhandenen und Dokumenten aus dem Nachlass des am 17. November, 1917 verstorbenen Besitzers Hr. Jakob Aebin-Bai beziehungsweise Witwe und Erben». Diese Notizen, welche durch einige Abschriften von Dokumenten u. dgl. belegt werden, bilden die Grundlage der vorliegenden Arbeit. Wegen Fehlens von genauen Quellenangaben konnten die Abschriften, soweit daraus zitiert wird, leider nicht überprüft werden. Dies erscheint weiter nicht schlimm, denn zweifellos handelt es sich um beispielhafte Beschreibungen damaliger Ereignisse und Verhältnisse in Muttenz bis zur Trennung der untertänigen Landschaft von der herrschaftlichen Stadt Basel.

0

### Die Gnädigen Herren

Nach dem dritten Aufstand der Baselbieter gegen die städtische Regierung, dem Bauernkrieg von 1653 mit exemplarischer Bestrafung (Hinrichtung von sieben Führern des Aufstandes) und Ausbau der Herrschaftsvorrechte durch die siegreichen Herren, hatten sich die gegenseitigen Verhältnissen bald wieder normalisiert. Es zeigte sich auch das Bestreben der Stadtbasier, das angesammelte Geld auf der Landschaft anzulegen. So entstanden in der zweiten Hälfte des 17, Jahrhunderts etliche Herrengüter, zu welchen auch der «Hof» in Muttenz zu zählen ist.

Im Vorwort zum vierten Band der neuen Baselbieter Kantonsgeschichte? schreibt Daniel Hagmann unter dem Titel Dorf und Herrschaft, dass sich im 17. Und 18, Jahrhundert die Herrschaftsverhältnisse verändern, der obrigkeitliche Zugriff auf die bäuerlichen Untertanen entwickle sich spürbar hin zur Herrschaft über Bauern statt mit Bauern.

Hans Bandli(18..-19..), welcher für die Muttenzer Heimatkunde 1948 mehrere Beiträge verfasst-fat, erklärt:: «Es ist wohl ein Zeichen von Verschuldung nach dem Kriege, wenn ein reicher Basler, Joh. Wernhard Huber, Deputat der Kirchen und Schulen und Hauptmann von Kleinbauern Bünten und Grundstücke kaufen konnte Er arrondierte seinen Besitz durch Tausch und baute darauf 1668 Es gab dann viele Misshelligkeiten mit der Gemeinde und viel Besitzerwechser, bis die schöne Liegenschaft vor 100 Jahren in den Besitz von Einheimischen überging» .

Go southand to that

So hatte auch der Apotheker Johann Wernhard Huber in den 1660er Jahren in Muttenz Landparzellen zu kaufen begonnen. Von 1664 an tritt Huber wiederholt als Taufpate in Muttenz auf. Es ist dies ein Zeichen, dass er mit den Bewohnern eine engere Beziehung angeknüpft hatte. Am 29. März 1668 tauscht er von den Pflegern des Gotteshauses von St.Jakob ein Stück Matten von 48 Ruthen 4 Feldmass auf dem untern Brühl neben seinem Garten und dem Land (des genannten Gotteshauses), das «oben an den bach und nidsich auf ihn selbst» stösst.und frei ist von Bodenzins und allen sonstigen Belastungen. Dagegen übergibt Huber dem Gotteshaus St.Jakob ein Stück Matten von gleicher Grösse, das neben dem Besitz des Gotteshauses St. Jakob und der Erben des Untervogts Claus Brüderlin liegt.

Huber arrondierte in den folgenden Jahren seinen Besitz. So erwirbt Huber 11673 u.a. Matten in der Kilchmatt und Reben in den Hallen, ferner «zwei fünftel von einem Stück Waldung», ungefähr 100 Jucharten 5 gross auf Rütihard neben der Gipsmatt vom Basier Wollweber Hans Peter Weitnauer um 90 Pfund 4 sowie 2 Reichstaler 6 an die Hausfrau des Verkäufers Elsbeth Schärrer und 1 Reichstaler Trinkgeld an den Muttenzer Bannwart Kaspar Seiler. - Wer war dieser Johann Wernhard Huber?

7 am unter Darfendo den' lof'. Es gab Jeun ...

9 - liste der Beniger Ceile ...

Titel!

when solver nor 1668 q we in Tours won 1668

Un Land touch vo 1660 self: yeler seiner ganlar. Dies Lentel and Jarons him, dus De " Ust" en Vorgoherban lestan. Heyer 1990, CarZe 38

k

sich im 17. Und 18, Jahrhundert die Herrschaftsverhältnisse verändern. Zwar bilde sich im Baselbiet nicht ein absolutistischer Staat heraus, doch der obrigkeitliche Zugriff auf die bäuerlichen Untertanen entwickele sich spürbar hin zur Herrschaft über Bauern statt mit Bauern. In den Konflikten mit der Obrigkeit rücke die dörfliche Gesellschaft zusammen. Einheimische und Fremde erhielten ihren Platz zugewiesen.

## Beispielhaftes Muttenz Who Rusmel

Für Muttenz werden diese Verhältnisse in der Geschichte des Hofes und seiner Besitzer sichtbar. Sie darf auch heute das Wissen der Einwohner der städtisch gewordenen Gemeinde interessieren und zum Vergleich mit den demokratischen Einrichtungen des 21. Jahrhundert anregen.

In den 1660er Jahren hatte der Basier Apotheker Johann Wernhard Huber in Muttenz Landparzellen zu kaufen begonnen. Er war in Muttenz offensicht-\ lich kein unbekannter "Herr". Von 1664 an tritt Huber nämlich wiederholt als Taufpate in auf. Es ist / dies ein Zeichen, dass er mit den Bewohnern eine engere Beziehung angeknüpft hatte. Am 29. März 1668 tauscht er von den Pflegern des Gotteshauses von St.Jakob ein Stück Matten von 48 Ruten 5 Feldmass auf dem untern Brühl neben seinem Garten und dem Land (des genannten Gotteshauses), das «oben an den bach und nidsich auf ihn selbst» stösst und frei ist von Bodenzins und allen sonstigen Belastungen. Dagegen übergibt Huber dem Gotteshaus St.Jakob ein Stück Matten von gleicher Grösse, das neben dem Besitz des Gotteshauses St. Jakob und der Erben des Untervogts Claus Brüderlin liegt.

Wohl dem Vorbild reicher Basler Herren 6 folgend lässt Johann Wernhard Huber 1668 in der Flur Brüel in Muttenz in einen Landsitz bauen.

In den folgenden Jahren arrondierte Huber seinen Besitz. So erwirbt er 1673 u.a. Matten in der Kilchmatt und Reben in den Hallen, ferner «zwei fünftel von einem Stück Waldung», ungefähr 100 Jucharten gross auf Rütihard neben der Gipsmatt vom Basler Woliweber Hans Peter Weitnauer um 90 Pfund 7 sowie 2 Reichstaler an die Hausfrau des Verkäufers Elsbeth Schärrer und 1 Reichstaler Trinkgeld an den Muttenzer Bannwart Kaspar Seiler. — Wer war dieser Johann Wernhard Huber?

Johann Wernhard Huber lebte von 1619 bis1701), war wie erwähnt Apotheker in Basel, Leutnant in französischen Diensten, Zunftmeister zu Safran, Deputat und Dreizehner 8 Er war 1664 in zweiter

So this he Vote dure an will be for the son the son of the son of

K V

wer was?

Ehe mit Maria Fäsch verheiratet Das 1668 erbaute Landhaus ist gemäss der Federzeichnung von 1678 von Johann Georg Meyer 9 anfänglich um einen bescheidene Bau, der Imit seinem Umschwung immerhin von einer Mauer umgeben wurde. Ob an dieser Stelle bereits ein Bauernhaus gestanden hat, ist unwahrscheinlich, sicher nicht der mitelalterliche Dinghof 10, der erstmals 1277/1301 (UBL 151.3) erwähnt wird. Dieser befand sich an der Stelle des heutigen Gemeindehauses — Heyer 1968 Seite 364 und Heyer

### Die Herren sind im Vorteil

1698 Huber bewilligt am 5. April 1698 seinem südlichen Nachbarn Peter Brüderlin wegen eines Bauvorhabens die Trille 11 im Gässlein zwischen den beiden Häusern zu entfernen, damit dieser sein Vieh nicht durch die Scheune, sondern durch das Gässlein in den Stall treiben könne. Die Trille ist dann 10 Schuld of weiter in das Gässlein zu versetzen. Zudem soll Brüderlin auf seine Kosten die nur sieben Schuh hohe Mauer um drei Schuh erhöhen lassen, damit niemand über diese in den Garten steigen könne. Ferner soll er die in seinem «Hag» befindlichen Pflaumenbäume entfernen, damit durch mutwillige Leute, die öfters das Obst von den Bäumen schlagen, die genannte Mauer keinen Schaden erleide. Dagegen versprach («Herr Deputat», in seinem Garten keine Bäume näher als fünf Schuh von der Mauer entfernt zu pflanzen.12

L'Side von den Baneanhaucern abhebt

L bei der Dorflische A. Arbogail Nachtarn, aber Herr und Undertan

Lh 7rl

der

1703 Der «Hof» geht an Johannes Stöcklin (1655-1746), verheiratet mit der Tochter Maria Magdalena Huber(1669-1743) 1688-1590 Helfer 6, dann bis 1704 Pfarrer in Kilchberg, 1704 bis 1725 Helfer und bis 1746 seinem Tod Pfarrer zu St. Theodor in Basel

## Kein Wasser für einen Brunnen im Hof oder doch?

Sobald Stöcklin das Hofgut erworben hatte, stellte er an die Gemeinde das Gesuch zu Errichtung eines laufenden Brunnens. Die Gemeindeversammlung lehnte ab und die Vorgesetzten der Gemeinde berichteten «in tiefster Unterthänigkeit» dem Obervogt Bernhardt Burckhardt in Münchenstein zur Begründung schriftlich, dass die Teuchelleitungen 7 (der Gemeinde) zu eng und zu klein seien und das nötige Wasser in den Allmendbrunnennbei der Kirche kaum fassen können. Holz für grössere Teucheln aus dem Muttenzer Wald gebe es nicht, solche müssten von den Flössern im Laufental oder anderswo teuer gekauft werden, wofür man kein

Eigene Wayerversoryms?

3

Geld habe. Schon Deputat Huber habe ein gleiches Begehren aufgegeben, nachdem er zur Kenntnuis nehmen musste, dass auch sommers kaum genügend Wasser für den Hauptbrunnen bei der Kirche, in welchem die Zehntenböckten 8 der Gnädigen Herren und die Fässer der Fuhrleute gesint 9 werden, vorhanden sein, der Brunnen gegenüber dem Hof winters bis in den Mai eingefroren sei. Auch sei das Wasser bei Feuerbrünsten überaus notwendig. so dass man davon niemandem im Dorf ohne merkliche Schäden und Nachteile abgeben könne. Stöcklin habe bisher nichts an die allgemeinen Belastungen und Frohndienste beigetragen und möge sich mit dem Wasser aus den Brunnen der Gemeinde begnügen. Hingegen habe nichts einzuwenden, wenn Pfarrer Stöcklin eine eigne Quelle finde und das Wasser in eigenen Teucheln auf seine Kosten in den Hof leiten und unterhalten wolle.

Mit diesem abschlägigem Bescheid gab sich Stöcklin nicht zufrieden. Er gelangte erneut an den Obervogt in Münchenstein und verlangte in dieser Sache einen Bericht des Basler Brunnmeisters Johannes Tschopp, Dessen Gutachten mit der Empfehlung, dem Gesuch zu entsprechen, wurde mit einem zustimmenden Schreiben des Obervogts im Basler Rat verlesen, Worauf am 31. Januar 1703 der Brunnen bewilligt und am folgenden 17. März eine Vereinbarung unterzeichnet wurde, gemäss welcher Stöcklin sich auf eigene Kosten verpflichtete, seine Quelle in der Spitzmatt unterhalb dem Wolfensee in einer Brunnstube zu fassen, das Wasser in eigenen Teucheln bis zur Hauptleitung der Gemeinde und ebenso im Unterdorf mit einer Abzweigung in einer Röhre «eines Helbling 9 gross» in seinen Hof leiten. Die Gemeinde bewilligte hingegen Herrn Pfarrer Stöcklin, den Weidgang von 3 Stück Rindvieh auf der Allmend 10 und von 2 Schweinen auf der Ackerig 11. Schliesslich versprach Stöcklin, «der Gemeinde 100 Pfund in barem Geld und daztu ein paar Saum Wein und ein Viernzel Korn 12, sofern er von den bürgerlichen Beschwerden an Frohn und Achten befreit werde.» Unterzeichner waren: Obervogt Burkhardt, Brunnmeister Tschopp, Pfarrer Stöcklin, Untervogt Brüderlin sowie Hans Lützler, Joseph Madh und Arbogast Dürring. → den Plan Seite 00.

1704 wurde Stöcklin als Pfarrhelfer an die St.-Theodor-Kirche in Basel berufen und wohnte dann in der Stadt. Das dürfte ihn bewogen haben, das Landgut in Muttenz zu verkaufen.

1704 Am 5. November 1705 verkauft Stöcklin das «Huberische Landgut» um 10'000 Gulden und 75 Dublonen Trinkgeld an Johann Rudolf Burckhardt in Basel, Beisitzer des Rats und Mitglied des Stadtgerichts,

### Umfang und Erträge des Landgutes

Bei dieser Fertigung 12 vor dem Vogteigericht 13 in Münchenstein wird erstmals der Umfang des Landgutes deutlich, wenn auch nicht zahlenmässig, nämlich: «Behausung, Hofstatt, Scheuren, Stallung, Trotten, Kraut- und Baumgarten, Garten, Bündten, Ackeren, Waldung Recht und Gerechtigkeit, wie solche der Herr Verkäufer bis dato mehiglich ingehabt, genutzt und genossen hat mit Einschluss des in diesem Jahr an den Reben gewachsenen Weins, alles vorhandene Heu, Emd, Stroh, zweier Kühe, eines Kalbelins, eines Wägelins mit einer Obstbänne, eines Trogkarrens, aller vorhandenen geschnittenen eichenen Landerstuden, fichtenen Latten, aller eichenen und nussbaumenen Dielen, so sich auf dem Schopf ob der Trotten befinden, einigen grossen eichernen Blochern, eines grossen Böcktens von ungefähr 8 Saum, eines kleineren von ungefähr sechs Saum haltend, das zu der Trotte gehörige Böcktlein, aller vorhandenen Trauben, einigen Hühnern, das Geligers 14 im Keller und sonst alles, was Nuth und Nagel haltend.»

Zu Gericht sassen: Jakob Schwob Untervogt von Pratteln, Hans Mohler und Frid Nebiker von Pratteln, Schmid und Rudolf Lützler von Benken, Toni Rapp von Binningen und als Stabführer (Gerichtspräsident) Simon Kundig, Meyer von Benken.

#### Exkurs: Lehenleute und Pächter

Der Hof in Muttenz ist von den Besitzern anfangs kaum, jedenfalls nicht ständig bewohnt worden. Mit dem Betrieb des Gutes waren Lehensleute und später Pächter beauftragt. Leider sind diese nur spärlich bekannt.

Am 27.November 1728 schliesst Stadtschreiber Huber mit Hans Mesmer, Heinrichs 14 Sohn, einen Lehensvertrag für 4 Jahre ab. Mesmer darf aber keinerlei Vieh halten, er hat einzig den Garten zu besorgen und die Hofmatten zu bewäsern. Als Entschädgung wird's ihm und seiner Ehefrau Zinsfreiheit für die Wohnung im Lehenhaus zgesichert

Nach 4 Jahren erscheint eineuer Lehensmann in der Person von Anton Schmid aus Biel/Benken Im Lehensbrief vom 25. Februar 1732 sind die Arbeiten, welche der Lehensmann und seine Frau während des Jahres zu verrichten haben, genau umshrieben. 1736 wurde dieser Verrag um 4 Jahre verlängert.

1 Sam = 140 Lits

Bereits 1 Jahr später, am 28.11.1739 verpachtet Witwe Salome Huber-Burkhardt (1683–1740) verschiedene Räume und einen Gartenanteil an Hans Bruder aus Muttenz. Ihm folge schon am 27. Mai 1741 Ludwig Plattner, Heinrichs Sohn, aus Oberdiegten.15

Am 13. April 1762 schliesst Frau Witwe Huber einen Lehensvertrag mit Hans Vogt, Heinrichs Sohn, aus Lauwil für 3 Jahre. Dieser trat aber den Verrtrag nicht an mit der Begründung, dass er nicht alle Artikel unterschreiben könne; auch sei die Pächterwohnung feucht und ungesund.

Ein sog. Dienstakkord vom 13. März 1794 gibt Einblick in einen Arbeitsvertrag am Ende des 18. Jahrhunderts: Hans Georg Wenk und seine Frau, von Riehen werden auf 1 Jahr als Knecht und Magd angestellt. Sie erhalten einen Wochenlohn von 4 Pfund sowie 3 Saum 16 Wein für das ganze Jahr, einen Klafter 17 Holz und 100 bis 200 Wellen.

**1712** Burckhardt verkauft am 19.6.1712 um 9000 Pfund an **Johannes Brandmüller** (1678–1741), Buchhändler in Basel, verheiratet mit Helena Spörlin (1675–1727). Der Kaufbrief ist nicht mehr vorhanden.

1722 Brandmüller verkauft am 3.7.1722 das Landgut um 10'200 Pfunde an Johann Jakob Burkhardt, verheiratet mit Maria Müller, Hauptmann der 1. Compagnie Schweizer in königlich-französischen Diensten. Auf dem Gut lasten 4900 Pfund zugunsten des Deputatenamtes und 500 Pfund vögtlicherweise zugunsten des Ratsherrn Johann Jakob Hoffmann. Der Käufer gab zu den 12'000 Pfund noch anstelle des Trinkgelds die Hälfte der Bibliothek seines Vaters, an welcher dem Soldaten offenbar weniger lag. Ferner sind im Kauf inbegriffen: 2 Pferde, die besten von 4, 2 Kühe samt Schiff und Geschirr, die Tauben und einige Möbel.

1727 Burkhardt verkauft am 17.11.1727 um 11'000 Pfund an Johann Rudolf Huber (1666–1739), den Sohn des Erbauers, Stadtschreiber zu Liestal, in zweiter Ehe mit Salome Burckhardt verheiratet. Wiederum gibt es ein ausführliches Inventar, aus welchem vielleicht besonders erwähnt werden kann: 12 geflochtene Sessel, eiserne Feuerhunde samt Klammern und Schaufeln, ein grosser Spiegel in goldenem Rahmen, eine Gewichtsuhr, eine Fischbähre u.a.

- Q

Bom-Wahne. S Hr. Wahnerde

•

### Renovationen

Zusanofanj

#### Zukäufe und Verkäufe von Grundstücken.

1739. Stadtschreiber Huber scheint ein geschäftstüchtiger Mann gewesen zu sein. Denn kaum zwei Wochen nach dem Erwerb veranstaltet er eine öffentliche Gütergant. Gemäss dem Gantrodel vom 30.November 1739 wurden 42 Item (Grundstücke) verkauft und dafür 2710 Pfund und 5 Schilling gelöst. Verwunderlich ist, dass Huber kaum zwei Monate später den Besitz wieder vergrössert. Am 28. Januar 1728 erwirbt er von Meister Heinrich Brüderlin, Sohn des Untervogts, Metzger in Muttenz, ein Stück Matten auf dem Brühl, neben seinen Matten liegend, um 100 Pfund und 15 Schilling,

1742 Frid Schorr, getauft am 26.5.1678, verheiratet mit Ursula Tschudin, erhält von Johann Werner Huber 100 Pfund als Darlehen und verpfändet dafür eine Bündte auf Brühl. Am 16. Mai 1750 geht dieses Grundstück um das Darlehen in den Besitz von Huber über.

1783 Am 22. Januar 1783 veranstaltet Frau Huber (gestorben 1783-1789) eine Gütergant. Dabei kauft Daniel Spänhauer um 326 Pfund ein Stückgarten gegenüber dem "Hof" neben seinem Garten liegend.

1790 Am 6. Mai 1790 erwirbt Buxdorf von der Witwe des Jakob Brodbeck um 40 Pfund ein Stücklein Matten auf dem *Brühl*, einersits neben Joseph Brüderlin und mitsich auf Niklaus Seiler, Siegrist stossend.

### Huber macht Ansprüche geltend.

Auf Anfrage von Stadtschreiber Huber bestätigt ihm sein Vetter Friedertsh Merian, derzeit Pfarrer zu Rümlingen, von 1721 bis 1726 Pfarrer in Muttenz, am 1. Februar 1728, dass dem jeweiligen Besitzer des Hofes in Muttenz zwei Weibersitze in der Kirche neben der Frau Pfarrerin gehören, welche von der Hof-Besitzerin oder ihren Töchtern oder Mägden oder Lehensweibern eingenommen oder besessen wurden,

7

#### Derberite und Gabholz

#### Huber macht Ansprüche geltend

Auf Anfrage von Stadtschreiber Huber bestätigt ihm sein Vetter Friederich Merian, derzeit Pfarrer zu Rümlingen, von 1721 bis 1726 Pfarrer in Muttenz, am 1. Februar 1728, dass dem jeweiligen Besitzer des Hofes in Muttenz zwei Weibersitze in der Kirche neben der Frau Pfarrerin gehören, welche von der Hof-Besitzerin oder ihren Töchtern oder Mägden oder Lehensweibern eingenommen oder besessen wurden.

Huber erhob ferner Anspruch auf das Gabholz, wie es die Bürger von Muttenz beziehen. Obervogt Hans Jakob Faesch auf Schloss Münchenstein teilte ihm aber mit, seine Vorgänger nie mit

Gabholz bedacht worden seien und dass diese auch nie solches verlangt hätten. Erbat Huber, von seinem unbegründeten Begehren abzustehen und aus Generosität auf die Forderung zu verzichten, da er ohnehin das Holz sehr billig, das Klafter und einen Gulden kaufen könne. Huber folgte dieser Empfehlung aber nicht, sondern versucht in einem langen Expose die Forderung zu begründen. Dieser Brief vom 1. Dezember 1728 kennzeichnet Hubers herrischen Charakter mit besonderer Betonung des Standesunterschieds zwischen Stadtherren und Bauern bzw. Untertanen.

Jan
1
Um?
Zihieron? that fundant SIA?

#### 1739 Johann Werner Huber, Jurist

Nach dem Tod der Eltern (1739 und 1740) übernimmt Sohn Johann Werner Huber (1700–1755) das Gut. Er ist Jurist, verheiratet seit 1730 mit Margaretha Beck (1715-1785), einer Tochter des Ratsherrn und Oberzunftmeisteers Johann Heinrich Beck (1687-1735) und der Sarah (Faesch. Von den zwei Söhnen wurde Hans Rudolf ("1731) 1785 verschollen erklärt und Hans Georg (\*1738) starb knapp anderthalb jährig 1741.

Johann Werner Huber 24 war als Sechser im Vorstand der Zunft zu Rebleuten, Eherichter, Beisitzer des Gerichts von Kleinbasel. Eine weitere politische Laufbahn blieb ihm versagt.

Dr. Huber lag mit der Gemeinde ständig im Streit. Er weigert sich beispielsweise, wie die übrigen Einwohner, die Kosten der Einquartierungen 25 zu tragen, indem er sich auf die ihm zustehenden Freiheiten vom obligatorischen Wacht- und Frondienst beruft. Nachdem die Gemeinde wiederholt auf die Einquartierung von 2 Soldaten beharrt, wendet er sich am 21. Augst 1743 an den Obervogt von Mün-

*''*. → *\* 

chenstein, an seinen Schwager Isaak Iselin. Dieser Brief/Petition wurde dem Rat in Basel vorgelegt. Der antwortet, dass Huber nicht härter behandelt als andere Hausbesitzer. Wenn er ein Dokument betr. Befreiung von dieser Pflicht vorlegen könne, wolle man die Sache untersuchen. Der Streit über diese Einquartierung, welche inzwischen beim «Rössli»-Wirt Adam Brüderlin25 erfolgte, dauerte fast ein Jahr. Nach manchen Petitionen und Beschwerden übertrug deer Grosse Rat die Erledigung dem Obervogt in Münchenstein. Dieser verfügt endlich am 6. Mai 1744, dass Huber die Verpflegungskosten von 10 Pfund .für die 2 Soldaten im *Rössli* zu bezahlen habe.

Trotz dieser Niederlage bewirbt sich Huber um einen eigenen Kirchenstuhl, diesmal erfolgreich,. Am 1. August 1748 teilt ihm Pfarrer Hieronymus Annoni 26 mit, dass seinem Begehren entsprochen worden und ihm ein solcher Stuhl im Chor neben den Rütiharder Stühlen 27 angewiesen worden sei.

## Johann Werner Huber als Sammler und Gelehrter

Über seine politische Erfolgsigkeit enttäuscht befasste sich Huber in der Folge zunehmend mit seiner Bibliothek, seinen Handschriften und Münzen. In Muttenz richtete er seine Bibliothek ein und ordnete die umfangreichen Archivalien. Wer in Muttenz hatte auch nur eine Ahnung, dass seit 1755, dem Todesjahr Hubers, im "Hof" hunderte Handschriften, gegen.10'000 Originalbriefe und über 3000 Bücher lagerten? Wohl nur der Muttenzer Pfarrer Hieronymus d'Annone, der in seinem Tagebuch das Leben einstigen Freundes aufzeichnete. Schicksal bedauerte und feststellte: seine herberg ware schön, still, ein halbes Paradies, doch die Gelehrtheit machts nicht aus. .Heute bewahrt heute die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel die Zeugnisse von Hubers kostbarer Sammeltätigkeit.

Die Hinterlassenschaft Hubers wurde auf 46'479 Pfund veranschlagt, dier Liegenschaften allein auf 17'450 Pfund sowie die Bibliothek und die Münzsammlung zusammen auf 8000 Pfund.

#### 1755 Magaretha Huber-Beck, Witwe

Witwe Magaretha Huber-Beck (1715-1785) übernimmt 1755 das Gut, kauft 1759 von Kandidat Hoffmann Matten und Bündten im Brühl, nimmt 1771 Seidenweber Hans Jakob Tschäggi als 'Mieter' auf und erwirkt für diesen die Gewerberlaubnis.

Am 13. April 1762 schliesst Witwe Huber mit Hans Vogt (Heinrichs Sohn), von Lauwil, einen Lehensvertrag für 3 Jahre. Vogt tritt aber nicht an. Witwe Huber klagt. Vogt wird vom Waldenburger Obervogt Landis einvernommen.

An der Gütergant vom 22. Januar 1783 kauft. Witwe Huber-Beck ein Haus an der Burgstrasse/gasse und ein Stück Garten gegenüber dem Hoff an Daniel Spänhauer. Das Haus verkauft sie am 20.Februar um 2000 Pfund.

2

#### 1783 Erben von Witwe Huber-Beck

Nach dem Tod von Witwe Magaretha Huber-Beck am 1. Mai 1785 besitzen die Erben der Witwe Margaretha Huber-Beck das Hofgut. Erst vier Jahre danach wurde die Erbschaft aufgeteilt. - 1 se unucle 1 +

#### 1789 Andreas Buxdorf

Dabei ging das Hubersche Gut in Muttenz für 11'000 Pfund in neuen französischen Talern an den Miterben Andreas Buxtorf-Schweighauser, den Schwiegersohn der Schwester der Verstorbenen, während Bibliothek und Handschriften von Johannes Schweighauser, ebenfalls Sohn der Schwester der Verstorbenen übernommen wurden .Die übrigen Handschriften und die Bibliothek werden 1789 durch Verkauf zerstreut.

#### **Umfangreiches Landgut**

Andreas Buxdorf (1740–1815) ist seit 1765 verheiratet mit Sara Schweighauser. der «Hof" genannte Landsiztz umfasst Gebäude, Brunnen, Garten, Matten, 2 "Beunden" 9 Juchart Wald sowie einen Manns- und zwei Weibersitze in der Kirche. Die Sammlung von Briefen und Handschriften sowie die Bibliothek übernimmt Jakob Schweighauser. Die Briefsammlung befindet sich heute in der Universitätsbibliothek Basel.

Buxdorf kauft Matten zu. Auch er bewirbt sich um einen Kirchenstuhl. Er bietet dafür der Armenkasse der Gemeinde 50 Pfund. Der Vorsteher des Deputatenamtes 20, Matthäus Merian, empfiehlt der Gemeinde, das Angebot anzunehmen. Am 4. Dezember 1794 teilt der Pfarrer mit, dass die Gemeinde den Sitz in der Kirche bewilligt habe: «so ist der erste unter den Weibersitzen, gerade vor dem Pfarrstuhl ist».

L Birsten - Directorous

er?

#### 1803 Emanuel Hoffmann

Im Jahr 1803 verkauft Andreas Buxdorf sein Gut für 23'000 Fr. an Ratsherr Emanuel Hoffmann (Vater), verheiratet mit Valeria Werthemann. In den folgenden Jahre erfolgte sodann der Loskauf (Gesetz vom 8. Mai 1894) der Bodenzinse und Zehnten durch Bezahlung des zwanzigfachen Werts der jeweiligen Abgaben. Ein spezifiziertes Verzeichnis vom 23. Mai 1812 gibt Auskunft über die Ablösung des Heuzehntens. Für alle zum Hof gehörenden Matten betrug 170 Franken und 3 Rappen.

L dend to lower uit --

#### 1812 Hieronymus Gemuseus

Am Februar 1812 verkauft Witwe Valeria Hoffmann-Werthemann den Landsitz an Hieronymus Gemuseus Frey

→ Umfang? Besitzer mindestens bis 1814.

#### 1814/24 I. Balthasar Faesch

Von diesem Besitzer. Balthasar Faesch (1784-1855) (Narren-Faesch genannt) ist ein Plan des Hofes erhalten.

→ Plan OM Mz BS (Bildersammlung) 31.0111

1830 Witwer Faesch ? Karl Fäsch-Fäsch ? Heinrich Faesch ? →Nachfrage ohne Ergebnis

#### 1842 Karl Merian-Respinger,

Am 1. November 1842 – (Nr. 451) verkauft Witwer Balthasar Fäsch, Basel, mit regierungsrätlicher Bewilligung vom 29.10.1842: an Karl Merian-Respinger, Basel:

- ein Herrenhof nebst sämtlichen Gebäulichkeiten mit Nr. 180 bezeichnet nebst der Ein häge
  - zirka 6 Jucharten Matten auf dem Brühl...
  - ein Stückli Matten allda...
  - ein Stück Bündten allda...
  - zirka 7 Jucharten Waldung am Fröscheneck...

Dieser Item ist nicht verhaftet, sondern befindet sich "ausser den gewöhnl. Abgaben frey und ledig und eigen"

Das in der Gebäulichkeit [befindliche] Mobiliar sind in diesem Kauf inbegriffen.

Auch wird der Käufer in die gleichen Pflichten der Frondienste gesetzt, wie ein Bürger — dem Kataster nach.

Zehnten und Bodenzins frey, ein allfälliges Bodenzins-manco hat der Käufer zu übernehmen.

Kaufsumme: 22'000 Schweizer Franken in Currentgeld

- Trailelu?

Hen

Wante

#### 1849 Samuel Holzmüller

Von Hans-Rudolf Heyer, dem Denkmalpfleger des Kantons Basel-Landschaft liegen drei baugeschichtliche Beschreibungen (1968, 1983 und 1990) 10 vor. Diese können im wesentlichen wie folgt zusammengefasst und ergänzt werden:

Die Liegenschaft «Im Hof» bildete während Jahrhunderten auf der Westseite den nördlichen Abschluss des alten Dorfkerns . Sie wurde am 12. Mai 1990 durch den Regierungsrat unter Denkmalschutz gestellt. Das Landgut umfasste zwei Gebäude, die einen Hof mit achteckigem Brunnen umschliessen. Das Hauptgebäude steht giebelständig zur Hauptstrasse, ein Treppenturm verbindet mit dem gestaffelten Westteil. Aufgrund des inneren Kellerabgangs darf vermutet werden, dass der südliche Gebäudeteil älter ist und schon bestand, als der Gebäudeteil mit dem Treppenturm im Jahr 1668 erbaut wurde. Innerhalb des ummauerten Grundstücks befand sich auch ein Ökonomiegebäude, das später mehrfach umgebaut worden ist. Dazu gehörte eine Gartenanlage, ein Gittertor mit geschweiftem, schmiedeisernem Rocaille-Werk gegen Westen und ein rechteckiger Pavillon mit einem entsprechenden Zeltdach und einem kolbenförmigen Aufsatz als Rauchabzug, an der Nordwestecke, die aus dem 18. Jahrhundert stammen, als das Landhaus zu einem barocken Landsitz umgebaut wurde. Im umgebauten Ökonomiegebäude befindet sich heute ein Coiffeurgeschäft. In einem langen, eingeschossigen Neubau wischen dem eigentlichen Hof und der Gartenanlage hat sich eine Computerfirma eingemietet.

Aussen und auch innen wurde später einiges verändert. So ist im Obergeschoss des Vorderteils ein Louis-XVI-Ofen mit weissen Kacheln, pilasterartig gerillten Kanten und geschweiften Füssen mit Tropfdekor erhalten; ferner eine Türe mit Rosetten und eine Stuckdecke mit Rahmenprofilen und Lorbeerkranz als Mittelmedaillon aus dem 17. Jahrhundert.

05.11.2004/bi 25.07.2005/bi Am 29. Januar 1849 verkauft Karl Merian seinen Herrenhof an **Samuel Holzmüller** verheiratet mit Dorothea von Basel,

Mr 541 23/4 Jalue

Banf, Exhiber ?

#### 1851 Peter Schneider

18.9.1851 Kaufvertrag Nr. 1058)

Verkäufer: Samuel Holzmüller

Käufer: Peter Schneider, von Langenbruck [∞ Anna

Maria Schmutz]:

Sektion A Nrn. 684 – 689: ein Herrenhof nebst den sämtl. Gebäulichkeiten im Dorfe Muttenz mit Nr. 180 bezeichnet mit Einschluss 307 Jucharten 37 Fuss Garten darinnen

Sektion G Nr.6: 38 Jucharten 35 Fuss Bünden auf dem

Brühl neben Nr, 5 und 7

usw, usw. Kaufsumme: 28'00 Schweizer Franken

alter Währung

#### 1864 Jakob Aebin

Am 29 April 1864 erwirbt Jakob Aebin verheiratet Maria Hauser, das Gut, der Hof genannt, von Peter und Anna Maria Scheider-Schmutz um 36'000 Fr. – Nr. 1637

1909 Am 9. November 1909 bricht im Ökonomiegebäude Feuer aus. (bereits zum dritten Mal, Getreide- und Futtervorräte verbrannten, Feuerwehr löschte rasch. Der nur angebrannte Dachstuhl wurde noch vor Jahresende repariert...

→.Obrecht

Sohn Jakob Aebin \* 1.9.1836 + 17.2,1917

19.18.00 1863 Elisabeth Stingelin von Pratteln, \* 18.11.1840 1 17.18 65

1867 Marie Bay von Münchenstein \* 28.11.1843

### 1918 Witwe Maria Aebin-Bay

3.1918 Kaufvertrag Nr. 5144 Seite 371

Verkäuferin:

Witwe

Maria

Aebin-Bay

Käuferin:

#### Kollektivgesellschaft Fritz und Edmund Jourdan

Sektion A Nr. 684/7: 13a 27m2 Gebäude - Hofplatz

Nr. 688:

1a 76 m2 Garten

Nr. 689:

25a 90 m2 mit Wohnbehausung

Nr. 364

Vorler W Solm? or her?

1864 Jakob Aebin

20

4

Ð

in m Ama Am 29 April 1864 erwirbt Jakob Aebin verheiratet Maria Hauser, das Gut, der Hof genannt, von Peter und Anna Maria Schneider-Schmutz um 36'000 Fr. - Nr. 1637

ideas Tress Solm zahll

Wann deren Sohn Jakob den «Hof» übernommen hat, ist offen. Immerhin steht fest, Jakob Aebin am 1. September 1836 geboren wurde und17.Februar1917gestorben ist. Er hatte 1863 Elisabeth Stingelin, von Pratteln, und 1867 Marie Bay, von Münchenstein geheiratet.

Warth lememberger: Fel w skid . m frew. Stindelli se in Ronallies 200 dues 1270 ms 1880, hierd 1996

Jakob Aebin Sohn

Dieser Jakob Aebin war offenbar ein vermögender Mann, sind doch einige seiner Geschäfte aktenkundig. So verkaufte er mit seiner Gattin gemäss Gemeinderatsprotokoll 1876 die Wirtschaft zur Station für 10'500 Fr. an Jakob Hauser-Gysin®sowie 1878 das (von ihm) neuerbaute Restaurant Warteck inkl. Mobiliar und Kegelbahn an für 36'000 Fr. an Elisabeth Pfirter-Hauser. Ferner ist er Neu-2005 einem Konsortium beteiligt, das im Jahr 1900 den historischen «Schlüssel» kauft. www. cleich Jahr wieder wirgungete

Am 9. November 1909 brach in der Scheune des Herrn Aebin zum Hof vis-à-vis dem «Rössli» Feuer aus. Getreide- und Futtervorräte verbrannten, Die Feuerwehr löschte konnte das Feuer relativ rasch eindämmen. Der nur angebrannte Dachstuhl wurde noch vor Jahresende repariert. So berichtet Pfarrer Johannn Jakob Obreht in seiner Chronik xx

→ .Obrecht s 87

Jakob Kdin 1836-1917 17.2

1918 Witwe Maria Aebin-Bay

3.1918 Kaufvertrag Nr. 5144 Seite 371

Verkäuferin: Witwe Maria Aebin-Bav

Käuferin:

1918 Fritz und Edmund Jourdan Kollektivgesellschaft

Sektion A Nr. 684/7: 13a 27m2 Gebäude – Hofplatz

Nr. 688: 1a 76 m2 Garten

25a 90 m2 mit Wohnbehausung Nr. 364 Nr. 689:

Sektion G Nrn. 94, 95, 97, 98, 75, 107, 108, 109, 110, 112 (Anteil) Äcker Brühl tot. 24 024 m2

G Nrn. 102, 96, 101, total 2114 m2 Bünten im Brühl

G Nr. 112: 1338 m2 Matten im Brühl

L 1/2 von Nr. 871: 598 m2 Wald im Hundtrog

the am . - m selliegen fel, · Schriste weles?

1 Jakob selin - Van i Map, georg Phile Hamid dict in Deage in Enril Rawler Relatore.

2 this behaver de des wint his the rolling Marmer de Film de Patrigues Hoches Working v.a. Frede gesdelitte Le, la 81

BO 5 5 136 [

Rivoleze

und Oek.-Gebäuden

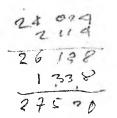
Nr. 365 A. B. C

Sektion G Nrn. 94, 95, 97, 98, 75, 107, 108, 109, 110, 112 (Anteil) Äcker Brühl tot. 24 024 m2 G Nrn. 102, 96, 101, total 2114 m2 Bünten im

Brühl

G Nr. 112: 1338 m2 Matten im Brühl\_\_\_\_\_ L ½ von Nr. 871: 598 m2 Wald im Hundtrog

Diese Liegenschaften stammen aus dem Nachlass des am 17.2.1917 verstorbenen Jakob Aebin-Bai. — 8 Parzellen Reben total 2327 m2 Hinterwartenberg und Hallen verbleiben bei der Verkäuferin.



#### 1930 Der Hof wird geteilt

30.4. Teilung (Nr. 6666)

- A. Friedrich (Fritz) Jourdan-Frey (1883-1935) übernimmt Parz.201: 338 m² Haus- u. Hofplatz, 48 m² Weiher, 1361m² Garten, total 2233 m² mit Wohnhaus Hauptstrasse 77 (früheres Herrenhaus) und Hühnerhaus 79 C, sowie weitere kleinere Parzellen
- B. Edmund Jourdan-Heid (1888- 1971) übernimmt Parz.1620: 687 m2 Gebäudeplatz, 1361 m2 Hofraum, total 2048 m2 mit Büro- und Werkstattgebäude Nr.79, Schopf Nr. 79A, Gartenhaus Nr. 79B, Bienenhaus Nr-79 D, Lagerschopf 79 E, sowie weitere kleinere Par Zellen.
- **19..** B. Hypothekenbank BL bzw. Regiobank, dann UBS, .dann Ramstein & Konsorten

#### 1935

A. Fritz Jourdans Erben: Hedwig Seline Jourdan-Frey, Adelheid Schmid-Jourdan (1916-Samuel Jourdan-Kehlstadt (1918-1984)

#### 1977 Erben Schmid und Jourdan

A. Die Erben von Adelheid Schmid-Jourdan nämlich: Witwer Benjamin Schmid- Jourdan (1916-1997) mit den Kinder Suzanne und Annemarie, Samuel Jourdan-Kehlstadt

A. Auskauf? der Erben des Samuel Jourdan-Kehlstadt nämlich: Gertrud Jeanne Jourdan-Kehlstadt und Kinder Ursula Ruesch-Jourdan (1948-1998), Samuel Jourdan- Seiler (\*1918 +1950), Felix Carl Jourdan-Locher (\* 1953)

#### 1997/8 Erben Schmid

A. Erben des Benjamin Schmid-Jourdan, nämlich: Suzanne Haldimann-Schmid und Annemarie Häring-Schmid 1668

Dos "Aof" hente, nach inter 330 sahren

#### Beschreibung

Von Hans-Rudolf Heyer, dem Denkmalpfleger des Kantons Basel-Landschaft liegen drei baugeschichtliche Beschreibungen (1968, 1983 und 1990) 10 vor. Diese können im wesentlichen wie folgt zusammengefasst und ergänzt werden:

Die Liegenschaft «Im Hof» bildete während Jahrhunderten auf der Westseite den nördlichen Abschluss des alten Dorfkerns . Sie wurde am 12. Mai 1990 durch den Regierungsrat unter Denkmalschutz gestellt. Das Langgut umfasste zwei Gebäude, die einen Hof mit achteckigem Brunnen umschliessen. Das Hauptgebäude steht giebelständig zur Hauptstrasse, ein Treppenturm verbindet mit dem gestaffelten Westteil. Aufgrund des inneren Kellerabgangs darf vermutet werden, dass der südliche Gebäudeteil älter ist und schon bestand, als der Gebäudeteil mit dem Treppenturm im Jahr 1668 erbaut wurde. Innerhalb des ummauerten Grundstücks befand sich auch ein Ökonomiegebäude, das später mehrfach umgebaut worden ist. Dazu gehörte eine Gartenanlage, ein Gittertor mit geschweiftem, schmiedeisernem Rocaille-Werk \gegen Westen und ein rechteckiger Pavillon mit \einem entsprechenden Zeltdach und einem kolbenförmigen Aufsatz als Rauchabzug, an der Nordwestecke, die aus dem 18. Jahrhundert stammen, als das Landhaus zu einem barocken Landsitz umgebaut wurde. Im umgebauten Ökonomiegebäude befindet sich heute ein Coiffeurgeschäft. In einem langen, eingeschossigen Neubau wischen dem eigentlichen Hof und der Gartenanlage hat sich eine Computerfirma eingemietet.

#### Beschreibung heute

Diese Liegenschaften stammen aus dem Nachlass des am 17.2.1917 verstorbenen Jakob Aebin-Bai. — 8 Parzellen Reben total 2327 m2 Hinterwartenberg und Hallen verbleiben bei der Verkäuferin.

#### 1930 Der Hof wird geteilt

30.4. Teilung (Nr. 6666)

- A. Friedrich (Fritz) Jourdan-Frey (1883-1935) übernimmt Parz.201: 338 m² Haus- u. Hofplatz, 48 m² Weiher, 1361m² Garten, total 2233 m² mit Wohnhaus Hauptstrasse 77 (früheres Herrenhaus) und Hühnerhaus 79 C, sowie weitere kleinere Parzellen
- B. Edmund Jourdan-Heid (1888- 1971) übernimmt Parz.1620: 687 m2 Gebäudeplatz, 1361 m2 Hofraum, total 2048 m2 mit Büro- und Werkstattgebäude Nr.79, Schopf Nr. 79A, Gartenhaus Nr. 79B, Bienenhaus Nr-79 D, Lagerschopf 79 E, sowie weitere kleinere Par Zellen.
- **19..** B. Hypothekenbank BL bzw. RegioBank, dann UBS, dann Ramstein & Konsorten

#### 1935

A. Fritz Jourdans Erben: Hedwig Seline Jourdan-Frey, Adelheid Schmid-Jourdan (1916-Samuel Jourdan-Kehlstadt (1918-1984)

#### 1977 Erben Schmid und Jourdan

A. Die Erben von Adelheid Schmid-Jourdan nämlich: Witwer Benjamin Schmid- Jourdan (1916-1997) mit den Kindern Suzanne und Annemarie, Samuel Jourdan-Kehlstadt

#### 1984

A. Auskauf? der Erben des Samuel Jourdan-Kehlstadt nämlich: Gertrud Jeanne Jourdan-Kehlstadt und Kinder Ursula Ruesch-Jourdan (1948-1998), Samuel Jourdan- Seiler (\*1918 +1950), Felix Carl Jourdan-Locher (\* 1953)

#### 1997/8 Erben Schmid

A. Erben des Benjamin Schmid-Jourdan, nämlich: Suzanne Haldimann-Schmid und Annemarie Häring-Schmid

#### Beschreibung

Von Hans-Rudolf Heyer, dem Denkmalpfleger des Kantons Basel-Landschaft liegen drei baugeschichtliche Beschreibungen (1968, 1983 und 1990) 10 vor. Diese können im wesentlichen wie folgt zusammengefasst und ergänzt werden:

Die Liegenschaft «Im Hof» bildete während Jahrhunderten auf der Westseite den nördlichen Abschluss des alten Dorfkerns . Sie wurde am 12. Mai 1990 durch den Regierungsrat unter Denkmalschutz gestellt. Das Landgut umfasste zwei Gebäude, die einen Hof mit achteckigem Brunnen umschliessen. Das Hauptgebäude steht giebelständig zur Hauptstrasse, ein Treppenturm verbindet mit dem gestaffelten Westteil. Aufgrund des inneren Kellerabgangs darf vermutet werden, dass der südliche Gebäudeteil älter ist und schon bestand, als der Gebäudeteil mit dem Treppenturm im Jahr 1668 erbaut wurde. Innerhalb des ummauerten Grundstücks befand sich auch ein Ökonomiegebäude, das später mehrfach umgebaut worden ist. Dazu gehörte eine Gartenanlage, ein Gittertor mit geschweiftem, schmiedeisernem Rocaille-Werk gegen Westen und ein rechteckiger Pavillon mit einem entsprechenden Zeltdach und einem kolbenförmigen Aufsatz als Rauchabzug, an der Nordwestecke., die aus dem 18. Jahrhundert stammen, als das Landhaus zu einem barocken Landsitz umgebaut wurde. Im umgebauten Ökonomiegebäude befindet sich heute ein Coiffeurgeschäft. In einem langen, eingeschossigen Neubau wischen dem eigentlichen Hof und der Gartenanlage hat sich eine Computerfirma eingemietet.

#### Beschreibung heute

Von Hans-Rudolf Heyer, dem Denkmalpfleger des Kantons Basel-Landschaft liegen drei baugeschichtliche Beschreibungen (1968, 1983 und 1990) 10 vor. Diese können im wesentlichen wie folgt zusammengefasst und ergänzt werden:

Die Liegenschaft «Im Hof» bildete während Jahrhunderten auf der Westseite den nördlichen Abschluss des alten Dorfkerns. Sie wurde am 12. Mai 1990 durch den Regierungsrat unter Denkmalschutz gestellt. Das Landgut umfasste zwei Gebäude, die einen Hof mit achteckigem Brunnen umschliessen. Das Hauptgebäude steht giebelständig zur Hauptstrasse, ein Treppenturm verbindet mit dem gestaffelten Westteil. Aufgrund des inneren Kellerabgangs darf vermutet werden, dass der südliche Gebäudeteil älter ist und schon bestand, als der Gebäudeteil mit dem Treppenturm im Jahr 1668 erbaut wurde. Innerhalb des ummauerten Grundstücks befand sich auch ein Ökonomiegebäude, das später mehrfach umgebaut worden ist. Dazu gehörte eine Gartenanlage, ein Gittertor mit geschweiftem, schmiedeisernem Rocaille-Werk gegen Westen und ein rechteckiger Pavillon mit einem entsprechenden Zeltdach und einem kolbenförmigen Aufsatz als Rauchabzug, an der Nordwestecke., die aus dem 18. Jahrhundert stammen, als das Landhaus zu einem barocken Landsitz umgebaut wurde. Im umgebauten Ökonomiegebäude befindet sich heute ein Coiffeurgeschäft. In einem

langen, eingeschossigen Neubau wischen dem eigentlichen Hof und der Gartenanlage hat sich eine Computerfirma eingemietet.

Aussen und auch innen wurde später einiges verändert. So ist im Obergeschoss des Vorderteils ein Louis-XVI-Ofen mit weissen Kacheln, pilasterartig gerillten Kanten und geschweiften Füssen mit Tropfdekor erhalten; ferner eine Türe mit Rosetten und eine Stuckdecke mit Rahmenprofilen und Lorbeerkranz als Mittelmedaillon aus dem 17. Jahrhundert.

Hofgüter, Gutshöfe, Landgüter, Landsitze

Nach dem dritten Aufstand der Baselbieter gegen die städtische Regierung, dem Bauernkrieg von 1653 mit exemplarischer Bestrafung (Hinrichtung von sieben Führern des Aufstandes) und Ausbau der Herrschaftsvorrechte durch die siegreichen Herren, hatten sich die gegenseitigen Verhältnissen bald wieder normalisiert. «Zu beachten ist, dass der Rat 1653 vor allem seinen Herrschaftsanspruch verschärfte.» <sup>1</sup> Es zeigte sich auch das Bestreben der Stadtbasler, das angesammelte Geld auf der Landschaft anzulegen. So entstanden in der zweiten Hälfte des 17, Jahrhunderts etliche Herrengüter, zu welchen in Muttenz neben dem Rütihardhof 2 auch «der Hof» zu zählen.

So hatte auch der Apotheker Johann Wernhard Huber in den 1660er Jahren in Muttenz Landparzellen zu kaufen begonnen.

Johann Wernhard Huber lebte von 1619 bis 1701), war Apotheker in Basel, Leutnant in französischen Diensten, Zunftmeister zu Safran, Deputat und Dreizehner<sup>3</sup>. Er war 1664 in zweiter Ehe mit Maria Fäsch verheiratet Von 1664 an tritt Huber wiederholt als Taufpate in Muttenz auf/ Es ist dies ein Zeichen, dass er mit den Bewohnern eine engere Beziehung angeknüpft hatte. Am 29. März 1668 tauscht er von den Pflegern des Gotteshauses von St. Jakob ein Stück Matten von 48 Ruthen <sup>4</sup> Feldmass auf dem untern Brühl neben seinem Garten und dem Land (des genannten Gotteshauses), das «oben an den bach und nidsich auf ihn selbst stösst» und frei ist von Bodenzins und allen sonstigen Belastungen. Dagegen übergibt Huber dem Gotteshaus St.Jakob ein Stück Matten von gleicher Grösse, das neben dem Besitz des Gotteshauses St. Jakob und der Erben des Untervogts Claus Brüderlin liegt.

- 1 Zum Verhältnis Herren Untertanen → Gschichte 2 Seite 26
- 2 Landsitze → Daniel Burckhardt Werthemann: Blätter der Erinnerung .Basler Landsitze Nr. 53. Basel 1938, – Zitiert: Landsitze.
- 3 Deputat = Mitglied der Kirchen-, Schul- und Armengutsverwaltung: Dreizehner = Mitgli-

X Vivolew uch alter Hz

4 1 Rute = 10 Dezimalschuhe = 16 Feldschuhe = 4,5 m;

1 Quadratrute = 20,25 m

122

+ entamulaheraeige

#### Quellen und Anmerkungen

- 1 Aus der Geschichte ergibt sich, dass der «Hof» kein Nachfolger eines Dinghofes sein kann. Ein solcher wird anstelle des heutigen Gemeindehausesvermutet.
- 2 StA BL PA Gauss .....
- 3 Hans-Rudolf Heyer zur Unterschutzstellung am 12,5,1990. Zitiert in: Baudenkmäler in Muttenz . Muttenz 1997. Seite 38.
- Fäsch (Faesch) seit 1409 Burger des Freistaates Basel. Wenige Basler Familien haben sich wie die Faesch so mannigfaltig betätigt und ausgezeichnet und haben, wozu ihre grosse Fruchtbarkeit beitrug, an so vielen Orten, auch im Ausland, Fuss gefasst (Schweizerisches Geschlechterbuch VI, 164)

10.09.2005 / bi

Der "Rof" in Windenz Sheiflichter über Brig und Desiger und Landwolk

- 1 Im 16. Jh. wurden in der untertänigen Landschaft von den Basler Herren etliche Landsitze gebaut. Gemäss Burckhardt-Werthemann sind es 56, darunter in Muttenz nur den Rütihardhof viahe der südwestlichen Grenze zu Münchenstein.
- 2 Es kann sich nicht um den Dinghof handeln, dem Sitz von Vogt, Untervogt (Meier), um welchen sich im Mittelalter ein Dorf bildete. Der Muttenzer Dinghof, erstmals 1301 erwähnt (ULB 151.3), befand sich wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Gemeindehauses.
- 3 Über die Folgen der Aufstände der Landleute siehe Geschichte 26 ff.
- 4 1 Rute = 4,5 m, 1 Quadratrute = 20,25 m 1 Jucharte = 284 m2
- 6 1Pfund (lb) = 20 Schilling (sh) = 240 Pfennig (d). 1 Pfund = 12 Batzen = 120 Rappen. 1 Gutzwiller den (fl) = 60 Kreuzer =Nr. 15 Batzen. 1 Reichtaler = ????

#### Quellen und Anmerkungen

- Verkauf von 20 Sester Korn ab einem Acker «im Winhag» am 29. Januar 1344. Urkunde in Gemeindearchiv. 🛰 🔥
- Daniel Bruckner. Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Erstes Stück, Muttentz, Basel 1764.
- Nah dran, weit weg, Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, Band 4. Dorf und Herrschaft. 16. bis 18. Jahrhundert, Liestal 2001.

#### 1990 Seite 38

- 2 Geschichte 2001 Seite 27
- 3 1 Rute = 10 Dezimalschuhe = 16 Feldschuhe = 4,5 ; 1 Quadratrute = 10 x 10 Quadratschuh (Dezimalmass) = 20,25 Quadratmeter
- 4 1 Jucharte = 140 Quadratruten = 0, 284 Hektar
- 5 Brühl bedeutet fette Wiese
- 7 Hans Bandli, in Heimatkunde 1968 Seite 52.
- 6 Heyer meint, dass der Bau an einen bereits bestehenden Hof anknüpfte und dessen Gebäude zum Teil mitverwendete. (Heyer 1990 Seite 38.)

12 In diesem "Vergleich" wird auch deutlich, dass sich im Untertanenverhältnis nichts geändert hatte. Unterschrleben haben nämlich 'ausser Johann Werner Huber und dem Untervogt Heinrich Brüderlin, im Namen Peter Brüderlins, «so Schreibens nicht berichtet» (!) der Basler Notar Hans Heinrich Schaub.

- 12 Bekräftigung von zivilrechtlichen Verträgen durch Gericht oder Vogt.
- 13 Vom Dorfgericht wurden Käufe, Erbschaften, Verschuldungen registriert, aber auch Güterstreitigkeiten und kleinere Vergehen beurteilt. Ab dem 18. Jahrhundert beschränkte sich die Tätigkeit auf Fertigungen, Zivil- und strafgerichtliche Fälle wurden vermehrt vom zentralen Vogteigericht entschieden. —Geschichte 98
- 14 Heinrich Mesmer 1668-1736 hatte 1702 Elisabeth Lützler geheiratet. Die Linie Ist erloschen. Hug: Stammtafel Mesmer II. S 344
- 17 Der Rössli-Wirt Hans Adam Brüderlin (1688-1760) war in erster Ehe 1717 mit Eva Brodbeck aus Liestal in zweiter 1743 mit Verena Brüderlin aus Muttenz verheiratet. *Hug* 57
- 18 Es handelt sich sehr wahrscheinlich um die Kirchensitze der Besitzer des Landsitzes Rütihardhof an der Grenze gegen Münchenstein, \_→ Burckhardt-Werthemann 23

- → Fäsch → Schweizerisches Geschlechterbuch VI, 164
- 1780 Familienstiftung der Erben des Basler Bürgermeisters Johann Rudolf Fäsch→ Eglin Beitrag 39
- 1824 H. Balthasar Fäsch Eigentümer "Hof" 1824 Brandlagerbuch 1807 Nr. 208
- 1830 Eigentümer "Hof" Carl Merian Respinger statt H. Heinrich Fäsch Brandlagerbuch 1830 Nr. 180
- 1842 1.11.1842 H. Balthasar Fäsch, Witwer, von Basel, verkauft den "Herren Hof" in Muttenz lebte von 1784-1855, Narren-Fäsch genannt

Markus Lutz: Baslerisches Bürger-Buch. Basel 1819.

Nr. 106 Seite 107: Faesch auch Vaesch 1409, 1409 im minderen Basel wohnaft, Bürgerrecht erworben Stammvater: Hans Rudolf, Ratsherr + 1564, 

Anna Gesser ? Mitglied des Grossen Rates: Remigius + 1673

1800 1159

Johann Rudolf Fäsch, Oberzunftmeister uns spätrer Bürgermeister von Basel erbaute 1726 den Herrensitz Mayenfels in Pratteln. → pra anz 5.8.2005 Seite 13

#### 12.08.2005

Dato geschlecht de freichnoten Barel. Burgeroch 1409, lileiner lat 1491 reformient Whije Baster familie haber side air de falson 50 mannifalhig hetaligt und ausgezeichnet und haben, wors ihm grome frustbanken beitrug, au 50 vielen Orta, and in Auseal, furs gefant.

1728 Haus Jakob Faesch Ebrs voland Schlos, Winohlsten Entong 57 Verzeichnis Vode: 1726-1734 moor Wednelher Emannel Fasch 1748-1754 Vz

#### Hauptstrasse 77 - der Hof genannt

Hausurkunden der Hof in Muttenz - StA BS 579

Beschreibung des Landguths in Muttenz der Hof genannt.....

demal	zuständig.	21	.8.1820	
Der in Mauern eingeschlossene Garten samt Gebäuden misst		Juch. 1	Ruten 64	Schuh 88
Mattland samt Bündten		6 %	19	40
die Waldung		7	61	53
die Einhäge in dem Dorf		1 ½	21	38
der Acker am Fuss der Waldung und 1/4te	l Reben am Berg	3/4		
aller Boden Zins und Zehnten frey ich würde dieses Gut gegen denin Pratteln und einer Aufgabe von zw mit Vorbehalt der Ersichtigungka	ölf hundert	im Hornu	ng 1820	
		Gemuse	us Frey [Hier	onymus]
abgeschrieben im StA BS am 7.9.199	18 / bi			

1 Jucharte =

40 000 Quadratfuss = 36 a

1 Quadratrute =

100 Quadratfuss = 9 m<sup>2</sup>

1 Quadratfuss =

100 Quadratzoll = 9 dm<sup>2</sup>

Aus Baselbieter Heimatblätter 1967 Nr. 2

#### Fäsch

- → Fäsch → Schweizerisches Geschlechterbuch VI, 164
- 1824 H. Balthasar Fäsch Eigentümer "Hof" 1824 Brandlagerbuch 1807 Nr. 208
- 1830 Eigentümer "Hof" Carl Merian Respinger statt H.Heinrich Fäsch *Brandlagerbuch 1830*Nr. 180
- 1842 1.11.1842 H. Balthasar Fäsch, Witwer, von Basel, verkauft den "Herren Hof" in Muttenz lebte von 1784-1855, Narren-Fäsch genannt

Markus Lutz: Baslerisches Bürger-Buch. Basel 1819.

Nr. 106 Seite 107: Faesch auch Vaesch 1409, 1409 im minderen Basel wohnaft, Bürgerrecht erworben

Stammvater: Hans Rudolf, Ratsherr + 1564, ∞ Anna Gesser ? Mitglied des Grossen Rates: Remigius + 1673

### Aus der Geschichte der hundertjährigen Wasserversorgung von Muttenz

# Die Wasserversorgung des sog. Hofes

Neben dem im Jahre 1534 erhauten Pfarrhaus (Hauptstrasse 1) war in früheren Zeiten der «Hof» (Hauptstrasse 77) das repräsentativste Haus in Muttenz, das bis zum 20. Jahrhundert ein Bauerndorf mit 2500 Einwohner war. Muttenz unterschied sich kaum von anderen Dörfern im Baselbiet. Die drei Burgen auf dem Wartenberg waren schon seit einem halben Jahrtausend verlassen und zu Ruinen verfallen. Nur gerade die Wehrkirchenanlage zeugt als bedeutendes Baudenkmal von der Bevorzugung der Gemeinde durch die einstigen Grafen Münch von Münchenstein und die nachfolgenden Herrscher über die Gemeinde.

Der «Hof» ist im Jahr 1668 für den Hauptmann Johann Wernhard Huber, Deputat und Burger der Stadt Basel, erbaut worden und wird deshalb auch Hubersches Gut genannt. Seine Eigentümer und Bewohner haben aber offenbar in der Gemeinde nie eine besonders hervorragende Rolle gespielt. Uber seine Wasserversorgung hingegen haben sich einige interessante Akten erhalten.

#### Es begann im Jahre 1703

Gemäss der sich im Gemeindearchiv befindlichen Abschrift einer Urkunde ist dem «Hof» im Jahr 1703 durch die Gnädigen Herren in der Stadt Basel, welche die Herrschaften Münchenstein und Muttenz im Jahr 1515 von den Aünch gekauft hatte, bewilligt worden, sich mit eigenem Quellwasser zu versorgen. In dieser Urkunde, welche Auswirkungen bis zum heutigen Tage hat,

«Nachdem unterm 31 Januar 1703 Unsero Gute Herren ein Ehrsam Wohlweiser Rath der Löbl. Stadt Basel auf Unterthäniges Ansuchen Herrn M. Johannes Stoecklins, Pfarrer zu Kilchberg, dem aus Gute verwilligt, einen Brunnen, in das Ihm zuständige Gut zu Muttenz, durch ein Röhren eines Helbling2 gross leiten zu lassen, Mit dem Anhang, dass vermittelst des Herrn Landvogt auf Münchenstein die Sachen nach dem Inhalt seiner Hochgedacht Unseren Gn. Herren erstattete Berichts eingerichtet und wie es deswegen sonsten künftigs mit der Gemeind gehalten werden solle, zu Papier gebracht und schriftlich verfasst werden. Als ist heut dato zufolg solcher Erkandtniss und zu dero Effert folgendes in Gegenwart Ehrengedacht Herren Landvogts zwischen Ihm Herrn Pfarer Stoecklin und der Gemeinde Muttenz

abgeredt und darbei verglichen, auch weiters bedingt worden als hernach gemeldet stehet.

1. Soviel den Brunnen betrifft, so soll und mag Er Herm Pfarer Stoecklin, an dem Ort in der Spitzmatt, wo sich die Quellen findet, unten am Wolfensee in seinen Kosten selbige fassen und bis zu und in die Gemeinde-Leitung führen, auch bis dahin die erforderlichen Teuchel3 erhalten; Volgentz in dem Dorf bei der Abtheilung eine Röhren, in Grösse eines Helblings gross, wiederum fassen und von dannen abermals in seine Kosten bis in seine Hurst leiten und führen lassen. Also und mit dieser Erläuterung, dass wie gemeldet, alle Kosten so von der Quelle an bis in die Hauptteuchel und dann in dem Dorf von der Abtheilung ergehen möchte Ihm Herrn Pfarrer und die Besitzer seines Hofs angehen und berühren, die Gemeinde-Teuchel aber die Gemeind, wie bishero beschehen zu erhalten jeweils schuldig und verbunden sein sol-

Ferner wurde Pfarrer Stoecklin und dem Besitzer seines Guts drei Stück Rindvieh für gemeinen Hürstlauf zugelassen. Ferner wurde er von den «Bürgerlichen Beschwerden an Frohn und Wacht» befreit. Allerdings hatte er dafür «Einhundert Pfund courrenter Basler-Währung» in barem Geld zu bezahlen.

Unterschrieben ist das Dokument von Bernhard Burkhard, Johannes Tschopp Brunnmeister, Joh. Stöcklin Pfr. zu Kilchberg, Hch. Brüderlin Untervogt sowie von den Geschworenen Klaus Dietler, Hans Lützler, Joseph Madl, Hans Seiler und als Zeuge Gass (Arbogast?) Dürring. - So weit, so gut bis...

#### 1899: Prozess um die Instandstellung der Wasserleitung

Im März 1897 lädt der Gemeinderat den Besitzer des «Hofes», Jakob Aebin-Bay (1836-1917) zu einer Vernehmlassung in die Sitzung ein. Es geht, wie aus den späteren Protokollen hervorgeht, um die Instandstellung der zum «Hof» gehörenden Wasserleitung in der Flur Wolfensee, in der Urkunde von 1703 Spitzmatt genannt. Danach Gemeindepräsident Jakob Eglin-Pfirter (1850-1922) mit Verhandlungen mit Aebin beauftragt. Am 8. Juni 1898 zeigt Eglin an, dass vorläufig ein Vergleich unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossen wurde: die

Kosten sollen von der Gemeinde und Aebin je zur Hälfte getragen werden. Der Gemeinderat erklärt dazu: «Die Sache wird vorläufig in Bedacht genommen.»

Am 10. August beschliesst der Gemeinderat, den provisorisch vereinbarten Vergleich abzulehnen. Aebin soll aufgefordert werden, die Leitung von ca. 100 Laufmeter auf seine Kosten erstellen zu lassen. Und am 14. August 1898 bekräftigt die Gemeindeversammlung die Meinung des Gemeinderats: «Der Vergleich wird nicht angenommen. J. Aebin-Bay wird angehalten, die Reparaturen an der Leitung innert drei Monaten auf seine Kosten ausführen zu lassen, andernfalls erhält der Gemeinderath die Ermächtigung gegen Aebin klagend aufzutreten».

Karl Bischoff

Schluss folgt in einer nächsten Ausgabe

#### Anmerkungen

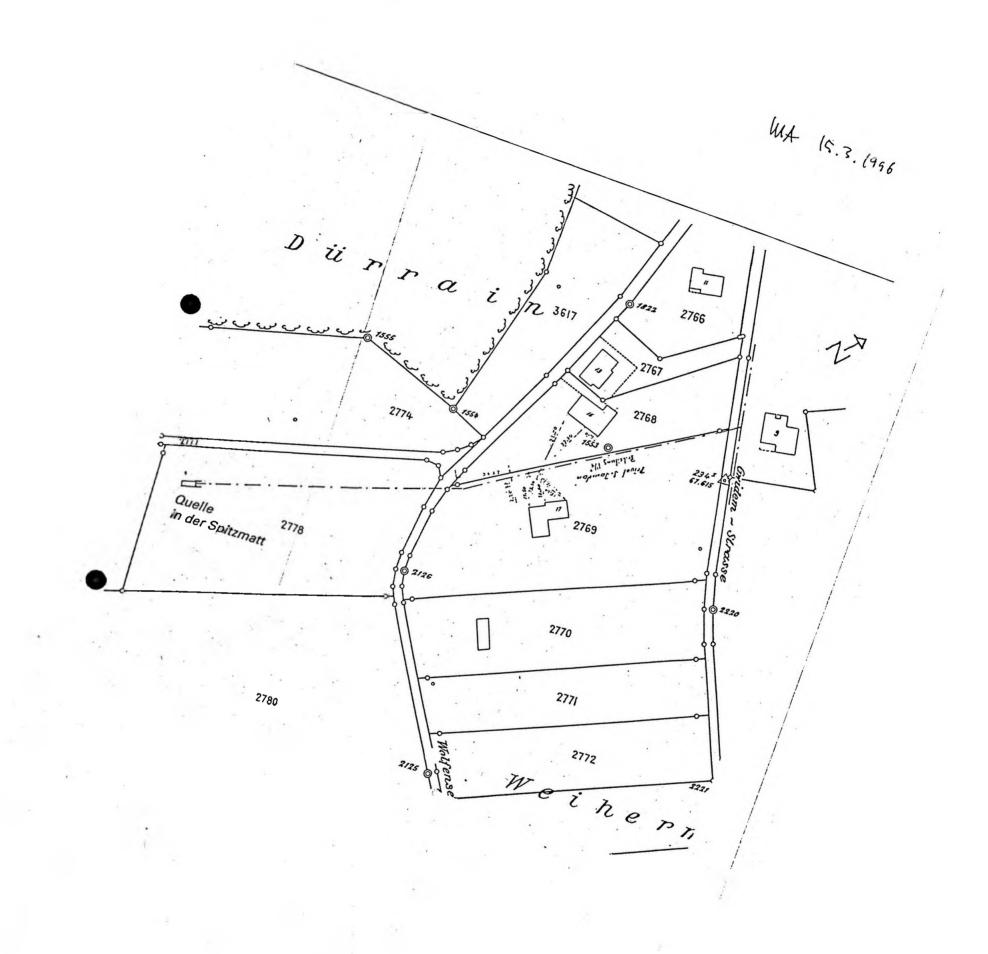
Der heutige, 1668 erbaute «Hof» ist nicht mehr zu vergleichen mit dem Dinghof, welcher seit dem frühen Mittelalter (450-1000) Zentrum der Herrschaft war, bewohnt vom Grundherm oder dessen Stellvertreter bzw. Verwalter (Vogt, Untervogt/Meier). Der Dinghof (auch Herrenhof, Frohhof genannt) umfasste grössere Güter, die nach der Völkerwanderung entstanden waren. Beim Dinghof bildete sich gewöhnlich ein Dorf. Der Muttenzer Dinghof, erstmals erwähnt in einer Urkunde vom 10. Juni 1301, stand wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Gemeindehauses. <sup>2</sup> Helbling/Hälbling bedeutet die Hälfte irgend eines Dinges, meist gebracht für au einen halben Pfennig. Hier handelt es sich um ein Wassermass an Brunnenleitungen. 1 Helbling = 3 Linsen pro Minute. Die Linse ist eine Masseinheit, um die Stärke einer Quelle oder eines Brunnens zu messen: 1 Linse = 1 Mass

<sup>3</sup> Teuchel werden die hölzernen Wasserleitungsrohre genannt, welche in Muttenz ab 1872 durch gusseiserne Röhren ersetzt worden sind. Ein Teuchel ist an der Ausstellung «100 Jahre Wasserversorgung Muttenz» im Ge-

meindehaus zu sehen.

(1,5 Liter) in der Minute.

4 Hürst, Hurst ist die oberdeutsche Form von Strauch, Gebüsch. In der Hurst konnten namentlich die Schweine (zum Weidgang) laufen gelassen werden.



### Aus der Geschichte der hundertjährigen Wasserversorgung von Muttenz (2)

# Die Wasserversorgung des sog. Hofes

#### Der Richter wird angerufen

Offensichtlich kümmert sich Aebin nicht um diesen Beschluss, so dass der Gemeinderat den Friedensrichter Jakob Christen anruft. Dieser kann aber keinen Vergleich erreichen und somit verklagt der Gemeinderat Aebin am 10. Dezember beim Bezirksgericht Arlesheim und beauftragt am 28. Dezember 1898 Dr. A. Gysin, Anwalt in Liestal, mit der Vertretung der Gemeinde. Mit Schreiben vom 26. April schickt das Rechtsbüro Dr. Gysin dem Gemeinderat die Klagebeantwortung von Albert Elsässer, Fürsprecher in Arlesheim, dem Vertreter Aebins, und ersucht, Gegenbemerkungen und allfällige Beweismittel beförderlichst zukommen zu lassen, da bereits auf dem 6. Mai wieder vorgeladen sei «und wir zur Ausarbeitung der Replik das Material rechtzeitig haben sollten».

Die Klageantwort von Elsässer vom 24. April 1899 (3,5 Seiten Schreibmaschinenschrift!) begründet den Antrag, die Klage der Gemeinde abzuweisen, zwar mit dem Hinweis auf die «Urkunde vom 17. Mai 1703, laut welcher dem damaligen Besitzer des Hofgutes wegen teilweiser Benützung dieser Quelle gewisse Pflichten betr. Herstellung der Leitung überbunden waren, allein dieser Urkunde ist nicht die Interpretation beizumessen, wie es die Klagepartei darstellt und es hat dieselbe dem Beklagten gegenüber keine rechtliche Wirkung mehr. Eventuell hat der Beklagte gestützt auf diese Urkunde gegenüber der Klagepartei ebenfalls Ansprüche zu machen und zwar» hauptsächlich, weil die Fertigungen von 1851 und 1864, als Peter Schneider von Langenbruck den «Hof» an den Beklagten verkauft hat, keine Verpflichtungen betr. Unterhalt der Quelle und der Leitung enthielten.

Die an dem Wortlaut der Urkunde von 1703 festhaltende Replik von Dr. Gysin war offenbar so eindeutig, dass sich der Beklagte Aebin in Dr. Josef Knörr aus dem Advokaturbüro des berühmten Dr. Ernst Feigenwinter in Basel einen neuen Rechtsvertreter nahm. Der konntee allerdings in seiner Replik vom 26. 5. 1899 keine neuen Argumente für den Standpunkt von Aebin anführen. Dieser meinte – fälschlicherweise wie das Ur-

teil des Bezirksgerichts zeigen sollte – dass sich die Verhältnisse mit der Einführung der allgemeinen Wasserversorgung durch die Gemeinde im Jahre 1895 geändert hätten.

#### Das Urteil des Bezirksgerichts

Nach einem Augenschein am 6. Juni, an welchem auch Gemeindepräsident Eglin teilnahm, entscheidet das Bezirksgericht Arlesheim bereits am 8. Juni 1899 nach ausführlichen Erwägungen, welche im Protokoll auf zehn Seiten festgehalten sind. Darin wird betont, dass aus dem Wortlaut der unangefochtenen rechtskräftigen Urkunde von 1703 hervorgehe, dass der umstrittene Unterhalt der sich im Besitze des «Hofes» befindlichen Quelle und Wasserleitung die Pflicht aller gegenwärtigen und späteren Eigentümer des «Hofes» sei, die Befreiung von den «Bürgerlichen Beschwerden an Fron und Wacht» aber nur für Pfarrer Stoecklin gelte, so wurde denn «in Sachen Gemeinde Muttenz contra Aebin-Jakob Muttenz betr. Instandstellung einer Brunnleitung» wie folgt entschieden:

«Es wird der Klagepartei das Rechtsbegehren zugesprochen, wonach der Beklagte verpflichtet ist, die Brunnstube im Wolfensee sowie die Brunnleitung von dieser bis zu deren Einmündung in die Gemeinde-Brunnleitung auf seine Kosten in gehörigen ihrem Zweck erfüllenden Stand zu setzen ohne Beitragsleistung seitens der Gemeinde und zwar innert zwei Monaten vom rechtskräftigen Urteil an gerechnet. Der Beklagte trägt die ergangenen ordentl. Kosten ohne Vorstandsgebühr an Klagepartei.»

Am 1. Juni 1899 teilt sodann der Vertreter der Gemeinde, Dr. A. Gysin mit, dass Aebin-Bay gegen das Urteil nicht appelliert hat und somit das Urteil in Rechtskraft erwachsen sei. Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit, d. h. der Durchsetzung des Urteils ist in den Gemeindeprotokollen nichts mehr zu finden. Offenbar hat sich Aebin mit dem Urteil abgefunden, und die späteren Eigentümer des «Hofes» haben sich mit dem Unterhalt ihrer Wasserleitung nicht mehr befassen müssen.

### 1938: Eigenes Wasser nur noch für den Springbrunnen

Hingegen stand im Jahre 1938 das Wasserbezugsrecht für den «Hof» zur Diskussion. Am 29. Juni dieses Jahres wurde nämlich zwischen den nun-mehrigen Eigentümern des «Hofes» und der Gemeinde folgende Vereinbarung abgeschlossen: «Die auf der Parzelle 2778 des Katasters von Muttenz entspringende Quelle gehört zur Liegenschaft 201 im Dorfe Muttenz und ist Eigentum des jeweiligen Eigentümers dieser Liegenschaft. Die Quelleitung führt durch die Parzellen 2778 und 2769 hindurch und ist dann mit einer Leitung der Einwohnergemeinde Muttenz zusammengeschlossen. Das durch diese Leitung fliessende Wasser dient zur Speisung von verschiedenen öffentlichen Brunnen der Einwohnergemeinde und ferner zur Speisung des privaten Brunnens im Hofe der Parzelle 201. Parzelle 201 hat jedoch nur in dem Umfange und nur solange Anspruch auf die unentgeltliche Wassermenge, als die zu dieser Liegenschaft gehörende Quelle auf Parzelle 2778 selbst Wasser liefert. Wird der Wasserzufluss aus der eigenen Quelle ungenügend, so ist die Einwohnergemeinde Muttenz berechtigt, für die allf. weiterdauernde Wasserabgabe an die Liegenschaft Parzelle 201 eine Entschädigung zu verlangen. Der Unterhalt der Quelle auf Parzelle 2778 sowie der bis zum Zusammenschluss mit der Gemeindewasserleitung führenden Wasserleitung auf den Parzellen 2778 und 2769 ist ganz Sache der Eigentümer der Parzelle 201. Diese Vereinbarung ist im Grundbuch der Gemeinde Muttenz auf Parzelle 201 anzumerken.»

Warum diese Vereinbarung? Man muss annehmen, dass diese Vereinbarung, welche grundsätzlich das Rechtsverhältnis von 1703 bestätigt, im Zusammenhang mit der Anlegung des Grundbuches notwendig geworden ist. Im Jahr 1938 war die Rapp AG beauftragt, einen Übersichtsplan der Quellen- und Durchleitungsrechte zu erstellen. Wie erwartet gab es gegen dieses Verzeichnis, welches öffentlich aufgelegt wurde, verschiedene Einsprachen, welche auch Beschlüsse des Gemeinderates zur

Folge hatten. Aber betreffend Quellrecht und Durchleitungsrecht für die Parzelle 201, d. h. für den «Hof» gibt es im Protokoll des Gemeinderats keinen Eintrag, so dass diese Vereinbarung mit dem Muttenzer Grundbuch am 1. Januar 1939 in Kraft getreten ist.

### Das «Hof»-Wasser hat ausgedient...

Im Jahr 1978 wies das Quellwasser aus der Flur Weihermatt (wie es heute genannt wird) eine derartige Verunreinigung auf, dass das Laboratorium des Kantons die weitere Verwendung dieses Wassers verbot. In seiner Beurteilung vom 30. Juni 1978 schreibt der Kantonschemiker: «Es steht fest, dass das Quellwasser Engental-/Weihermatt seit Beginn unserer Untersuchungen im Jahre 1974 praktisch dauernd, insbesondere aber bei und nach ergiebigen Niederschlägen oder Schneeschmelzen massive Verunreinigungen mit Fäkalbakterien aufweist. Gemäss Eidg. Lebensmittelverordnung ist die Verwendung dieses Quellwassers zu Trinkzwecken und somit auch zur Speisung öffentlicher Brunnen verboten. Eine Weiterverwendung dieses Quellwassers kommt somit nur nach einer vorherigen Aufbereitung in Frage, anderfalls müssten sämtliche daran angeschlossenen Brunnen mit der Anschrift «kein Trinkwasser» versehen werden. Als drittes bliebe einzig der Anschluss aller Brunnen ans öffentliche Trinkwassernetz von Muttenz.»

#### ...doch der Springbrunnen bleibt

In der Folge ist die Speisung der Dorfbrunnen samt des privaten Springbrunnens im «Hof» auf das sog. Netzwasser umgestellt worden, und so ist es bis heute geblieben. Immerhin muss festgehalten werden, dass der Gemeinderat später für den Springbrunnen im Garten der Parzelle 201 eine Freimenge von

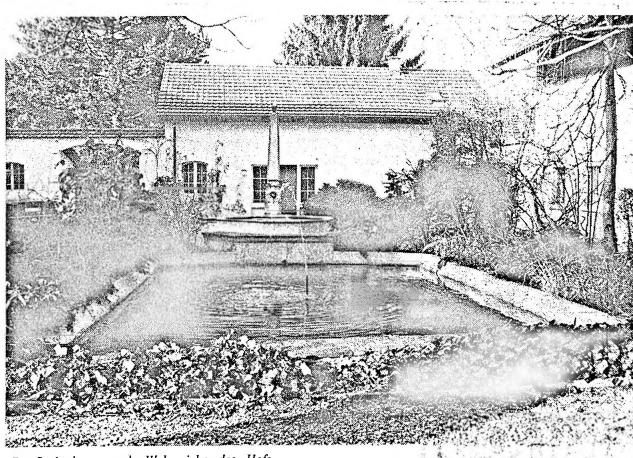
3000 m³ Wasser bewilligte, weil dieser einen gewissen öffentlichen Charakter habe und sich viele Fussgänger an diesem Wasserspiel im Dorfkern erfreuen, allerdings mit der Bedingung, dass der Springbrunnen ganzjährlich (ausser an extremen Frosttagen) in Betrieb bleiben muss.

Karl Bischoff

#### Quellen

Diese kleine Arbeit beruht auf Akten im Gemeindearchiv Muttenz und im Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft. Die Erläuterungen in den Anmerkungen sind im Schweizerischen Idiotikon, dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (Frauenfeld 1881 ff.) und im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm 1838–1960 (München 1984) zu finden.

WA 12.4. 1996



Der Springbrunnen, das Wahrzeichen des «Hofs».

#### Quellen

Jakob Eglin Geschichtliche Notizen über den ehemaligen Herrschaftssitz, der Hof genannt, an der Hauptstrasse (Nr.77) in Muttenz . Februar 1939. Manuskript im Ortsmuseum Muttenz.

Mayer 1478. Armount

Karl Gauss: Das Landgut z'Hof, ehemals Huberisches Gut in - Bradlacebuch W2. Muttenz. Typoskript im Staatsarchiv Basel-Land. PA NG 8.

Gen Indriv

 Fertigungen / Kaufbrief-Protokolle 1834-1960. Muttenz Gemeindearchiv West Signatur D

- Kirshandroph Mr 1120-

#### Literatur

Patrik Birrer: Im Hof / Huberisches Gut, in: Muttenz 1993, Dorf und Dorf zugleich, Muttenz 1993. — Zitiert: Birrer Im Hof Heinrich Boos: Urkundenbuch der Landschaft Basel. Basel 1881-₹ 1833.– Zitiert: *ULB* 

Karl Gauss: Basilea Reformata. Die Gemeinden der Kirche Basel Stadt und Land und ihrer Pfarrer seit der Reformation bis zur Gegenwart. Basel 1930./Zitiert: Basiliea Reformata 1930.

Gauss, Freivogel, Gass, Weber: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. 2 Bände. Liestal 1932. - Zitiert: Geschichte Basel-Land 1932.

Hans-Rudolf Heyer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft., Band 1 Der Bezirk Arlesheim. Basel 1969. - Zitiert: Heyer 1969.

Hans Rudolf Heyer: Hauptstrasse Nr. 77, in: Schweizerischer Kunstführer Muttenz, Bern 1983. – Zitiert: Heyer 1983.

Hans-Rudolf Heyer: Hauptstrasse 77 «Hof» in: Baudenkmäler in Muttenz. Seite 38. Muttenzer Schrift 6. Muttenz 1997. - Zitiert: Heyer 1990.

Muttenz, Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung, Liestal 1968. Arbeitsgemeinschaft Muttenzer Heimatkunde .Rolf Walter und verschiedene Autoren. --- Zitiert: Heimatkunde 1968.

Muttenz 1993, Dorf und Stadt zugleich. Karl Bischoff und Mitarbeiter. Muttenz 1993. — Zitiert: Mz 1993.

Nah dran, weit weg. Geschichte des Kantons Basel-Landschaft. Band vier: Dorf und Herrschaft, 16. bis 18. Jahrhundert, Liestal 2001 -Zitiert: Geschichte Basel-Land 2001.

René Teuteberg: Basler Geschichte. 2. Auflage, Basel 1988. -Zitiert: Teuteberg.

Alfred R. Weber: Ein Sammler und sein Leben. Johann Werner Huber (1700-1755). Typoskript 1997 im Dorfmuseum Muttenz. Druck im Basler Stadtbuch.....Zitiert: Weber 1997.

#### 77 hof akten

Gemäss Jakob Eglin → Ordner Hof

- 29.3.1668. Tauschbrief zwischen den Pflegern des Gotteshauses bei St. Jakob an der Birs und Johann Werner Huber: ein Stück Matten im Baumgarten des Huberischen Guts zu Muttenz. — Abschrift JE 1.
- 10.1.1673. Abtausch zwischen Johann Werner Huber und Friedrich Brüderlin und Margreth Brüderlin, verbeiständet durch Niklaus Gisin sowie Jakob Dietler, Untervogt, als Zeuge: 1 Viertel Matten auf dem Brüel gegen anderthalb Viertlen Matten weniger 12 Ruten. Abschrift JE 2.
- 15.4.1673. Kaufbrief über zwei Fünftel von einem Stück Holz, ungefähr 100 Jucharten, auf der Rütihard. Hans Peter Weitnauer an Johann Werner Huber. Preis 90 Pfund und 2 Reichstaler an Frau Weitnauer und 1 Reichstaler an den Bannwart Caspar Seiler. Abschrift JE 3.
- 1676 25.5.1676 kauft Hauptmann Johann Werner Huber ein Fünfdtel des sog. Seebachiaschen Holzes von Hans Jakob Weitnauer. Der sich in Ostindien befindet. Preis: 50 Pfund.
- 1677 25.5.1677. Kauf-Quittung über einen Fünftel Anteil an dem sog. Seebachischen Holz bei Muttenz vor Notar Christof Hoffmann im Namen von Jakob Weitnauer. *Abschrift JE 7.*
- Vergleich zwischen Herrn Hauptmann Johann Werner Hueber des Raths und Deputaten zue Basel an einem
  So dann Peter Brüederlin zue Muttentz an dem andern Theil
  Betreffend die Trillen in dem Gässlein und anders. Dat. 5. April 1698

   Abschrift JE 5
- 31.1.1703. Rat zu Basel. Bewilligung des Brunnens im Hof Herleitung in Teuchelröhren «eines Helblings Grösse» an Johannes Stöcklin, Pfarrer in Kilchberg, aufgrund des Berichtes von Brunnmeister Johann Tschopp, gemäss den schriftlich festgelegten Beding ungen. Abschriften JE 6 A und B sowie 7.
- 17.3.1703 Vereinbarung zwischen Huber und Brüderlin Abschrift JE 10.
- 1705 6.1.1705. Abschrift JE 11
- 1.12.1728. Antwortschreiben von Friedrich Merian, Pfarrer in Rümlingen, an Stadtschreiber Huber in Liestal betr. 2 Weibersitze in der Kirche von Muttenz. — *Abschrift JE 24*
- 1728 1.12.1728. Huber an Obervogt (und Cousin) erneute Klage betr. Verpflichtungen für die Gemeinde.— Abschrift JE 26. 8 Seiten!
- 1743 21.8.1743.J.H.Fürstenberger an Dr. Huber Antwort auf die Klage: authentische Dokumente vorlegen betr. Entlastung von Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde. Abschrift JE 46
- 1744 14.2.1744. Huber an Obervogt (Schwager) betr. Geschäfte Mortier und erneute Klage gegen Muttenz Abschrift JE 50 8 Seiten!
- 1744 2.1744 Konzept Dankantwort von Dr. Huber an den Obervogt auf die Klage der Gemeinde Muttenz betr. Gerechtsame und Rechte als Besitzer des Hofes.

26.2.1744 Auszug (der Kanzlei Basel) aus dem Ratsprotokoll: Dr. Hubers jüngste Klage angehört und beschlossen: Die Deputierten in Landsachen sollen diesen Streit näher untersuchen, beide Teile anhören, vergleichen oder «das befinden hinterbringen».— Abschrift JE 54

28.4.1744 Landvogt Merian an Dr.Huber: Kopie (der Kanzlei Basel) der Aufforderung der Deputierten in Landsachen vom 27.4.1744 auf 1.5.1744 ins Rathaus Basel — *Abschrift JE 55* 

14.03.2006

b 0003

Vorrömische, und römische Funde und Siedlungen sowie früh- und spätmittelalterliche Bauten und Anlagen im Banne Muttenz und der nächsten Umgebung. Baselbieter Heimatblätter Juni 1960, Seiten 347 ff.

Sonderdruck, 30 Seiten, Zitiert: Eglin; Funde

28.Römische Ziegel im obern Brüel, am Hinterzweienweg, zu Tage getreten 1928 beim Neubau Nr.28 allda — 615.270/263.940

- 29. Römische Mauer- und Ziegelfunde im mittlere, am jetzigen Brüelweg, bei Erstellung der Neubauten Seiler, Steiner, Schweizer, 1926 bis 1928 (615.4220/264.220), sowie eine Münze von Claudius Gothicus 268-270 v.Chr. und eine weitere von Konstantinus Pius Felix Augustus 306-337, Die Münzenwurden dem Kantonsmuseum übergeben.
- 30. Ausgedehnte römische Siedlung im untern Brüel, nördlich der St.Jakobstrasse (615/500/264.250). Ausgegraben d.h. freigelegt 1892 durch die Hist. Antiq. Gesellschaft Basel. Grundriss aufgenommen durch Karl Jauslin, Kunstmaler, Muttenz. Publiziert in der Basler Zeitschrift "Statistik keltischer und römischer Altertümer im Kanton Basel Band IX, von Th.Burckhardt-Biedermann.
- 31. Römische Mauereste und römische Ziegel ebenfalls im untern Brüel, südlich der St. Jakobstrasse, gefunden bei Erstellung des Neubaus von Thommen-Stotz und der links- und rechtsseitigen Nachbargebäude, 1928/29. Der Berichterstatter leitete und überwachte seiner Zeit die Ausgrabung. 615.400/264.320.

Die Geschichte des Huberischen Landguts, «der Hof» genannt, erbaut 1668 in Muttenz, und seiner Besitzer

Verfasst unter Benützung der Vorarbeiten des 1962 verstorbenen Lokalhistorikers Jakob Eglin

Muttenz 2005

Gemeinde Muttenz		Archiv West	Historisches	Verzeichnis
Signaturen		<u>Inhait</u>		<u>Jahre</u>
D	Fertigungen			
D 12 12	1-24 25-76 77-	Fertigungsprotokolle Kaufbrief-Protokolle → Archiv Ost		18341932 19331960 <i>1961</i>
E	Schätzungen			
E 13	1-1 <b>5</b> 16	Schätzungsprotokolle Schätzungsprotokolle		1834–1932 1933
F	Spezialkassen			
F3 F6 F7 F7 F7 F7 F7 F7	1-5 1-4 1a 1b 2 3 4 6a 6b 7, 8, 9 10	Bürgeergemeindekasse Schulkasse Geispelfonds: Reglement Geispelfonds: Kasse – Z Geispelfonds: Hauptbuch Geispelfonds: Hauptbuch Hauszins und Kostgelder Grenzbesetzung, Fourage Fourage-Kasse Debitorenbücher Armengut Schuldbuch Forstverwaltung Kasse		1849-1910 1853-1947 1844-1887 1888-1927 1844-1854 1855-1869 1914/15 1916-1918 1844-1.75 1904-1945 1832-1859
к	Katasterbücher,	Flächenverzeichnisse		
K 1 K 2 K 4 K 8 K 9	1-19 1 1-III	Katasterbuch Flächenverzeichnisse Se Katasterrechnung/Kontrol Katasterbuch Katasterbuch		1810 um 1830 ¶1846–1848 ab 1854 um 1900 um1900
K 9 K 10 K 11 K 12 K 13 K 14 K 15 K 16 K 17	3 1-2 1-2 1-4 5 1-6 1-3 1-4	Register Katasteränderungen Katasterbücher Sektion A Katasterbücher Katasterbücher Nr.1- (10 Register Katasterbuch Katasterbuch Katasterbücher A-Z Kataster-Neuschätzung Kataster-Neuschätzung		1915-1925 um 1900 1920-1924 ab 1924 ab 1924 um 1920 ab 1933 1938
L	Gemeindekassei	n, Legate, Verschiedenes		
L 1 L 2 L 3 L 4 L 5 L 6 L 7 L 8	3-15 1-3 1-5 1-9 1-2 1-2 1-2	Einwohnerkassen Bürgergemeinde-Rechnut Armenkasse Wasserversorgungskasse Jakob-Brodbeck-Legat Karl-Meyer-Legat Karolina-Schorr-Legat Gemeindeschwester-Fond		1860-1927 1881-1923 1808-1918 1894-1928 1921-1947 1917-1947 1921-1946 1907-1946

Gemeinde M	unenz	Archiv - West Historisches	Verzeichnis
Signaturen		<u>Inhalt</u>	<u>Jahre</u>
M	Protokolle: Gese	cheid u.a.	
M 2 / 2		Gescheids-Prottocoll	1847-1882
M 2 / 3		Gescheids-Protokoll	1883-1929
M 4	1-12	Armenpflege	1855-1935
M 8		Gewerbeschule-Protokoll	1927-1934
M 9		Gesundheitsbehörde	1916-1933
M 10		Tramprotokoli	1916-1921
M 11		Birsbrücke bei St.Jakob	1844
N	Brandlagerbüch	er	
N 0	1-9	Brandlagerbücher	1807 ?
N 1		Brandlagerbuch	1817
N 2		Brandlagerbuch	1830
N 3		Brandlagerbuch	1852-1975
٧ 4		Brandlagerbuch	1875-1899
N 5	1-2	Brandlagerbuch	1900-1 <b>9</b> 11
N 6	1-3	Brandlagerbuch	ab 1912
N 7	1-23	Brandlagerbuch	ab 1923
N 8		Strasenverzeichnis zu den Brandlagerbüchem	
§ 1	Pfändungsproto	koll	1892-1938
T	Kapitalienbüche	г	
T 1		Geispelgasse	
Т 2		Bürgergemeinde	
Т 3		Armenkasse	
X 2	Gantprotokolle	1-6	1823-1923
Y	Verschiedenes		
Y		Einsassenverzeichnisse	1847-1881
Y 2		Geburten Hebamme	1890-1946
Y 5		Friedhof	1855-1886
<b>8</b> Y		Kopierbuch: Verträge u.dgl.	1864-1914
<b>Y</b> 9		Weisungen für den Gemeindeverwalter	
Y 11		Viehversicherung	1870-1903
Y 15 / 1		Gräberbuch	1858-1877
Y 15/2		→ Zivilstandsamt	1860-1971
Y 16		Armenpflegeverzeichnis	1890
Y 17	1-4	Waldwirtschaftspläne 1919, 1929, 1938,	1951
Y 18	1-4	Stammkontrolle	
Y 19		Strafenverzeichnis	
Z 1	Α	Familienbuch Pfarrer & STI 2001 im Stanbarding	(1857-1884
Z 2	В	Familienbuch Pfarrer & 41 2001 m Strahading	1885-1903

#### Originale im Staatsarchiv Basel-Land in Liestal

Kopien und Negative im roten Ordner

Rechnungsbelege Einwohnerkasse, Kassabücher, Hauspfleggeverein Altersfürsorge Hauspflegeverein Altersfürsorge

<sup>&</sup>quot;Historisches Muster"

Archiv West

#### Mit Signaturen versehene Schachteln:

A 1 Rec	htserlasse	D 3	Bildung
A 11 A 12	Gemeindeordnung Reglemente		7 Ordner Schule - nicht geordnet!
A 2	Abstimmungen, Wahlen	<u>D 4</u>	Kultur und Freizeit
A 21	Allgemeines, Einzelnes	D 45	Sport
A_3	Volkswahlen	D 5	Soziales
A 31	Gemeinderat, Gemeindepräsident	D 54	Kriegswirtschaft
	O a sa sin dalla samiania n	D 6	Bau und Verkehr
A 32	Gemeindekommission	<b>5</b> 00	the state of the second self
A 33	Vormundschaftsbehörde	D 62	Hochbau - nicht geordnet!
A 34	Armenpflege	D 63	Tiefbau, Strassen und Plätze,
A 35	Kommissionen	2.04	Brücken
A 36	Personal	D 64	Wasserversorgung
		D 66	Verkehr: Strassen, Schienen,
B	Behörden		Wasser
		D 67	Elektrizität
B 1	Gemeindeversammlungen	D 68	Telekommunikation: Post, Telefon,
В 3	Gemeindekommission	D 00	Fernsehen
B 4	Vormundschaftsbehörde	D 69	Uebriges
B 5	Armenpflege, Fürsorgebehörde		
B 6	Schulpflege	5.0	Mallinginashafi
		D 8	Volkswirtschaft
<u>c</u>	Verwaltung	D 81	Regalien: Jagd, Fischerei, Bergregal, Grundwasser
C 4	Zivilstand	D 82	Landwirtschaft
C 5	Grundbuch	D 83	Forstwirtschaft
C 9	Verschiedenes	D 84	Handel, Gewerbe, Industrie
	1 5.556255	2 0.	
D 1	Oeffentliche Sicherheit		
		D 9	Finanzen
D 11	Ortspolizei	D 91	Finanz nicht geordnet
D 12	Feuerwehr	D 92	Voranschläge, Steuern
D 13	Bevölkerungsschutz	D 93	Rechnungen
D 14	Militär, Schiesswesen	D 94	Versicherungen
D 14	wintar, ochiesswesen	D 95	Stiftungen, Fonds
		D 96	Kirchen
D 2	Gesundheit	D 90	Monon
<del></del>			
D 21	Friedhof	<u>E</u>	Kontrollorgane
D 22	Lebensmittelkontrolle	E 1	Rechnungsprüfungskommission
		Historisc	hes → Verzeichnis

Es b	efinden sich im Archiv Ost	→ Verzeichnis Archiv Ost		
Α	Protokoll Gemeindeversammlungen	1834 ff.	A 1 usf.	
	Protokoll Gemeinderat	1834-1840	A 1	
В	Protokoli Gemeinderat	1841 ff.	B 2 usf.	
C	Gemeindekommission	1900-1918	C 1	
М	Vormundschaftsbehörde	1855 ff.	M 1/1 usf.	
	Armenpfiege	1855 ff	M 4/1 usf.	
	Schulpflege	1835 ff.	M 5/1 usf.	
	Feuerwehrkommission	187 <b>8</b> ff.	M 6/1 usf.	
	Kontrollorgane			
	Beratende Organe			
Fertigungen/ Kaufbriefprotokolle 1961 ff		sowie Weitere Kon	nmissionen	

Es l	befinden sich im Archiv West		→ Verzeichnis	Historisches	
D	Fertigungen / Kaufbrief-Protokolle		1934 – 1960	D 1 ff.	
Ē	Schätzungsprotokolle	•	1834 – 1944	E 1 - 15, 13 / 16 ff.	
F	Spezialkassen verschiedene		1832 – 1975	F 3 / 1-5, F 6 und 7	
K L	Katasterbücher Gemeindekassen, Legate u.a.		1810 <i>1860 – 1947</i>	K 1, 2, 4, 8, 9, 10 - 15 L 1 / 3 - 8 und L 2 - 8	
_	Gemendekassen, Legate d.a.		1000 – 1341	E 170-0 did E 2-0	
М	Gescheids-Prottocoll		1847 - 1882	2/2	
M	Gescheids-Protokoll		1883 - 1929	2/3	
	Brandlagerbücher		1807, ab 1923	N 1 - 7	
N	Brandlagerbücher		1817 – 191		
S	Pfändungsprotokoll		1892 – 1938		
T	Kapitalienbücher			T1-3	
X	Gantprotokolle		1823 – 1923	X2/1-6	
Y	Verschiedenes		1847 – 1951	Y 1 - 19	
Z	Familienbücher		1857 – 1903	Z 1 A und Z 2 B	
Nic	ht signiert und geordnet !				
Bün	gergut Rechnung		1915-1918, 1921	I-1923	
	gerkasse Einzugrotel		1911-1919, 1922-1926		
Am	engut Rechnung		1915-1918, 1921		
Ann	enkasse Einzurotel		1915,1917, 1919	-1920, 1925-1926	
Arm	enkasse Korrespondenz		1915		

Bürgergut Rechnung
Bürgerkasse Einzugrotel
Armengut Rechnung
Armenkasse Einzurotel
Armenkasse Korrespondenz
Geispelfonds Rechnung
Geispelfonds Einzugrotel
Bürger- und Geispelkasse Belege
Bürger- und Geispelkasse Einzugrotel
Bürger- und Armenkasse Kassa-Journal,
Brennholzverkauf
Bannvermessung
Felderregulierungen
Felderregulierung V
Felderregulierung V
Felderregulierung V
Felderegulierung

Belege zum Fertigungsprotokoll Einzugs Protokoll für den Beytrag zum neuen Schulhaus in Birsfelden

Felderregulierung

1915-1918, 1921-1923 1911-1919, 1922-1926 1915-1918, 1921-1923 1915,1917, 1919-1920, 1925-1926 1915-.... 1916-1918, 1920-1932 1915-1926 19.. 1920-.., 1923-1925

Offerten, Verträge, Abrechnungen Kostenvertellung: Regulierung, Drainage... Eigentürner- und Grundstücke-Verzeichnis Schluss-Protokoll Westlicher Teil Aktenkopien, Plan

1916-1923

1852/54

sowie "Historrische Muster"

#### <u>Behörden</u>

usf.

<b>A</b> A1/B1	Gemeindeversammlung GemVers 1834–1849	4-
	GemRat 1834-1840	Maradan Harran
A 2	GemVers 1850-1873	<u>Kontrollorgane</u>
usf.		Rechungsprüfungskommission - RPK
В	Gemeinderat	Geschäftsprüfungskommission - GPK
	GemRat 1834-1840 → A 1	
B 2	GemRat 1841–1843 GemRat 1843–1850	Beratende Organe, ständige
B 3 usf.	Gemkat 1043-1050	
ust.		Baukommission
		Marktkommission
<b>C</b> C 1	Gemeindekommission Protokoli GemKom 1900–1918	Schiessplatzkommission
C 2	Weisungen des GemRat 1900–1915	Spitexkommission
C 3	Weisungen des GemRat 1916-1921	Kom Handarbeit und Hauswirtschaft
C 4	Protokoll 1919-1941	
C 5	Weisungen des GemRat 1921–1928	Kom Umweltschutz
C 6	Prookii GemKom 1942-1945	
4 / 3 usf.	Protokii GemKom 1945-1950	Kaufbrief-Protokolle, Fertigungen 1961 ff.
M 1 M 1/1 M 1/9 M 10/21	Vormundschaftsbehörde VormBehö 1855–1880 VormBehö VormBehö	
M 4 M 4/1	Armenpflege Armenpflege 1855–1870	
usf. bis M 4/12	Armenpflege 1934-1935	Noch zu signieren und einzwordnen sind die Protokolle folgender Behörden:
?	Fürsorgebehörde	Kindergartenkommission Jugendmusikkommission Betriebskommission Hallenbad
	1	Betriebskommission Mittenza
		Betriebskommission Sportplätze
M 5	Schulpflege	Betriebskommission Tagesheime Betriebskommission Lachmatt
M 5/1	Schulpflege 1835-1881	Wahlbehörde GemRat / GemKom
usf.		Schulwahlbehörde
usf.		• •
usf. M 6	Feuerwehrkommission	Schulwahlbehörde

		Aebin —	Durs Aebi 1657 von Bennwil		
		1632 1634	17.10 □ Hans Äbi, von Lampenberg 17.10 □ Elsbeth Äbi, Hans Stolers Eheweib	KiBu M	z 2
		1688	9.7. Stephan Aebin v.h. ∞ Jgf. Barbara Stähly aus dem	KiBu M	ל כ
			The state of the s	NIDU IVI	10
E.	0	0	Johann Jakob Aebin ∞ Anna Maria Hauser	A 64	) sal
	4	1 hz	Jakob * 1.9.1836 † 17.2.1817	duand	
	-	11	August * 16.10.1668 ∞ 7.33.1889 Maria Elisa * 3.1871 ∞ 20.10.1891 Muttenz Jakob Grauwiler von Basel	B 45	Mz
		11	August Aebi * 16.10.1868 Landwirt ∞ 7.3.1889 Muttenz Elisa Basler * 8.1.1865 Riehen † 10.9.1898 Muttenz T von Friedrich und Kathar	rina Barbara	Bas-
		111 112 113 113	ler von Bettingen Maria Elisabeth * 23.11.1889 Riehen Fritz August Arthur * 25.55.1891 Riehen Rudolf Aebi * 9.9.1897 Basel 3.1 Paul Aebin-Zuppiger * 17.5.1922, Burgstrasse 6 4125 Riehen Kurt Aebin-Terranova, In den Klostermatten 17 Basel Margaretha Aebin-Steiningern, Unterm Schellenberg, 4125 Riehen Serge Aebin, Jurastrasse 45 Basel		
		0 Joha	nn Aebin ∞ Anna Fischer	B 252	
	4	1	Jakob Emil * 30.7.1877 Monteur-Gehilfe ∞ 19.10.1903 Muttenz Lina Stingelin * 2.9.1883 von Pratteln T von Friedrich und Lina Stingelin		
	×	0	Johann Aebin ∞ Margreth Vogt		
		1	Johann Aebin (Landmann) * 10.10.1843 ∞ 12.3.1874 Elisabeth Schenk * 11.10.1846 T von Niklaus und Elisabeth Meyer	A 201	
2	7	1	Johannes * 17.7.1874, Sägereibesitzer, Vicques /BE	B 200	
		11	∞ 26.4.1900 Muttenz Emma Hauser T von Jakob und Elisabeth Gisin Johann Friedrich * 4.2.1902 Vicques	A 101	-
_		2 3	Ernil * 6.20.1877 Ernst * 9.12.1878		
	,	1	Rudolf Aebin, Landwirt, * 27.5.1841, Sohn von Anna Maria Aebin o∣o Lüthin ∞ 6.4.1869 Muttenz Barbara Seiler * 2.3.1844 T von Jakob und Barbara Brodbeck	A 147	_
	*	0	Johann Aebin (Bauer) und Margareth Vogt Johann * 10.10.1843 / 8.12.1841 ∞ 12.12.1871 Elisabeth Junot + 26.9.1875 Muttenz	A 162	
		11 12	Maria * 5.9.1872 + 11.9.1874 Jakob * 17.12.1874 + 9.4.1875	A 224	
		13 14	Jakob Emil * 30.7.1877 Julius * 24.12.1880 ∞ 26.6.1888 Elise Steiner (Dienstmagd) * 4.10.1866		
		15	Elise * 4.11.1888 Muttenz + 2.3.1890 Muttenz		

16 Elise \* 18.4.1890 Muttenz 17 Maria \* 25.8.1893

18 Anna \* 4.10.1896

1 Jakob Aebi \* 1.9.1836 + 17.2.1817 ∞19.11.1863 Elisabeth Stingelin von Pratteln \* 18.1.1840 † 17.12.1865 ∞ 19.11.1867 Maria Anna Bai von Münchenstein \* 28.11.1843

KV 2007 Jakob Aebi-Bay verkauft an Jakob Hauser v u i Muttenz:

Sektion C 1/2 Anteil an Parzellen Nrn. 158, 259, 260: 25° 20' samt Wirtschaft zur Station Nr. 258

Sektiom B 1/2 Anteil an Parzellen 292, 293 Garten allda

Sektion C 1/2 Anteil an Parzelle 297 ....

07.02.2001

Hermich Low Wirer 11. 11 in Strakes Ev Jahones
oo ferpaleth Jermy Todale V Jahob in langual of
Elisabeh Adin oo 18.3, 1822 Johannes Prodhed

# It kun: Acti de Hanse malles

1877 Eigenvinbehaften Jehn Vogs + 10

1876 J. + Maria Aelin-Bay vertranter die dielschaft zw

Chelian für 10500 fr. can Falut Hours- Jufin. GRP 2007

1900 Comohin Kenfe "Schlüssel"

1901 Aelin Nordbar von "Jepenbeli"?

1878 Zacob + Elize Aelin-Bay verhaute

Wenerbarte Varleck für 36 rod in W. Mobilies + Kegebbah.

an Elizabeth Pfinte-Hauset

Aebin —	- Durs Aebi 1657 von Bennwil	
1632 1634	17.10 □ Hans Äbi, von Lampenberg 17.10 □ Elsbeth Äbi, Hans Stolers Eheweib	KiBu Mz 2
1688	9.7. Stephan Aebin v.h. ∞ Jgf. Barbara Stähly aus dem	KiBu Mz 2
0	Johann Jakob Aebin ∞ Anna Maria Hauser	A 64
A 1	Jakob * 1.9.1836 † 17.2.1817	
V .	∞ 19.11.1863 Elisabeth <u>Stingelin</u> von Pratteln * 18.1.1840 † 17.12.1865 ∞ 19.11.1867 <u>Maria Anna Bai von Münchenstein</u> * 28.11.1843	
91	August * 16.10.1668 ∞ 7.23.1889	B 45
12	Maria Elisa * 3.1871 ∞ 20.10.1891 Muttenz Jakob Grauwiler von Basel	
60	August Aebi * 16.10.1868 Landwirt	
	∞ 7.3.1889 Muttenz	
	Elisa Basler * 8.1.1865 Riehen † 10.9.1898 Muttenz T von Friedrich und Kathal ler von Bettingen	rina Barbara Bas
111	Maria Elisabeth * 23.11.1889 Riehen	
112	Fritz August Arthur * 25.55.1891 Riehen	
113	Rudolf Aebi * 9.9.1897 Basel	
11	3.1 Paul Aebin-Zuppiger * 17.5.1922, Burgstrasse 6 4125 Riehen	
	Kurt Aebin-Terranova, In den Klostermatten 17 Basel	
	Margaretha Aebin-Steiningern, Unterm Schellenberg, 4125 Riehen Serge Aebin, Jurastrasse 45 Basel	
0 Joh	ann Aebin ∞ Anna Fischer	B 252
1	Jakob Emil * 30.7.1877 Monteur-Gehilfe	
•	∞ 19.10.1903 Muttenz	
	Lina Stingelin * 2.9.1883 von Pratteln T von Friedrich und Lina Stingelin	
0	Johann Aebin ∞ Margreth Vogt Eigen swarts	
1	Johann Aebin (Landmann) * 10.10.1843	
	∞ 12.3.1874	
	Elisabeth Schenk * 11.10.1846 T von Niklaus und Elisabeth Meyer	A 201
1	Johannes * 17.7.1874, Sägereibesitzer, Vicques /BE ∕ ∜∪	B 200
	∞ 26.4.1900 Muttenz	
	Emma Hauser T von Jakob und Elisabeth Gisin	A 101
11	Johann Friedrich * 4.2.1902 Vicques	
2	Emil * 6.20.1877	
3	Ernst * 9.12.1878	
		A 447
1	Rudolf Aebin, Landwirt, * 27.5.1841, Sohn von Anna Maria Aebin o o Lüthin	A 147
	∞ 6.4.1869 Muttenz	
	Barbara Seiler * 2.3.1844 T von Jakob und Barbara Brodbeck	
0	Johann Aebin (Bauer) und Margareth Vogt	A 162
1	Johann * 10.10.1843 / 8.12.1841	
4.4	∞ 12.12.1871 Elisabeth Junot + 26.9.1875 Muttenz	
11	Maria * 5.9.1872 + 11.9.1874	
12	Jakob * 17.12.1874 + 9.4.1875	
40	∞ 7.12.1876 Maria Anna Faden * 11.2.1842 + 19.4.1886	A 224
13	Jakob Emil * 30.7.1877	
14	Julius * 24.12.1880	
16	∞ 26.6.1888 Elise Steiner (Dienstmagd) * 4.10.1866	
15	Elise * 4.11.1888 Muttenz + 2.3.1890 Muttenz	

16	Elise * 18.4.1890 Muttenz
17	Maria * 25.8.1893
18	Anna * 4.10.1896
1	Jakob Aebi * 1.9.1836 + 17.2.1817 ∞19.11.1863 Elisabeth <u>Stingelin</u> von Pratteln * 18.1.1840 † 17.12.1865 ∞ 19.11.1867 Maria Anna Bai von Münchenstein * 28.11.1843

KV 2007 Jakob Aebi-Bay verkauft an Jakob Hauser v u i Muttenz:

Sektion C 1/2 Anteil an Parzellen Nrn. 158, 259, 260: 25° 20' samt Wirtschaft zur Station Nr. 258

Sektiom B 1/2 Anteil an Parzellen 292, 293 Garten allda

Sektion C 1/2 Anteil an Parzelle 297 ....

07.02.2001

### Verschwundene Gasthäuser:

"Warteck"

Nach der Eröffnung der Centralbahn Basel-Liestal am 19. Dezember 1854 verlor der uralte Verbindungsweg vom Oberbaselbietl über Liestal. Pratteln. Schweizerhalle und das Birsfeld nach dem Wirtschaftszentrum Basel führende seine Bedeutung immer mehr. Zwar hatte der Gemeinderat von Pratteln noch 1864 am östlichen Hardwaldeingang für die Marktfrauen eine Ruhebank errichten lassen, sie steht heute am Friedhofweg beim Gemeindehaus. Aber die Marktfrauen und Fuhrwerkleute benutzten nun immer mehr die Strasse, welche von Pratteln über die Lachmatt, wo auch eine Ruhebank stand, am nördlichen Ende des Dorfes Muttenz vorbeiführende Strasse nach Basel. Und-Muttenz erweiterte sich nordwärts.. Es wurden die ersten Gewerbebauten. Fabriken Wohnhäuser erstellt.

#### Wo Speiss und Trank?

Da zeigte sich offenbar Bedürfnis, ein Gasthaus zu errichten: Jakob Aebin, der an verschiedenen Liegenschaften im Dorf beteiligt war, liess 1877 die Wirtschaft zum Warteck bauen, dort, wo heute das Einkaufszentrum Coop Muttenz Dorf steht. Das Baujahr ergibt sich aus dem Vertrag vom 4. Juli 1878, mit welchem Jakob und Elise Aebin-Bay die damaligen Parzellen 1-4 mit «Gebäude, Hofplatz, Gartenanlage. auf dem Brüel, samt der darauf stehenden. neuerbauten schaft zum Warteck samt gedeckter Kegelbahn» an Elisabeth Pfirter-Hauser verkaufte, zum Preis von 36'000 Fr. inkl. Wirtschaftsmobiliar. Der Name Warteck muss wohl mit der Lage an der Ecke zwar an der Ecke Hauptstrasse / St.-Jakob-Strass in Zusammenhang gebracht werden und nicht mit der Bierbrauerei Warteck.

LK 7100 2003 5 324

Dan Dorl

#### Ein Sammler und sein Leben

## Johann Werner Huber(1700-1755)

Am ] November 1789 begann der Basler Buch
händler und Verreger Joh anes Schweighauser mit dem

Verkauf der umfangreichen Bioliothek und Sammlung, welch

sein Onkel er Jurist Sammler Johann Werner Huber)

hinterlass tte. Langer Witwenschaft war 1785

# 20 Personen

A Johann Werner Huber 1700 - 1755 B Wernhard Huber 1758-1818						
Besitzer 27 in lle	Les "Hofes" Hauphhaue	Alfred R. Weber Reter Merian-Str. 2 4052 Batel				
A 9.1997	Typos erhalten					
B <sub>23.4.1992</sub>	3 Land Wo Zeits für Dreiles					
6 147 2000	Cowlerdnisk von A -	o Ribliothek	Basel			
				-		
		· ·	1			

#### Ein Sammler und sein Leben

#### Johann Werner Huber(1700-1755)

1)

٠,

2)

un theter to former (thento then y thento)

3)

Am 1. November 1789 begann der Basler Buchhändler und Verleger Johannes Schweighauser) mit dem Verkauf der umfangreichen Bibliothek und Sammlung, welche sein Onkel, der Jurist und Sammler Johann Werner Huber) hinterlassen hatte. Nach langer Witwenschaft war 1785 dessen Gattin Margaretha Huber-Beck(1715-1785) gestorben, als Schwester von Schweighausers Mutter Sarah geborene Beck eine Tante des Buchhändlers. Schweighauser hat die Handschriften und Druckwerke, die seit 1755, dem Todesjahr Hubers, unberührt im Huberschen Hause, dem sogenannten "Hof" an der Dorfstrasse in Muttenz lagen, sorgfältig katalogisiert und in zwei Katalogen veröffentlicht.

Der "Catalogus codicum manuscriptorum" enthält eine kurze Würdigung des Sammlers Huber. Nach der Preisliste folgt die Beschreibung der 42 Pergamenthandschriften. Mit gut einem Drittelist die Theologie am besten vertreten. Es folgt die Philosophie mit einem Viertel. Aber auch Philologie, Lyrik, Medizin und Geschichte fehlen nicht. Bei den 555 Papierhandschriften steht mit 103 Nummern wiederum die Theologie an erster Stelle, gefolgt von der Philologie mit 81, dem Recht mit 73, der Alchemie mit 71 Bänden. Aber auch Philosophie, Medizin, Geschichte und Literatur besonders in Zusammenhang mit Cicero sind gut vertreten. Neben Reden und Gedichten wären als Besonderheit noch acht hebräische und arabische Titel zu erwähnen,

ferner fünf Werke "de re metallica", ein magisches und ein prophetisches Manuskript.

4)

5)

6)

١c

7)

Bei zahlreichen Posten hat Schweighauser Erklärungen beigefügt und auch vermerkt, ob es sich um Originale oder Abschriften von der Hand Hubers oder seines amanuensis Emanuel Freyburger handelte. Unter den Autoren der Handschriften sind die hervorragenden Geister des 16. und 17. Jahrhunderts vertreten, mit besonderem Gewicht natürlich auch das humanistische und theologische Basel. Leider wurden die Handschriften Hubers nicht gesamthaft von der Universitätsbibliothek angekauft, doch blieben ihr wenigstens einige Stücke erhalten, darunter die schöne illuminierte Handschrift von Ulrich Boner's "Edelstein".) Einzelne Handschriften gelangten auch in die Bibliotheken von Karlsruhe und Besançon, eine Alchemistenschrift schliesslich in das Basler Pharmaziehistorische Museum.) Besonders Erwähnung verdient ein Manuskript von Georg Agricola's "de re metallica" mit Beifügungen des Autors; sein Verbleib ist unbekannt.

Der "Catalogus librorum quibus pro insigni in rem litterariam studio Jollectis, dum viveret, utebatur rarus aetatis suae Polyhistor J. Wern. Huberus, J.U.D. Basiliensis" umfasst über 3000 Bände, geordnet nach Formaten, in alphabetischer Reihenfolge. Auf zwei Seiten Einleitung folgen 192 Seiten des eigentlichen Kataloges, mit Preisangaben. Die französischen Bücher belegen sechzehn Seiten, die italienischen deren sechs. Auch die holländischen und spanischen Bücher sind gesondert aufgeführt. Mit achtzehn Seiten ist die juristische Literatur recht gut vertreten.

Nicht in diesen Verkauf gelangte eine enorme Sammlung von Briefen, Originalen und Abschriften. Diese Kollektion seines Onkels hat Schweighauser selbst behalten 8)

und in zwei Bänden katalogisiert). Allein bei den Originalbriefen handelte es sich um 9975 Exemplare in 95 Bänden. Die ganze Briefsammlung gelangte 1806 nach Schweighausers Tod an die Universitätsbibliothek und bildet neben dem Amerbach-Nachlass den wichtigsten Teil ihrer umfangreichen Briefsammlung.)

9) 10)

Wie Max Burckhardt darlegte, war Huber sozusagen der erste systematische Autographensammler Basels. In seiner Hinterlassenschaft befanden sich umfangreiche Nachlässe baslerischer Gelehrter, wie Papiere der Bauhin und Grynaeus. Aber auch Dokumente zürcherischer und ostschweizerischer Provenienz waren vorhanden, ferner bedeutende Korrespondenzen aus humanistisch-reformatorischer Zeit, die Huber seinerzeit aus dem Nachlass des Unmer Bürgermeisters Raimund Krafft von Dellmensingen(1663-1729) erworben hatte.

Wer war dieser Mann, der in unermüdlicher Arbeit sammelte und hortete?

11)

12)

13)

Johann Werner Huber Jourde am 27. Dezember 1700 geboren als Sohn des Johann Rudolf Huber(1666-1739) und Jerren seiner zweiten Gattin Salome Burckhardt(1683-1740), Tochter

des Bürgermeisters Hans Balthasar Burckhardt-Gottfried. Der Vater amtete als Dompropsteischaffner; da er 1705 die Stelle des Stadtschreibers von Liestal übernahm, dürfte der junge Huber seine Jugend weitgehend im Ergolzstädtchen

der Universität Basel) und 1715 weilte er in Genf zum Erlernen der französischen Sprache. Wieder in Basel, nahm

verbracht haben. Im Jahre 1713 begann er sein Studium an

er unter Professor Nicolaus Harscher an einer "dissertatio politica de conditionibus quibus nascuntur respublicae" teil, die 1718 im Druck veröffentlicht wurde. Seir

Rechtsstudium unterbrach er 1720-1722 durch einen Aufenthali in Marburg. Dort wurde er von dem bekannten Rechtsgelehrten

Professor Johann Friedrich Hombergk zu Vach in sein Haus aufgenommen. Hombergk zu Vach widmete Huber später seine

"Thesis seu de ortu legis aeternae secundum sententiam

Graecorum liber singularis") Seine Studien schloss Huber 14) 1724 in Basel mit einer

Dissertation "pro Grotio adversus H. Cocceium" und dem Doctor iuris ab.

Darauf folgten ausgedehnte Reisen durch die Schweiz, durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich. Sie boten reichlich Gelegenheit, bereits in jungen Jahren der Sammelleidenschaft zu frönen. Neben Briefen und alten Dokumenten fanden auch kostbare Bücher und antike Münzen Hubers besonderes Interesse. In seinem Münzverzeichnis hat er sorgfältig notiert, wo er die einzelnen Exemplare erworben hat. Daraus ist auch ersichtlich, wie weit gefächert seine Reiseziele in Deutschland waren: von Frankfurt a/M. über Bückeburg, Marburg bis Leipzig reicht das Spektrum. Viele Münzen konnte Huber aber auch in der Nähe, aus dem Umfeld von Augusta Rauracorum bekommen. Reisen nach Deutschland hat Huber übrigens auch später unternommen.

Am 27. März 1730 verheiratete sich Huber mit der erst 15jährigen Margaretha Beck(1715-1785), einer Tochter des Ratsherrn und Oberstzunftmeisters Johann Heinrich Beck (1687-1735) und der Sarah Faesch. Der Ehe entsprossen zwei Knaben, Hans Rudolf, geboren 1731, auf den wir noch zu sprechen kommen, und Hans Georg, geboren 1738, der aber knapp anderthalbjährig starb.

Im Jahre 1731 wurde Huber als Sechser in den Vorstand der Zunft zu Rebleuten gewählt. Im selben Jahr wurde er auch zu einem Eherichter erkoren, und 1732-1736 amtete er als Beisitzer des Gerichts von Kleinbasel. Eine weitere politische Laufbahn blieb ihm aber versagt. Huber scheint darüber sehr enttäuscht gewesen zu sein und befasste sich in der Folge zunehmend mit seiner Bibliothek sowie seinen Handschriften und Münzen. Daneben studierte er auch die Handschriftenbestände der Basler Universitätsbibliothek und legte entsprechende Verzeichnisse an.)

Als Hubers Eltern 1739 und 1740 starben, verkaufte er die 1723 von seinem Vater gekaufte Liegenschaft

15)

2 13

16)

17)

18)

"zum Friedhof" (Petersgasse 32/34) im Jahre 1742, nachdem er bereits 1740 das aus dem Besitz seiner Schwiegereltern stammende Haus "zu allen Winden" (St.Alban-Vorstadt 14) veräussert hatte. Er zog sich aus der Stadt vollständig zurück auf den "Hof" (Dorfstrasse 77) in Muttenz.

19)

20)

Dieses Huber'sche Gut hatte Hubers Grossvater
Johann Wernhard Huber(1619-1701) begründet. Huber war
von Beruf Apotheker, zeitweise Leutnant in französischen
Diensten, wurde Zunftmeister zu Safran, Deputat und
Dreizehner. In den 1660er Jahren begann er verschiedene Landparzellen aufzukaufen und nach und nach zu arrondieren.
1668 liess er schliesslich das Wohngebäude mit dem sechseckigen Treppenturm errichten und umschloss das Ganze mit
einer langen Mauer. Nach seinem Tod fiel das Gut an die
Tochter Maria Magdalena, die mit Pfarrer Johannes Stöcklin
(1655-1746) verheiratet war. Als Stöcklin 1704 von Kilchberg
nach St.Theodor in Basel versetzt wurde, verkaufte er das
Gut ausserhalb der Familie. Erst nach einem weitern Handwechsel konnte Johann Rudolf Huber, ein Sohn des ersten

21)

Gut ausserhalb der Familie. Erst nach einem weitern Handvechsel konnte Johann Rudolf Huber, ein Sohn des ersten
Besitzers und Vater von Johann Werner, 1727 das Gut zum
Preis von 11000 Pfund wieder zurückkaufen. Er arrondierte
das Gut weiter und nahm ausgiebige Umbauten vor. Aus seiner
Zeit stammen wohl das schmiedeiserne Gittertor und das
originelle Gartenkabinett mit Cheminee im Winkel der Umfassungsmauer.

Vater Johann Rudolf Huber besass drei Kinder, eine Tochter Salome(1702-1775), die mit dem Wollhändler Johann Heinrich Fürstenberger verheiratet war, einen jüngern Sohn Hans Balthasar(geb.1707), der aber 1729 in Frankfurt a/ erstochen wurde, und unsern Johann Werner. Dieser übernahm nach dem Tode des Vaters das Gut und residierte dort inmitter seiner Sammlungen in einer Art Tusculum. So ganz beschaulich mag die Stimmung aber nicht immer gewesen sein. Schon beim Vater wechselten die Lehenleute öfter, und mit der Gemeinde

entstand auch immer wieder Streit. Als Huber sich z.B. weigerte, zwei eidgenössischen Zuzügern Quartier zu geben, zog sich der Händel mit der Gemeinde über viele Monate hin, und erst der Basler Rat verfügte schliesslich die Bezahlung der Einquartierungskosten durch Huber.

Auf diesem Landsitz richtete Huber seine Biblio-

thek ein und ordnete die umfangreichen Archivalien. Die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek bewahrt viele Zeugnisse von Hubers emsiger Tätigkeit. Neben Katalogen seiner Handschriften hat Huber auch Exzerpte über die Geschichte von Rom oder eine Reihe von Städten wie Strassburg, Mainz, Köln, Augsburg, Nürnberg und Ulm angelegt. Daneben zeugen viele kleine Blätter von umfassenden Bibliographien zu Sondergebieten wie Scriptores rerum metallicarum, usw. von seinen breiten Interessen.

Trotz seinem Rückzug aus der Stadt bestanden weiterhin einige persönliche Kontakte und zeigten sich Gäste. Als der junge Isaak Iselin(1728-1782) im Sommer 1749 erstmals Huber und seine Bibliothek besuchte, war er begeistert. Dem nur drei Jahre jüngern Sohn Hubers widmete er ein entsprechendes Gedicht) in dem er zum Ausdruck brachte, welches Glück es sein müsse, in einem solchen Milieu aufwachsen zu dürfen. Der junge Huber bedankte sich bei Iselin mit einem eigenen Gedicht, doch kommt im Begleitbrief auch zum Ausdruck, dass der junge, eher lebenslustige Mann, der eben vor der Abreise in die Fremde stand, unter dem Abseits im ländlichen Muttenz eher gelitten hatte.)

Iselin stand für einige Jahre ganz im Banne des scharfsinnigen Denkers. Hubers Humanität und Bildung, seine Verachtung alles Halbgelehrtentums, sein absoluter und kompromissloser Maßstab den er an alle Dinge zu legen pflegt und sein sokratischer Scherz zogen Iselin mächtig an.) Allerdings machte Iselin Hubers ablehnende Haltung, ja sein

29)

28)

23)

24)

25)

26)

27)

krankhafter Hass gegenüber der Basler Politik zunehmend Mühe, ebenso seine Verachtung des Landvolkes. In den Jahren 1752-1754 rückte er von seinem einstigen Mentor ab, als er in ihm einen Atheisten zu erkennen glaubte. Dazu mag aber auch die ganze Persönlichkeit Hubers beigetragen haben, der zeitweise unter Verfolgungswahn litt.

31)

32)

33)

30)

Eine alte Freundschaft lebte wieder auf. als Pfarrer Hieronymus d'Annone (1697-1770) im Jahre 1746 sein Pfarramt in Waldenburg mit jenem in Muttenz vertauschte. Wie wir d'Annone's Tagebuch entnehmen, waren Huber und d'Annone in ihren Studentenjahren eng befreundet gewesen. doch hatten sie sich später entfremdet. Nun wurden die Beziehungen wieder aufgenommen, und d'Annone unterhielt mit Huber "eine vertraute und freundschaftliche conversation". Als dann die Predigttätigkeit d'Annone's, der ja der eigentliche geistige Vater des kirchlichen Basler Pietismus war mit seinen Erweckungspredigten immer mehr Leute anzog. wurde Huber eifersüchtig, wie d'Annone meint. Jedenfalls waren die Beziehungen gestört. Huber scheint sich auch öffentlich gegen d'Annone geäussert und unter der Jungmannschaft des Dorfes entsprechend gewirkt haben. Zwar teilte Huber d'Annone seine Sorgen über den in Dänemark weilenden Sohn mit, und d'Annone wandte sich an diesen über eine Mittelsperson in Kopenhagen, um ihn zu beschwören, auf den rechten Weg zurückzufinden und ihm zu sagen, wie man ihm

Am 22. Februar 1755 starb Huber plötzlich an einem "Steckfluss" [eigentlich "Stickfluss" = Lungenoedem]; er wurde tot in seinem "Laboratorio" gefunden. Ob es sich dabei um sein Studierzimmer oder um ein eigentliches Laboratorium des an Alchemie Interessierten handelte, ist nicht bekannt.

helfen könne, vergebens. Und der misstrauische Huber ver-

mutete hinter Allem ein Komplott zwischen seiner Frau,

seinen Verwandten und dem Pfarrer.

Die Trauerfeier fand im Basler Münster statt, und in der gedruckten Leichenpredigt ehrte Johann Hein-rich Harscher(1733-1771), der Besitzer eines Antiquitäten-kabinetts und Textverfasser des Teils Augst in Daniel Bruckners Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, den Verstorbenen mit einem Nachruf.

D'Annone liess in seinem Tagebuch noch einmal das Leben des einstigen Freundes Revue passieren. Er bedauerte sein Schicksal, zwar seine "herberg ware schön, still, ein halbes Paradies", doch die "Gelehrtheit machts nicht aus". "Lieber Huber, du bist mir noch immer lieb geblieben."

In seiner Enttäuschung über den einstigen Mentor Huber äusserte sich dagegen Isaak Iselin zum Todesfall in einem Brief an seinen Freund Johann Rudolf Frey(1727-1799) betont negativ:)

"Sçavés Vous que le Dr. Houber est mort et ce que vous ne comprendrés presque pas, sans que je le regrette. Tout grand homme qu'il étoit, c'étoit un méchant homme, mauvais fils, mauvais frère, mauvais mari, ami nonchalant, mauvais père qu'il fût, il meurt sans être regretté de quelque honnêt homme que ce soit."

Doch ein paar Jahre später liess Iselin Huber mehr Gerechtigkeit widerfahren und drückte sich seinem Freund Salomon Hirzel(1727-1818) gegenüber objektiver aus, indem er die Schuld an Hubers Verbitterung in erster Linie dem Staat Basel zuschrieb;

"Unsre Verfaßung und unsre armseligen Verhältnisse sind so beschaffen, daß wir für die Tugend nichts mehreres hoffen dürfen, als laudari et algere. So ist Huber, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten Männer, die die Schweiz iemals besessen, gestorben, ohne daß seine Mitbürger seine Verdienste iemals zu erkennen und zu belohnen gewürdigt hätten."

Und ein Jahr später gedenkt Iselin im anonym herausgegebenen "Versuch über die Gesetzgebung, von dem Verfasser der Philosophischen Träume", Zürich 1760, des "Weisen" in Muttenz und nennt ihn einen "Mann, dessen seltene Ge-

34)

35)

lehrsamkeit und Eigenschaften, nur von den Gelehrten erkennt wurden, die durch einen öftern Briefwechsel die Gelegenheit gehabt, ihn zu ergründen."

Die Hinterlassenschaft Hubers wurde auf 46479 Pfund veranschlagt, die Liegenschaften allein auf 17450 Pfund sowie die Bibliothek und Münzsammlung zusammen auf 8000 Pfund Für den Sohn, dessen Aufenthaltsort unbekannt war, wurde ein Vormund eingesetzt. Im übrigen blieb Alles unverändert. Die Witwe wohnte weiterhin im Huber'schen "Hof"; sie nahm auch wieder Arrondierungen vor. Auch die Bibliothek blieb an Ort. Interessenten konnten sie besichtigen, wie z.B. Isaak Iselin im Sommer 1762, als er dem in Berlin wirkenden Philosophen Johann Georg Sulzer die Sehenswürdigkeiten Basels zeigte.)

Am 1. Mai 1785 starb Margaretha Huber-Beck. Da der Sohn, als einziger Nachkomme, seit 31 Jahren vermisst blieb, wurde er gemäss Ratserkanntnis vom 1. Juni 1785 als verschollen erklärt. Erst vier Jahre darnach wurde die Erbschaft aufgeteilt. Dabei ging das Huber'sche Gut in Muttenz für 11000 Pfund in neuen französischen Talern an den Miterben Oberstzunftmeister Andreas Buxtorf-Schweighauser(1740-1815), den Schwiegersohn der Schwester der Verstorbenen, während Bibliothek und Handschriften von Johannes Schweighauser, ebenfalls Sohn der Schwester der Verstorbenen, übernommen wurden. Die grosse Briefsammlung liegt nun, wie eingangs dargelegt, in der Handschriftenabteilung der Basler Universitätsbibliothek, während die übrigen Handschriften und die Bibliothek durch den Verkauf 1789 zerstreut wurden.

Alfred R. Weber

September 1997.

36)

37)

38)

#### Anmerkungen

Für mannigfache Auskünfte und Hilfe sei dem Staatsarchiv Basel und der Universitätsbibliothek Basel herzlich gedankt, im besondern auch den Herren Dr. Ulrich Barth, Prof.Dr.Martin Steinmann, PD Dr. Carlos Gilly und Frau Dr. Hildegard Gantner-Schlee, Muttenz.

- 1) Johannes Schweighauser(1738-1806), ursprünglich Kaufmann, übernahm Druckerei und Verlag J.R. Thurneysen. Daneben beschäftigte er sich mit Vorliebe mit historischen Studien. Seine umfangreichen Collectaneen, die auch viele Exzerpte zur Basler Buchdruckerei und Papierfabrikation umfassten, gelangten später an die Universitätsbibliothek Basel. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 33, 343. Siehe auch C. Wieland, Ueber die Schweighauser in Basel, in: Basler Jahrbuch 1883, 95.
- 2) Lebenslauf von Johann Werner Huber in der Leichenpredigt, gehalten durch Pfarrer Johann Heinrich Brucker, im Münster am 26. Februar 1755, Universitätsbibliothek Basel, Ki.Ar. G X 65 No.16.
- 3) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, Katalog Lesesaal 304, 150.
- 4) Emanuel Freyburger(1710-1775), von Basel, Schreibgehilfe von Johann Werner Huber, 1726 stud.phil., 1729 stud.theol. und 1730 Magister, wirkte 1767-1775 als Schulmeister in Muttenz. Matrikel der Universität Basel, Band 5,3.
- 5) Konrad Escher, Die Miniaturen in den Basler Bibliotheken, Museen und Archiven, Basel 1917, No.157.
- 6) Johann von Fulda, Ars Hermetis, datiert 1449.
- 7) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, Katalog Lesesaal 304, 150bis.
- 8) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung G<sup>2</sup> II 17 und G<sup>2</sup> II 18.
- 9) Martin Steinmann, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Publikationen der Universitätsbibliothek Basel No.1.
- 10) Max Burckhardt, Ausgewählte Miniaturen aus mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Basel 1969. Derselbe, Brief- und Autographensammlungen in Basel, in "Manu propria", Basel 1969.
- 11) Siehe Anmerkung 2).
- 12) Matrikel der Universität Basel, Band 4,432.

- 13) Johann Friedrich Hombergk zu Vach (1673-1748), war Erzieher des Erblandgrafen zu Hessen-Cassel gewesen, ab 1704 Professor für römisches Recht in Marburg, mit besonderem Interesse für Naturrecht, womit er zum Teil Widerstand erregte. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13,42.
- 14) Universitätsbibliothek Basel, Basler Akademikerkatalog.
- 15) Catalogus Nummorum Aureorum Argenteorum in Museo Joannis Guerneri Huberi adversatorum. Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung J II 5.
- 16) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung AA II 3 No.6.
- 17) Staatsarchiv Basel, Historisches Grundbuch.
- 18) Siehe Anmerkung 17).
- 19) Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft, Band 1, Basel 1969, 364. Für weitere Auskünfte bin ich Herrn lic.phil. Patrick Birrer, Liestal, dankbar.
- 20) Lebenslauf von Johann Wernhard Huber in seiner Leichenpredigt, Staatsarchiv Basel, LB 11, 13.
- 21) Karl Gauss, Basilea reformata, Basel 1930, 146.
- 22) Die Angaben über die verschiedenen Besitzerwechsel des Gutes sind weitgehend den geschichtlichen Notizen von J. Eglin entnommen. Der Nachweis des Originals im Ortsmuseum Muttenz sei Herrn Karl Bischoff-Kopp in Muttenz bestens verdankt.
- 23) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, J II 2.
- 24) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, J II 3.
- 25) Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, K III 26, J II 4.
- 26) Mit dem Verhältnis Iselin/Huber hat sich ausführlich auseinandergesetzt Ulrich ImHof, Isaak Iselin, Basel 1947.
- 27) Original im Staatsarchiv Basel, PA 98 Isaak Iselin-Archiv 47,88. Abgedruckt in Iselins anonym herausgegebenen "Versuche", Basel 1751. Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung Am. V 26 No.5.
- 28) Staatsarchiv Basel, PA 98 I. Iselin-Archiv 22, 330-343.
- 29) Siehe Anmerkung 26).
- 30) Ferdinand Schwarz, Isaak Iselins Reisetagebuch 1754, in: Basler Jahrbuch 1817,122.

- 31) Karl Gauss, Basilea reformata, Basel 1930,40.
- 32) Tagebuch des Hieronymus d'Annone. Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, Nachlass H. d'Annone B VII.
- 33) Paul Burckhardt, Geschichte der Stadt Basel, Basel 1942.
- 34) Staatsarchiv Basel, PA 98 I. Iselin-Archiv 50,233/234.
- 35) Staatsarchiv Basel, PA 98 I. Iselin-Archiv 57,359.
- 36) Staatsarchiv Basel, Zunftarchiv Rebleuten F 2 Vogteiakten.
- 37) Siehe Anmerkung 26.
- 38) Siehe Anmerkung 36.

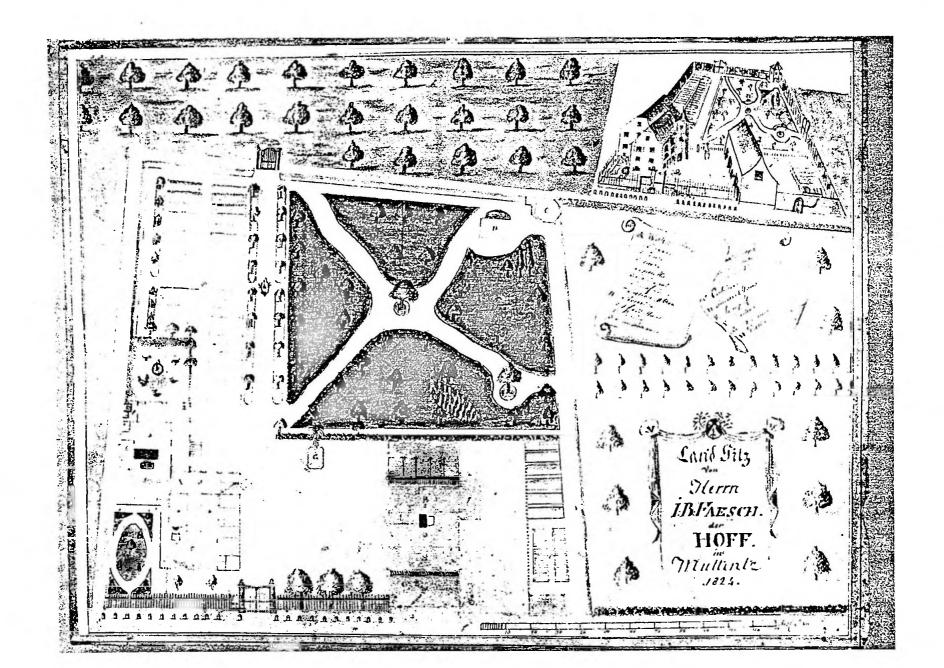
Mit peundlichen frussen a. 12. Locks

Dr. Alfred P. Weber

Pelo- Merian . St. 2

4052 Basel

14.7.2000



# CATALOGUS LIBRORUM

quibus

pro infigni in rem litterariam studio collectis;

rarus ætatis fuæ Polyhistor

J. WERN. HUBERUS, J. v. D.

BASILIENSIS

pretio fingulis voluminibus affignato distrahendorum

ex d. 1. Novembris 1789.

IN BIBLIOPOLIO

JOANNIS SCHWEIGHAUSER, BASILEH



- 1 Johann Wernhard Huber, 1619-1701,
  - 11 Maria Margaretha ∞ Johann Stöcklin, Pfarrer
  - Johann Rudolf Huber, 1666-1739, Stadtschreiber in Liestal2.∞ Salome Burckhardt, 1683-1740
    - 121 Johann Werner Huber, 1700-1755
    - 122 Salome, 1702-1775 ∞ Johann Heinrich Fürstenberger
    - 123 Hans Balthasar, 1708-1729, in Frankfurt erstochen
    - 121 Johann Werner Huber, 1700-1755
    - ∞ 1730 Margaretha Beck, 1715-1785
      - 121 Hans Rudolf \* 1731, 1785 verschollen erklärt
      - 122 Hans Georg, 1738-1739/40
- 0 ∞ 17.9.1677 Muttenz Herr Hauptmann Joh. Werner Huber, designierter Meister einer Ehrenzunft zu Safran ∞ Frau Anna Keller, beide von Basel
- 0 Johann Wernhard Huber 1698-∞ 1729 Valerie Zwinger
- 1 Hans Jakob Huber ∞ Ursula Schnell + 1760

Pras & Barles Nationalversonmling

72.2,

111 Melchior \* 1778

112 Johann Werner 1781

- - Hans Jakob Huber

+ 1753

∞ Ursula Schnell

- + 1760
- Johann Wernhard Huber \* 1753/58 + 10.1.1818 Bern Helv.Grossrat, Basler Dichter 

  ∞ 10.6.1776 Judith Streckeisen + 1823
  - 111 Melchior \* 1778
  - 112 Johann Wemer 1781
- → BZGA XX Heft 1, Seit59 ff. Paul Wernle
- → Leichenpredigt für Johann Werner Huber 26,2,1755 durch Pfarrer J.Heinrich Brucker im Menster zu Basel Basel Ki-Ar Gutzwiller X 65 Nr. 16
- → KiBu Liestal 20 Familien A-S 1702-1822

Markus Lutz: Baslerisches Bürger-Buch. Basel 1819.

Nr. 215 - Seite 165: Huber 1360 - 1763

Hans, Weinknecht 1160

Emi, Wirth 1373

Heinrich, Müller, v Wintethur 1378

Mögliche Nachkommen: Werner, Schultheiss der enrheren Stadt 1381-1695

Hansd 1426 Vorgesetzter der Zunft zu Schmieden

Andres und Thomas, Schneider, von Dinkelspühl 1488, ende des 16. Jahrhundert. ausgestorben

Hieronimus, Papierer, v Pratteln 1763

Basler Huber, wahrscheinlich von Martin, Georg und Konrad, von Ravenspurg gegen ende des 15. Jh.

Bürgermeister: Johann + 1601

Mitglieder des Kleinen Rats: ... Johann Rudolf + 1748, Maler historischer Gemälde, 3065 Bilödnisse

Friedrich, Garveur und Medailleur, Kunsthändler zusammen mit Birrm, ann

Mitglieder des Grossen Rats: ... Johann Wernhard + 1623

Johann Wernhard J:U:D. + 1675

Johann Jakob + 1759

Stadtschreiber zu Liestal: Johann Rudolf + 1739

Professoren: 4 an de Uni Basel

Johann Jakob, Astronom usw. in berlin

Wernhard + 1818 Bern, Docheter, Epigrammist, belletristischer Schriftsteller Prediger: Johann Jakob zu Sissach, histor, genalog, und archivische Kenntnisse

Künstler: Jophann Rudolf, Bildnismaler

60 17.9.1677 Herr Hamptmann Joh. Werner (506) Hz Huber derigmenten meister eine threwrung rum Safran und fran Anna Keller bede van Sarel 80 5.9. 1653 Herr Hans Weshard Hucher mi Justian Anna-Maria Sotiu, teil v Basel H. Wenter Huler hi Confrale 24.10.1650 Arma of Hour Jac Ecky + Elob. Armeum on 1649 Calharina & Margadh Tooller 26.1.1657 Jacob Eule + Margr. Joran ou tienhard Schole & v Jacob un Baulona Cibiu 10.4.1657 Wemhard Spenkaw, Sv Hars + Elisabelle Sis. 15.6.167 Hour Heinrich Wilin, 5 , Stephan , Arma Thomas 26.7 1657 Wembrard Pfan, S. Wr. Weldior ( Wirde waged und 14.10.1657 Elstelle Contact 7.12 1657 Hus Adam Bridelin. Sv Claus B (Mescas) - Baul. Brothack Margrel Schwartz Tr Jacob (King) + Red. Seiler 29,9-1652 Nirolans Morf. S. Eurone (Columbiater) un 8.4.1472 Elisabeth Huser 00 3.10.1664 bans spainteaux, Si Hours + Elst Perfly/4 20.5.1678 20,7.1073 Barbara Sciler, cleur , Armer Loen 1 Johann Denhard Huber (1619-1701) 11 Todator Maria margaretha oo Johanno Stooblin, Epartet 12 Colar Toham budolp Huler (1666-1739) Mathelader liestal 2.00 Salone Eurobland (1683-1440) Johnny Wener Auber (1700 -1759) 121 00 1730 Mar gareten Red (1755-1785) How grass (1738-1740/37) 1211 121.2 Salome ( 1702 - 1775) oo Joh. Herre. fistenberger 122 Halls Pafterson (1707 - 1729) in frank furt enlockers 423

Wernhaud Huber (1758-1818) Apolhecus, Didler ... - Kuller

- Weber

```
- 60
```

25.9.1673 for Hans Wenhard Hueber ou Iff. Anna Waria Sotie 60 bound 276 30.7. 1655 298 lfr. Abraham Hueber so If. Catharina Schultheiss by Band 31/10/0 2. Claus Hube, Les junges on off. May, Trobudin, bu de 27.4,1675 430 14.6. 1669 17.9. 1677 Toh Werne brube, Hen Han phroum, dersymthe vielete eine 406 Elicy zuift zum Saffran Oo Fran Arma Kelle, 6 v B 1. Cleur Habe, I im or Ist. Wardalena Bisecher (Bienker 6.04. 131 6.2.1638 343 7.11 1667 2 Elisabelly Tr Huben Rienter -> 131 10.4.1646 Maslen vs. 1. 1642 Haus Facol S. 18.6.1658 Margretts Tr Claus Huber as Many, Water - 293 20.10.1667 Haus Jakol Hule - 430 12.6.1670

Al. Weber: Johann Wener Huber & 27.17. 1700 \_22.2.1255 (1683-1740) Sv Joh. Rud. H (1666-1739) or Sulvine Burchhardt OO 27.3. 1730 War genrethen Beek (1715-1785) Tr Joh Heim. Rech & Sarah faesds

1705 Hadroducter in histal

1724 Dr. ur

1731 ledyer der Zunft zu Rebleuten, Eluznischer

1732-36 leicife des Genoch von Kleinbard

1740 " Riderne nach les in den Hof

1755 22.2, 1755 4

1785 1.5 + Margarette a Heber Beek

1789 Aufteilung der Erbsdiagt: Huberdies gent cen Miterben Andreas Runtonf Echweigheuser (1740-1815) Solwiegerschun der Schwerter der + May H-13 his Moos Pfun) Rebeichtet + Samly an Tok. Solveigheum, eherfalls Soln der + mm in der Hambschrifte. ableilung de UBB

531 Hr. Hades Emanuel farts 00 37.7.1679 Jgt. Anna Maria Beelly 608



An das

Stadt-Archiv oder dergl. in

CH - 4132 Muttenz BL

Hr. K. Biscoff

Sehr geehrte Damen und Herren,

darf ich mich in folgender Frage vertrauensvoll an Sie wenden ? Ich arbeite seit Jahrzehnten über den berühmten

württ. PRÄLAT Friedrich Christoph OETINGER ( 17024782 ),

der auch zahlreiche (wohl zumeist 'literarische ') Beziehungen in die Schweiz (besonders in den 'weiteren Raum 'Basel) hatte. Die UB Basel hat mir als Fotokopien 5 Briefe überlassen, die OETINGER an einen

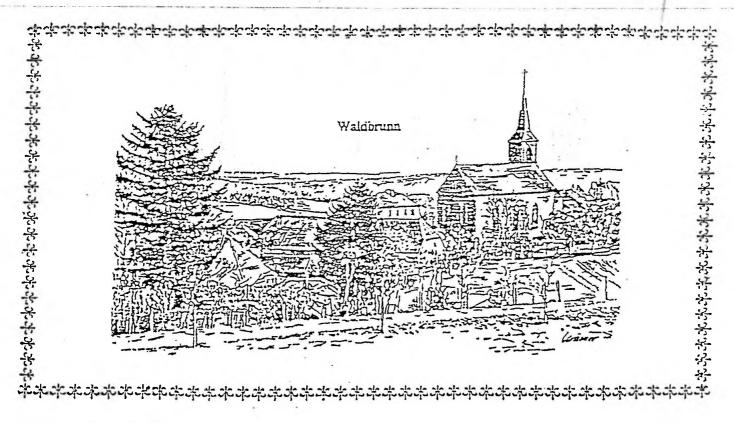
Docteur en droits
Johann Werner BUBER ( 1700-1755 )

' um 1750 wohnhaft in MUTTENZ ' schrieb.

Es würde mich nun interessieren, was man in Muttenz über diesen pr. huber weiss, wer er war, ob es irgendwelche Archivalien oder Publikationen über ihn (evtl. auch von ihm) gibt. Ich wäre Ihnen für jeden noch sokleinen Hinveis dankbar. Bei gedruckten Quellen würde ich evtl. um Fotokopien bitten.

Mit herzlichem Dank für Thre Mühe und mit freundlichen Grüssen

J. Milla



Univ.-Professor Dr.Dr.G. Müller Am Weinberg 2 97295 Waldbrunn schen Publikumserfolg gekrönten «Pavillon de l'Electricité» an der Weltausstellung von 1900 in Paris er-

Das eigentliche Karussel mit der prachtvollen Gondel. • Vue d'ensemble du tournant, en avant-plan la gondole absolument remarquable.

MARKUS KUTTER: DIE ARBEIT DER ERINNERUNG (LVII)

# Ein Opfer des Zeitgeists

er Läuselfinger Pfarrer Markus Lutz (1772–1835), den man als einen Gesolgsmann des Basler Revolutionärs Peter Ochs betrachten dars, war einer der sleissigsten Historiker aus der Frühzeit des 19. Jahrhunderts. 1819 publizierte er ein Baslerisches Bürgerbueh, das als eine wichtige Quelle gilt, weil Lutz Dokumente heranzog, die wir heute nicht mehr kennen. In diesem Buch beschästigte er sich auch mit der Familie Huber, von der es im alten Basel mehr als einen Zweig gab. Ihre Nachkommen ordnete er nach Bürgermeistern, Ratsmitgliedern, Richtern, Landvögten, Prosessoren und dann Gelehrten ohne akademische Stellen. Unter ihnen figuriert der 1758 geborene Wernhard Hüber wie solgt: «Wernhard, gestorben 1818 zu Bern. Dichter, Epigrammatist und belletristi-

Une victime de l'esprit de son temps:
Wernhard Huber, qui fut d'abord piétiste et disciple de Johann Caspar Lavater, se transforma pendant la révolution en ardent républicain. Son évolution est comparable à celle de Robespierre. En 1787 il avait publié un ouvrage qui décrit bien l'état d'esprit de la société avant la révolution.

scher Schriftsteller, der für die leichtern Gattungen der Poesie nicht ohne Talent war, und unter andern Zeitverhältnissen noch mehr würde geleistet haben.»

Das ist eine in ihrer Kürze für Markus Lutz typische Würdigung, aber merkwürdig ist, dass sie den eigentlichen Beruf verschweigt, nämlich Apotheker, und von den öffentlichen Ämtern dieses Wernhard Huber kein Wort verlauten lässt. Dabei hätte hier doch stehen können: Mitbegründer der Basler Lesegesellschaft, Mitglied des revolutionären Bärenkämmerleins zum Rheineck, Präsident der Basler Nationalversammlung, Mitglied des helvetischen Grossen Rates und dessen Präsident, helvetischer Regierungskommissär in Solothurn, helvetischer Senator. Es ist anzunehmen, dass Lutz diesen Wernhard Huber kannte, vielleicht sogar von Angesicht, und auf je-

den Fall hätte er seine politische Lausbahn nennen können. Aber er schweigt darüber. Warum?

Nun, wir sind eben im Jahr 1819. Die Revolution ist schon lange vorbei, desgleichen die Helvetik. Napoleon ist verbannt nach St. Helena, Basel ist wieder eine selbständige Republik im schweizerischen Staatenbund. Die Erinnerung an revolutionäre Ereignisse und helvetische Ämter unterbleibt besser, der Rat sieht das nicht gern. Da spricht man lieber von literarischen Dingen. Huber, so meint Lutz, hätte in den leichteren Gattungen der Poesie mehr leisten können, wenn es die Zeitverhältnisse erlaubt hätten.

Er erklärt ihn sozusagen zu einem Opfer des Zeitgeists. Und das stimmt sogar. Denn an diesem Wernhard Huber lässt sich exemplarisch erleben, wie die geistigen Strömungen der Zeit einen bildungshungrigen Autodidakten formten, wie die Literatur auf ihn einwirkte, wie das europäische Revolutionsgeschehen ihn bestimmte und in eine Karriere drängte, in der er sich verstrickte. Um 1799 steht er im grellsten Licht, doch wie die politische Lage sich ändert, tritt er ab ins Dunkel, verlässt seine Vaterstadt Basel und verlebt wahrscheinlich die letzten 18 Jahre seines Lebens in Bern. Aus dieser Zeit wissen wir kaum mehr etwas über ihn.

Wernhard Huber ist im geographischen Sinn keine Figur des Dreiecklandes, er ist nicht zwischen Basel, Colmar und Freiburg herumgereist. Sein Wirkungskreis war Basel und das benachbarte Solothurn. Dennoch figuriert er mit vollem Recht in diesen Geschichten, denn es gibt auch eine geistige Geschichte, die keine Grenzen kennt. Als deren Produkt darf Huber gelten

Sein Grossvater war Apotheker, sein Vater war es, sein Sohn sollte es wieder werden, und er selber war es auch. Aber seinen eigenen Vater kannte er nicht, der starb kurz nach seiner Geburt, und als er sieben lahre alt war, starb auch seine Mutter. So wuchs er im grosselterlichen Haus auf. Das war ein Ipietistisches Haus, ein Treffpunkt der unter dem Einsluss des Grafen von Zinzendorf stehenden Brüdergemeinde von Herrnhut im Sächsischen. Seit 1740 hatte sich in Basel eine Herrnhuter Gemeinde gebildet, die die Jesusliebe pslegte und sogar einen so aufgeklärten Kopf wie den Ratsschreiber Iselin beeindruckte. Wernhard Huber wurde im Kindesalter selber nach Neuwied in die Brüdergemeinde geschickt, immatrikulierte sich dann 1760 an der Basler Universität. Er erlernte das Apothekerhandwerk, heiratete mit 23 Jahren, las unbändig viel, lernte fremde Sprachen und schloss sich an den Zürcher Pfarrer Johann Caspar Lavater an der Pate eines seiner Söhne wurde. Er trat selber in die Basler Brüdergemeinde ein. Ein Bekehrter? Vielleicht, aber einer, der sogleich seine Krise erlebte. Es war die Zeit des literarischen Ausbruchs in Deutschland, emgeläutet von Goethes Werther, der Beginn des soge-

nannten Sturm und Drang. Huber las alles, was er fand, er begann sich vom religiösen Pietismus zu lösen und schwenkte zu einer Naturempfindsamkeit hinüber, die nicht weniger inbrünstig war. Woher wissen wir das alles so genau? Der Kirchenhistoriker Paul Wernle schrieb schon 1922 einen ausführlichen Aufsatz über Wernhard Huber, wir kennen aber auch Hubers eigene Publikation «Funken vom Heerde seiner Laren», 1787 in Basel gedruckt. Sie ist alles andere als ein literarisches Meisterwerk, aber insofern ein erstaunliches Dokument, als in diesem kleinen Buch so gut wie alle Zeitströmungen kurz vor der Französischen Revolution nachweisbar sind. Im gleichen Jahr half Huber in Basel die Lesegesellschaft gründen. Dann kam die Revolution, und aus dem ursprünglichen Pietisten, dem Lavater-Verehrer, dem Stürmer und Dränger, der sich auch für den falschen Grafen Cagliostro und den magnetisierenden Heilkünstler Mesmer begeistert hatte, wurde plötzlich ein wilder Republikaner. Nicht einmal drei Jahre nach dem Sturm auf die Pariser Bastille folgte die gewaltsame Revolutionierung im Birseck, der fürstliche Hofstaat in Arlesheim zerstob in alle Winde, 1797 reiste Napoleon durch die Schweiz, und 1798 fand die freiwillige Revolutionierung Basels statt. Huber gehörte zum engsten Kreis der Revolutionsfreunde und präsidierte, während Ochs noch in Paris weilte, die Basler Nationalversammlung. Er galt schon damals als feuriger Redner. und diesen Ruf behielt er auch als Mitglied des Grossen Rates der Helvetik in Aarau.

Seine Laufbahn wurde, als die kaum gegründete Helvetische Republik schon zu wanken begann, recht dramatisch. Der Kanton Solothurn galt als Unruheherd, Huber wurde als Regierungskommissär dorthin abgeordnet und sollte mit helvetischen sowie französischen Soldaten Ordnung schaffen. Es war ein vergeblicher Versuch; er hetzte murrenden und aufständischen Landleuten nach, als er einzelner habhaft werden konnte, richtete er sogleich ein Kriegsgericht ein. Und dieses sprach mehrere Todesurteile, die auch vollzogen wurden. Die Parallelen zur Entwicklung des französischen Revolutionärs Robespierre sind unübersehbar: Ein ganz auf spirituelle Entwicklung angelegter Mensch wird plötzlich zum blutigen Gewaltherrscher. Die Helvetik lief ja nicht friedlich aus, sondern stolperte nach 1800 von einem Staatsstreich in den nächsten. Huber war noch am Anfang dabei, aber dann zog er sich aus dem politischen Leben zurück und fand, wie Paul Wernle sagt, eine Sekretariats- und Bibliothekarsstelle in Bern.

Wernhard Hubers «Funken vom Heerde seiner Laren» sind der «Freundschaft, der Wahrheit und dem Scherze» gewidmet. Wer Todesurteile unterschreibt, scherzt nicht mehr; zwischen dem Pietismus und einer Naturverehrung schwankend, hat Huber seine Wahrheit nie gefunden, und seine Freundschaften sind in den Stürmen des Zeitgeists zerbrochen.

3 Die Wodensetzung für Jas Diedand 23.4.1992

Paul Woule: Wernhard Huber, Le relochiotre quonret und Basler hichter BZGA XX Heft 1, sele 59-126.

Herr Prof. Dr. G. Müller Am Weinberg 2 D 97295 Waldbrunn

Sehr geehrter Herr Müller,

Ihr Schreiben vom 9.6.2001 an das "Stadt-Archiv oder dergl." in Muttenz ist mir von der Gemeindeverwaltung (so – ungeachtet der gegen 17'000 Einwohner und der Erstnennung im Jahr 793) zur Beantwortung übergeben worden.

Glücklicherweise habe ich in Archiv und Bibliothek des Ortsmuseums einiges über den von Ihnen gesuchten Dr. Johann Werner Huber gefunden. Beiliegend sende ich Ihnen aus der Bibliothek des Museums:

- Ausdruck aus dem Verzeichnis bekannter Muttenzer
- ♦ Kopie einer Arbeit von Dr. Alfred R. Weber, welcher Ihnen vielleicht noch weitere Abgaben machen kann.
- ◆ Kopie eines Artikels über Wernhard Huber (1758-1818) von Markus Kutter, erschienen am 23.4.1992 in «3 Die Wochenzeitung für das Dreiland», das ist eine Beilage zur «Basler Zeitung»

Mit freundlichem Gruss

4132 Muttenz, 16.6.2001

Beilagen erwähnt

Annehmend, dass Ihnen das nachstehende "Gebet" bekannt ist, erlaube ich mir die persönliche Frage, ob sie mir den Urtext und den Autor dieses hier in verschiedenen Versionen verbreiteten "Wunsches" nennen können. Er wird sowohl C.F.Oetinger wie auch einfach den Mährischen Brüdern zugeschrieben.

Gott gebe mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich zu ändern vermag, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden. Sehr geehrter Herr wischoff,

nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren ausführlichen brief semt wichtigen Beilagen. Sie haben sich grosse Mühe gemacht. Ich interessiere mich nur für den bereits 1755 verstorbenen JOHANN WERNER WUBER.

der sicher Kontakt mit dem württ. Prälat F.CHR.OETINGER ( 1702-1782 ) hatte. ( Wernhard Huber wurde ju erst 1758 geboren ). Am Briefwechsel zwischen J.W. Huber und Oetinger wäre ich sehr interessiert. Viel. kann mir Herr Dr. Alfred R. Weber dabei noch behilflich sein ?

Nun aber zur I hr er Frage, die ich Ihnen postwendend beantworten will. Es geht um den mit ' GOTT gebe mir die Gelassenheit...' beginnenden Vers ( eines Gebetes ).

Schon oft habe ich dieses Gebet in Häusern gesehen, zitiert irgendwo gelesen usw.

Dabei wird ( meistens ) als ' Autor ' Fr. Chr. OETINGER

angegeben. Diese Angabe stimmt aber in keinem denkbaren Falle!

Denn: a) das Gebet findet sich <u>nicht</u> und <u>niegends</u> bei Prälat

OETINGER ( dessen Gebete mehrfach gesammelt und publiziert wurden ).

Der Irrtum ist auf folgendem Wege entstanden ( was wissenschaftlich mehrfach stringent nachgewiesen wurde ):

ein ehemaliger Nazil, der nach dem 2. Weltkrieg Dinge pseudonym veröffentlichte ( sein Zuname war WILHELM - der Vorname fällt mir im Moment nicht ein 1, publizierte' um 1950 ' ein Buch, in dem er als pseudonymen autoren-Namen

"FRIEDRICH Oetinger" verwendete.

irgend jemand entnahm dann das Gebet diesem Buch und machte es ( das Gebet ) als von

FRIEDRICH CURISTOPH Oetinger ( also dem grossen Prälaten des 18. Jahrhunderts ) ' stammend '

wekannt.

'Wilhelm 'hat das Gebet (wie man heute annimmt) aus einem Werk über den US-Bürgerkrieg entnommen, wo es wohl einem General einer der beiden Bürgerkriegsparteien 'in den Mund gelegt 'wird.

Forscher haben herausgefunden, dass das Gebet sich schon - seiner inhaltlichen 'Substanz 'und einzelnen seiner Formulierungen nach - bei antiken (!) Philosophen usw. findet - also gunz und gar nicht 'neuzeitlich 'ist oder gar vom bekannten Prälaten Oetinger stammt.

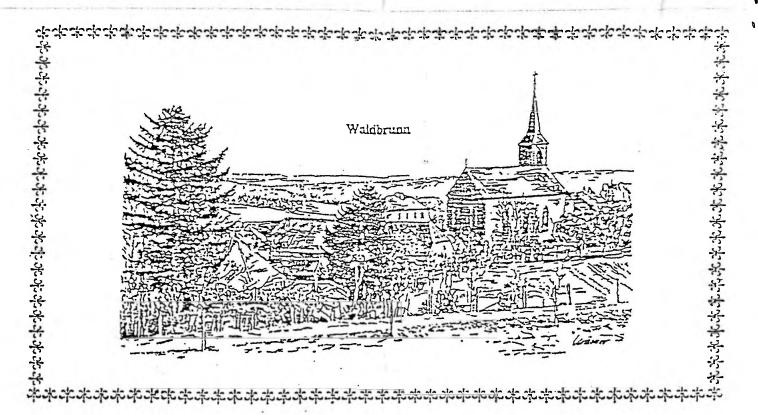
Ich hatte die Unterlagen, auf die obige Angaben zurückgehen, sorgfältig gesammelt, sie aber irgendwie verlegt, so dass ich sie Ihnen (im Moment wenigstens) nicht fotokopiert schicken kann. sollte ich sie jedoch in absehbarer Zeit finden, so würde ich sie Ihnen schicken. - In dem Artikel 'Ein Opfer des Zeitgeistes ', den Sie mir freundlicherweise geschickt haben, scheint etwas mit den Namen bzw. den Jahreszahlen nicht zu stimmen. Einerseits heisst es:

Unter ihnen figuriert der 1758 geborene WERNHARD Huber. '.

In der mittleren Spalte steht dann aber:

'Wernhard Huber wurde im Kindesalter selber nach Neuwied in die Brüdergemeinde geschickt, immatrikulierte sich dann 1760(!) an der Universität Basel.. '.

Jemand der ' um 1760 ' an der Universität Basel immatrikuliert ' wurde, müsste ' um ca. 1742-1745 BOREN worden sein. Es kann sich bei diesem Immatrinten also WEDER um Joh.Werner (geb. 1700!), NGCH WERNHARD (geb. 1758) Huber gehandelt haben!



Univ.-Professor Dr.Dr.G. Müller Am Weinberg 2 97295 Waldbrunn

Nach dieser Angabe wäre er also bei seiner Immatrikulation ganze 2(!) Jahre alt gewesen.

In der rechten Spalte steht dann u.a.:

Der Kirchenhistoriker Paul Wernle schrieb schon 1922 einen ausführlichen Aufsatz über WERNHARD Huber, wir kennen aber auch Hubers eigene Publikation "Funken vom Heerde seiner Laren(?), 1787 in Basel gedruckt '.

Hier sind also - ganz offensichtlich - Dinge bzw. Namen durch-einandergebracht.

Prälat OETINGER hat ganz sicher Kontakt (vornehmlich Briefwechsel) mit dem schon 1700 gehorenen

JOHANN WERNER Huber ( 1700-1755 ) gehabt.

0 b sich von <u>diesem</u> Kontakt irgendwelche Spuren erhalten haben ? Nochmals herzlichen Dank für Ihre Mühe und freundliche Grüsse von

( b i s 1970 PD an der Theol. Fak. Basel )

x nach Ihren Angaben soll er 1724 in Basel Dr.iur. geworden sein.

ISAAK ISELIN könnte ( mit hoher Wahrscheinlichkeit ) mit Fr.Chr. OETINGER Kontakt gehabt ( und ihn evtl. auch in Württemberg besucht) haben. Gibt es eine Sammlung von Briefen vON und AN Iselin ?

Johann Werner Huber \*27.12.1700.+ 22.2.1755. 1724 Dr. iur Basel, 1730 ∞ Margaretha Beck, 1731 Sechser der Zunft zu Rebmessern, Eherichter. Eine weitere politische Laufbahn blieb ihm versagt. Deshalb (?) 1742. Verkauf der Liegenschaft Petersgasse 32/34 in Basel, Rückzug in den sog. Hof (→ Ordner Hof) in Muttenz (heute Hauptstrasse 77→ Foto, → Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band 1, Seite 364. Basel 1969), welchen sein Grossvater, Hauptmann Johann Wernhard Huber 1668 erbauen liess; deshalb auch Hubersches Gut genannt. Sammlertätigkeit. Sein Vater Johann Rudolf Huber wurde 1705 Stadtschreiber zu Liestal. → Ordner Personen (Arbeit von Alfred R..Weber)

Endlich im Arneh erschieme.

alped D. houles

Batcl Dr. h.c. ALFRED R. WEBER
Peter Merian-Strasse 2
4052 BASEL

14.7.2000

Schaub Ernst, Bäcker, v Rümlingen, 26 2/3 Jahre, ref. v Muttenz oo 20.9.1904 Muttenz Louise Suter v Eptingen, in Füllinsdorf

Adam Schaub, Küfer, 1781-1837 oo 9.12.1806 Bubendorf Barbara Lienert

Hans Adam \* 15.11.1808 oo 28.11.1937 Sissach Anna Maria Zeller v Liestal: 7 Kinder

24 Adam \* 22.7,1845 " 21.12. conf. 1865 Liestal

StA BL Kirchenbuch Kirchberg: Rünenberg 25 - 1751-1851

Adam Schaub \* 1877 Rünenberg, Coiffeur, ledig, kam im August 1904 nach Muttenz heiratete 1908 Emma Jauslin v Muttenz starb 1913 in Muttenz

Coiffeur und Wirt Schwyzerhüsli → Muttenzer Anzeiger 31.7.1998: Coiffeur → Muttenzer Anzeiger Brodlaube und Trotte 1999

Jakob Schaub von Wittisperg, 1693 Einsitz und Bürgerechtsbegehren in Muttenz

Nriklaus Schaub, einer der letzten Sionderbundveteranen unserer Gemeinde. Nachruf in der BZ 12.8.1903

7.09.05

### Verschwundene Gasthäuser:

"Warteck"

Nach der Eröffnung der Centralbahn Basel-Liestal am 19. Dezember 1854 verlor der uralte Verbindungsweg vom Oberbaselbietl über Liestal. Pratteln. Schweizerhalle und das Birsfeld nach dem Wirtschaftszentrum Basel führende seine Bedeutung immer mehr. Zwar hatte der Gemeinderat von Pratteln noch 1864 am östlichen Hardwaldeingang für die Marktfrauen eine Ruhebank errichten lassen, sie steht heute am Friedhofweg beim Gemeindehaus. Aber die Marktfrauen und Fuhrwerkleute benutzten nun immer mehr die Strasse, welche von Pratteln über die Lachmatt, wo auch eine Ruhebank stand, am nördlichen Ende des Dorfes Muttenz vorbeiführende Strasse nach Basel, Und Muttenz erweiterte sich nordwärts.. Es wurden die ersten Gewerbebauten. Fabriken Wohnhäuser erstellt.

#### Wo Speiss und Trank?

Da zeigte sich offenbar Bedürfnis, ein Gasthaus zu errichten: Jakob Aebin, der an verschiedenen Liegenschaften im Dorf beteiligt war, liess 1877 die Wirtschaft zum Warteck bauen, dort, wo heute das Einkaufszentrum Coop Muttenz Dorf steht. Das Baujahr ergibt sich aus dem Vertrag vom 4. Juli 1878, mit welchem Jakob und Elise Aebin-Bay die damaligen Parzellen 1-4 mit «Gebäude. Hofplatz, Gartenanlage. auf dem Brüel, samt der darauf neuerbauten stehenden. schaft zum Warteck samt gedeckter Kegelbahn» an Elisabeth Pfirter-Hauser verkaufte, zum Preis von 36'000 Fr. inkl. Wirtschaftsmobiliar. Der Name Warteck muss wohl mit der Lage an der Ecke zwar an der Ecke Hauptstrasse / St.-Jakob-Strasse in Zusammenhang gebracht werden und nicht mit der Bierbrauerei Warteck.

1891, also 13 Jahre später kaufte Franz Schrempp-Ammann aus dem badischen Stadelhofen das «Warteck». Die Liegenschaft umfasste 6 Parzellen mit total 1069 m2,, zu den Wirtslokalitäten gehörte auch ein Nebenzimmer und ein Saal im 1. Stock. Ausserdem war ein Spezereiladen vorhanden.

#### Das Warteck-Kollegium

Das «Warteck» wurde offensichtlich zu einem Stammlokal. Es bildete sich von Muttenzer Honorationen bildeten sogar das WarteckKollegium, das später zur Mittwoch-Gesellschaft wurde, einem
gesellig-kulturellem Verein. Von
ihm gibt es eine vor 1900 im
«Rössli»-Garten aufgenommene
Foto.

Am 1. Februar 1900 erwarb der Bäcker Jakob Lüscher-Gysin mit seiner Schwester Marie die Gastwirtschaft für 75'000 Fr. inkl. Mobiliar. Die Vorräte an Wein, Spirituosen, Zigarren wurden zu Fakturpreisen übernommen. Interessant ist die Begründung des Käufers.

#### Harter Boden für einen Bäcker

Jakob Lüscher meldete nämlich nach Liestal, dass er die Wirtschaft gekauft habe, einmal um Schwester seiner eine Lebensexistenz zu verschaffen. selbst anderseits um eine Bäckereiablage zu führen. Der Boden für eine Bäckerei in Muttenz sei hart. Es gebe bereits 5 Bäckereibetrieb. Er frägt Regierung an, ob er gleichzeitig seiner Schwester mit «Warteck» betreiben und zugleich sein Patent auf der Liegenschaft Nr. 30 behalten könne, auch wenn er die Wirtschaft dieses Jahr noch nicht eröffne, aber die Patentgebühr bezahle, um später wirten zu können. Um welches weitere Patent auf welcher Liegenschaft es sich handelt, ist unklar.

#### Versteigert

Doch bereits nach einem Jahr entschied sich Jakob Lüscher für das «Warteck», indem er den Häfteanteil seiner Schwester für 54'600 Fr. kaufte. Aber der Erfolg blieb offensichtlich aus, denn schon 1903 kam es zu einer Pfändung und Ende 1911, als er in Amerika weilte, zur Grundpfandversteigerung. Vom Gesamtbesitz gingen zwei Rebäcker von 601 m2 in den Letten bzw. Grüssen an zwei Private, die Parzellen 78, 79 und 80 von 444 m2 mit Gebäude und Hofplatz Unterdorf 102 für 10'000 Fr. an Alfred Hausmann-Madörin, während das Warteck-Areal mit den Parzellen 1-6 (1069 m2) von Emanuel Schorr-Basler erworben wurde.

#### Unter der Wirtefamilie Schorr

Damit etablierte sich die Wirtefamilie Schorr, Emanuel liess 1928 eine «Trinkhalle» anbauen. beliebten die **7**11 einem Vereinslokal wurde. Nach dem Tod von Emanuel Schorr übernahmen 1940 Witwe Luise Schorr-Basler und 1944 der Sohn Rudolf Emanuel Schorr-Hänzi als Wirtsleute das «Warteck».

Das Restaurant blieb lange Jahre eine bekannte Raststätte der Fuhrleute und wurde ein beliebter Treffpunkt der Handwerker mit dem Namen Schwalbennest, wie auf einer Ansichtskarte überliefert ist.

Eine «Nota» vom 31. Oktober 1946 gibt uns Kenntnis von den damaligen Preisen im «Warteck». Ein Restaurationsbrot kostete 1.90 Fr., 1 Liter weisser Muttenzer 3 Fr., der rote 4.20 Fr., 1 Kaffe crème 50 Rappen, 1 Mineralwasser 60 Rappen.

#### Letzte Eigentümer

# Gerettetes Andenken an die Grafen von Löwenberg?

Wenig erinnert in Muttenz an die Grafen Löwenbera, ausser dem Gemeindewappen und - vielleicht einem steinernen Relief.

#### **Karl Bischoff**

Das Muttenzer Gemeindewappen zeigt net en drei Türmen einen wachsenden Löwen. Dass die drei Türme an die einstigen Burgen auf dem Wartenberg erinnern, dürfte leicht zu erraten sein. Was aber hat der Löwe mit Muttenz zu tun?

Auskunft gibt die Muttenzer Schrift Nr. 7, «Muttenz: Name, Wappen, Arbogast». Dort ist die Entstehung unseres Gemeindewappens ausführlich dargestellt und wie folgt beschrieben: Auf weissem Schild in roter Farbe drei Türme, die Burgen auf dem Wartenberg darstellend, darüber ein wachsender Löwe aus dem Wappen der reich begüterten Katharina von Löwenberg, der Gattin des Ritters ad Münch von München-

#### Spärliche Zeugnisse

Dazu kann gesagt werden: Die Münch von Münchenstein, ein Zweig des Basler Rittergeschlechts, hatten auch die beiden Herrschaften Muttenz und Wartenberg inne. Und ihnen hat unser Dorf viel zu verdanken: Nach dem grossen Erdbeben von Basel 1356 begann unter Konrad Münch die Instandstellung der teilweise zerstörten Dorfkirche St. Arbogast. Hans Thüring Münch liess einen neuen, grösseren Kirchturm bauen. Anstelle der bisherigen einfachen Kirchhofmauer entstand eine bis sieben Meter hohe Ringmauer mit Zinnenkranz, womir die Dorfbewohner in iener kriegerischen Zeit anstelle der Burgen einen neuen Zufluchtsort erhielten.



In Stein gemeisselt. Das mutmassliche Löwenberg-Wappen an der Wand im Säli des Restaurants Wartenberg.

Hans Thüring Münch von Münchenstein Herr zu Löwenberg, ein Sohn des Konrad VIII., stiftete 1444 in der Dorfkirche eine Frühmesse...

Genug der Geschichte! Erstaunlicherweise erinnert in Muttenz ausser dem Löwen im Gemeindewappen und dem gevierten Allianzwappen Münch/Löwenberg am Schlussstein des Chorgewölbes in der Dorfkirche nichts mehr an die

Grafen Löwenberg. Vielleicht aber doch auch das steinerne Wappen mit einem Löwen und der Jahrzahl 1447, welches ich vor kurzem im Restaurant Wartenberg an der Schmalwand des Säli entdeckt habe? Könnte es ein weiteres Zeugnis für die Verbindung der Grafen von Löwenberg mit Muttenz sein? Woher kommt dieses Wappen in ein Gasthaus? Das waren Fragen, die ich zu beantworten versuche.

Herbert Zengaffinen, der Wir konnte leider nur sagen, dass d Eigentümer des Gasthauses de Wappen vom Ausland mitgebrack hat und bei einer Renovation ein bauen liess. Also har ich schriftlic um Auskunft bei Walter Hofer. Die ser berichtete mir freundlicherwe se bereits nach wenigen Tagen telfonisch aus Iseltwald: Leider erit nere er sich nicht mehr genau an d Herkunft dieses Wappens. Wahi scheinlich habe er es von einer Ausflug von Basel ins Badische ode ins Elsass mitgebracht...

Nun ist bekannt: Die Bur Löwenberg liegt im Lützeltal, in ei ner altertümlichen Juragegennahe der Grenze zu Frankreich, un weit des ehemals bernischen, sei 1994 Baselbieter Dorfes Roggen burg. Und die Herren von Löwen berg besassen im 12. bis 15. Jahr hundert Güter und Rechte auch is Lörrach und Schopfheim. Die Hauptmasse des Familienbesitze der Herren von Löwenberg befanc sich aber im Sundgau mit der Burg in Steinbrunn.

Steinbrunn aber befindet sich nicht weit nordöstlich von Altkirch, dem Hauptort des Sundgaus. Da scheint es gar nicht so abwegig. dass Walter Hofer das steinerne Wappen auf einem Antiquitätenmarkt in Altkirch erworben und nach Muttenz gebracht hat, wo es nun den aufmerksamen Gast an die Herren von Löwenberg erinnert. Diese hatten offenbar in der Zeit um 1200 einen goldenen Löwen in ihr Wappen aufgenommen.

Woher aber stammt unser Wappen? War es ursprünglich ein Kennzeichen der Löwenberg als Besitzer der Burg Steinbrunn oder ...? Das herauszufinden dürfte sehr schwierig, wenn nicht sogar unmöglich sein. Gleichwohl dürfen wir es als ein Andenken an die von Löwenberg annehmen, das ins 21. Jahrhundert gerettet worden ist.

## 3 Quellentranskriptionen

Die folgenden Quellentranskriptionen halten sich an die in der deutschen Geschichtswissenschaft allgemein üblichen Editionsgrundsätze, wie sie von Pitz und Schulze formuliert wurden. Insbesondere die folgenden Regelungen spielten bei der Edition eine wichtige Rolle:

- 1. Die Interpunktion wurde dem heutigen Brauch angepasst. Der Text ist sinngemäss in Absätze gegliedert.
- Eckige Klammern [] bezeichnen Zusätze des Herausgebers.
- 3. Versehen der Vorlage werden an der Stelle, wo das Versehen empfunden wird, mit [!] gekennzeichnet. Eine unsichere Lesung wird mit [?] angedeutet. Offensichtliche Verschreibungen (z. B. falsche Reihenfolge der Buchstaben) wurden verbessert. Verfehlungen in der Satzkonstruktion wurden belassen.
- 4. In der Vorlage von deren Schreiber hervorgehobene Stellen (etwa durch Unterstreichung) sind durch Fettdruck gekennzeichnet.
- 5. Nur sachlich oder stilistisch bedeutsame Streichungen oder sonstige Tilgungen in der Vorlage sind durch spitze Klammern gekennzeichnet ... Andere Streichungen wurden weggelassen.
- 6. Auslassungen des Herausgebers werden durch [...] gekennzeichnet. Lükken in der Vorlage infolge Verderbung werden, wenn nicht mit grösster Wahrscheinlichkeit ausfüllbar, durch ... ohne Klammern angedeutet, wobei bei einzelnen Worten die Zahl der Punkte der ungefähren Buchstabenzahl angepasst und die Verderbung durch Fussnote bezeichnet wird. Die vorgenommene Ergänzung ist durch Einschluss in [] gekennzeichnet. In der Vorlage freigelassene Stellen, etwa zum Zwecke späterer, jedoch nicht erfolgter Ergänzung werden durch ------ gekennzeichnet. Offensichtlich versehentliche Auslassungen der Vorlage werden mit [...] angedeutet, soweit nicht Ergänzung ohne weiteres in Kursivdruck möglich ist.
- 7. Unterschiede der Hände und fremde Zusätze (z. B. Glossen) werden nur in einer Note angemerkt, wenn sie von Bedeutung sind.
- 8. Römische Zahlen sind, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, in arabischen Zeichen gegeben.
- Alle Wortkürzungen sind aufgelöst, soweit es sich nicht um allgemeingebräuchliche und verständliche Abkürzungen oder um unsicher zu deutende Worte handelt.

- 10. Abkürzungen werden nur für die Mass- und Münzeinheiten gebraucht. Eine Übersicht findet sich auf
- 11. Personen und Ortsnamen werden nach Vorlage wiedergegeben, auch wenn die Schreibung innerhalb des Stückes wechselt.
- 12. Alle Schreibungen, die als Merkmale der Aussprache oder der Mundart erkannt werden konnten, sind behalten.
- 13. Übergeschriebene Buchstaben e, i, a, o, u, wenn sie als solche deutlich erkennbar sind, wie in der Vorlage gegeben. Ist ein e über einem Vokal nur undeutlich oder durch zwei schräg gestellte Punkte angedeutet, so wird dafür e gesetzt, wenn es einen Umlaut bezeichnet. y wird in Eigennamen stets beibehalten; ij für langes i verbleibt ebenfalls.
- 14. j und v werden konsonantisch verwendet, i und u nur vokalisch (und nicht vnd, brive nicht briue); j als reiner Vokal wird durch i ersetzt (in statt jn). Dagegen wird überall, wo sowohl konsonantische als auch vokalische Aussprache möglich wäre, der Vorlage gefolgt (ie, ieman oder je, jeman). W bleibt wie in der Vorlage, wenn es nicht ohne weiteres dem reinen Selbstlaut u entspricht (bawen nicht bauen, Clawes nicht Claus, neuwen nicht neuen, newen nicht neben), dagegen zu statt zw. uu als reiner Mitlaut w wird durch w ersetzt (bawen für bauuen).
- 15. Vereinfachungen von Konsonantenhäufungen treten überall ein, wenn sie sprachlich bedeutungslos sind (z. B. Doppeln am Wortschluss oder vor Konsonanten: in statt inn, und statt unnd, bei Doppelschreibung am Wortanfang oder nach anderem Konsonant: fürst nicht ffürst, dorf statt dorff, solt nicht soltt usw.). Dagegen sind Verdoppelungen, die Vokalkürze andeuten können, beibehalten (wegk, hoff, nemmen). Beibehalten wird auch ein vorgesetztes h als Dehnungszeichen (z. B. sthen). Lassen sich t und c nicht deutlich unterscheiden, so wird tz geschrieben (nutzen, gotz, geltz, nicht nuczen, gelcz). Am Wortanfang tritt anstelle cz, tz einfaches z ein (zu, zit für czu, tzit). f und v, b und w wie in Vorlage (vogt oder fogt, albeg oder alweg). s und z bleibt wie in der Vorlage.
- Grosse Anfangsbuchstaben nur bei Satzbeginn; bei Völker-, Länder-, Orts-, Gewässer- und Personennamen; Monats- und Festnamen.
- 17. Trennung und Verbindung von Wörtern nach heutigem Brauch (ze sprechen für zesprechen, dieweil für die weil, Birsecke für Birs Ecke).
- 18. Die Seiten werden zwischen eckigen Klammern paginiert. Leere Seiten werden ohne Anmerkung übersprungen: Sind die Seiten 14 bis 16 unbeschrieben, so springt die Paginierung von [Seite 13] auf [Seite 17].

Vert Weissen: An der stier ist ganz mit bezahlt. Basel 1994 Leudeshersohaft, Vervaltung und Wirtschaft in den fürtbischieftschun Heutern in der Um gebrug Easels 1935-1924 (Bas Reifer 162)

<sup>1</sup> PITZ (1961). - SCHULZE, Johannes (1966).